

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werththätigen Volkes.

Abonnementspreis pro Monat inkl. Bringerlohn 60 Pfg., bei Selbstabholung 50 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage „Neue Welt“ inkl. Bringerlohn 75 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg. — Durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 4841) vierteljährlich 1.80 Mk., für 2 Monate 1.20 Mk., für 1 Monat 60 Pfg. exkl. Bestellgeld.

Chefredaktion:
Dr. Bruno Schoenlant.

Anserte werden die 5spaltige Zeitzeile ober deren Raum mit 20 Pfg. berechnet. Vereinsanzeigen 15 Pfg. — Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Betrag ist im voraus zu bezahlen. — Anserte müssen bis spätestens 9 Uhr früh in der Expedition aufgegeben sein. — Aufgegebene Anserte können nicht wieder zurückgezogen werden.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. — Verlag und Expedition: Mittelstraße 6. Geschäftszeit 8—12 und 2—7 Uhr, Sonntags und Feiertags geschlossen. Redaktion: Mittelstraße 6, part. Sprechstunde: 6—7 Uhr, Sonntags und Feiertags geschlossen. — Telefon: Amt I. Nr. 2721. Telegrammadresse: Volkszeitung Leipzig.

Der deutsche Reichstag

ist geschlossen worden. Der zweite Teil der Wahlkampagne beginnt.

Seinen reaktionären Grundzug hat der alte Reichstag auch in seiner letzten Sitzung nicht verleugnet. Er ist auseinandergegangen, ohne in seiner Mehrheit sich gegen den Brotwucher zu erklären, ohne auch nur die zeitweilige Aufhebung der Getreidezölle zu fordern.

Auch was der Reichstag in den fünf Jahren seines Bestehens an großen Arbeiten geleistet hat, ist vorwiegend reaktionär.

Er bewilligte die enorme Militärvermehrung von 1893, die der frühere Reichstag verweigert hatte, der deshalb der Auflösung verfiel.

Neben dem Militarismus zu Lande steigerte er durch Annahme der Flottenvorlage den Militarismus zu Wasser und damit die schon ohnehin ungeheuerliche Volksbelastung.

Die von dem deutschen Volke so dringend geforderte Reform der Militärstrafprozedur machte der Reichstag zu einer Scheinreform. Die Oeffentlichkeit des Gerichtsverfahrens ist zur Farce geworden, die Militärstrafrichter sind weder ständig, noch unabhängig.

Beim bürgerlichen Gesetzbuch ließ sich der Reichstag — mit Absicht — überdieseln. Das Verbindungsverbot für politische Vereine wurde durch das bürgerliche Gesetzbuch nicht beseitigt, wichtige soziale Schutzbestimmungen, die unsere Partei forderte, wurden nicht berücksichtigt.

Dafür sprach er mit dem neuen Bürgergesetz das Verbot des Terminhandels aus, das jetzt seine schädliche Wirkung in den Teuerungspreisen des Brotes fühlbar macht.

Seinen arbeiterfeindlichen Tendenzen gab der alte Reichstag im Genossenschaftsgesetz durch die Beschränkung und kleinliche Bekämpfung der Konsumvereine Ausdruck, den Hausierern und Detailreisenden wurde die Existenz erschwert.

Vor den Kunstbrüdern aber ist der Reichstag bei der Zunftgesetzgebung zurückgewichen.

Es ist wenig Mithunkliches, was dem soeben verabschiedeten Reichstag nachgerufen werden kann.

Wähler! In wenig Wochen habt Ihr die Wahl des neuen Reichstages zu vollziehen. Seine Zusammensetzung wird entscheiden darüber, ob in Deutschland noch mehr als bisher das Volk bedrückt und ausgebeutet werden soll, ob dem arbeitenden

Volke die geringen politischen Rechte geraubt und seine wirtschaftliche Sklaverei verschärft werden soll.

Wähler! Macht die Pläne der Reaktion zu schanden!

Die einzige, die politische und wirtschaftliche Freiheit wirklich fördernde Partei ist die Sozialdemokratie!

Darum wählt am 16. Juni:
Sozialdemokraten!

Das Kanik-Brötchen.

* Leipzig, 6. Mai.

Am letzten Tage der Sesssion der IX. Legislaturperiode, am 5. Mai 1898, hat der Reichstag die wichtige Frage der Volksernährung erörtert. Er war dazu durch die Interpellation über die Aufhebung der Getreidezölle gezwungen worden, die die sozialdemokratische Fraktion zur rechten Stunde eingebracht hatte.

Wir haben Teuerungspreise auch im deutschen Reiche wie seit Jahren nicht, die internationale Lebensmittelversorgung erscheint auf das schwerste bedroht. Tene etwa 25000 Großgrundbesitzer, die allein wesentlich von den Auflagen auf das tägliche Brot Nutzen ziehen, erhalten zu ihrem bisherigen Vorrechte der ständigen Viebesgabe das Privileg, mit dem Notstande der Volksmasse Wucher zu treiben. Hungerpreise werden schon heute verzeichnet, und die nötige Zufuhr vom Auslande hemmt, bei dem Preisstande dieser Tage mit verdoppelter Härte der Getreidezoll.

Unser Genosse Schippel hat knapp, sachlich, durchgreifend den Thatsbestand dargelegt und den Nachweis geführt, daß die Suspension der Getreidezölle ein Lebensbedürfnis für die Arbeiter, die kleinen Leute, den „Mittelstand“ und die Industrie ist. Wir verweisen ausdrücklich auf den ausführlichen Parlamentsbericht in der heutigen Ausgabe.

Natürlich sprach sich die Mehrheit des Reichstags, die Fraktionen des mobilen Kapitals und der großkapitalistischen Landwirtschaft, das Centrum, die Nationalliberalen, die Konservativen aller Schattierungen, mit schwingvollem Eifer gegen die auch von den Vorkämpfern der Sozialdemokratie aus. Die Reichsregierung aber gab den Ton an, indem sie durch den Staatssekretär des Reichsschatzamt, Herrn v. Thielmann, eine Suspension der Getreidezölle rundweg ablehnte.

Wägen sich die Dinge auch verschlimmern, möge die Teuerung noch wachsen, was verschlagen die zunehmenden Leiden der Millionen kleinen Verbraucher, was der Druck, der der karglichen Lebenshaltung des werththätigen Volkes

droht? Wenn nur die Agrarier, die Grundten der Provinz Sachsen und der Uckermark bei diesem Vöntezuge den Vbiventanteil heintragen und die Notlage der Steuerzahler zum Nutzen der Grundrente ausbeuten!

Vielleicht währt die Teuerung so lange, bis in den ostelbischen Bezirken, wo der Lebensmaßstab der Arbeiterkass am tiefsten steht, der altgewohnte, ungebetene Gast, der eigentlich nie völlig verschwindet, der Hungertyphus als Seuche die Bevölkerung dezimiert. Diese tödliche Krankheit aber verschont, wenn sie ein Gebiet überzogen hat, nicht Reich nicht Arm, ein fürchtbarer Gleichmacher.

Während sich eine Handvoll Spekulanten und Großgrundbesitzer an den hohen und immer höheren Preisen der Brotrüchte bereichert, verelenden Hunderttausende, die heute bereits die schwere Auflage des Getreidezolls auf das empfindlichste trifft. Nicht mehr fünfunddreißig Mark zahlt heuer eine Arbeiterfamilie von fünf Köpfen für ihr Brot und Mehl. Die Last wird sich verdoppeln, verdreifachen, vervielfachen, ohne daß etwa die Lohnsätze auch nur annähernd mit dem Anstiege der Unterhaltskosten Schritt hielten.

Die Sitzung vom 5. Mai 1898 ist für die Reichstagswahlen von besonderer Bedeutung. Sinnenfällig offenbarte sich die Kapitulation der Regierung vor den „Notleidenden“. Das war ein kümmerlicher Rückzug der erleuchteten Staatsmänner des Evangeliumskurses vor den Mannen des Bundes der Handwirte, das unverhüllte Eingeständnis der Ergebung in den Willen der Agrarier. Und welche Demütigung, welche Preisgabe aller Ueberlieferungen bei dem Großbürgertum, das sich aus Furcht vor dem Proletariat mit den Feudalen verbündet!

Die „Revisions“ der Handelsverträge in der Richtung auf den Hochzoll, auf agrarisch-feudalindustrielle Sperretarife erscheint als das Ziel der mit den Stumm, Hahn und Kardorff Hand in Hand gehenden Regierung. Eine von derselben Regierung mühsam erkämpfte, von Wilhelm II. als „weltgeschichtliche That“ begrüßte bewährte Einrichtung zerbröckelt schon. Engen Sonderinteressen sollen die Tarifverträge ohne Scheu geopfert werden, die eine Daseinsnotwendigkeit des Industriestaates Deutschland sind, unentbehrlich nicht bloß für die Arbeiterkass, sondern für die gesamte Volkswohlfahrt, die elementare Voraussetzung einer normalen Entwicklung des deutschen Wirtschafts- und Staatsorganismus.

Hochzölle sind das mindeste, was die Sammlungs-politiker, die Gefolgsleute des Herrn von Miquel, fordern, Getreidezölle von mindestens 7.50 bis 8 Mk., Heraufschrauben der Auflagen auf andere wichtige Gegenstände des Massen-

Seuilleton.

Rheinlandstöchter.

Roman von C. Wiedig.

XII.

Langsam fallen die Schneeflocken. Wie sie wirbeln, wie sie sinken! Weiß und duffig kommen sie herab, ahnungslos ihres Geschicks — nun liegen sie unten im Kot. Sie sind vergangen.

Auf dem Stuhl am Fenster, im Zimmer zu ebener Erde, kniet Melba Dallmer, drückt das Gesicht an die Scheiben und starrt auf die schmutzige Chaussee. Nebel draußen, trostloses Novemberlicht; an den schwarzen Ästen der Bäume klammern sich die Flocken fest, die Büsche im Vorgarten hängen tief nieder. Kein Fußtritt, kein Wagengerassel.

Unter dem glühenden Hauch aus Melbas Mund kiesen die Scheiben an, sie konnte nicht mehr hinaussehen; oder war es der Flor, der ihr vor den Augen hing? Schwer rutschte sie vom Stuhl, stand einen Augenblick mit krummem Rücken und hängenden Armen, dann sank sie auf dem Stuhl in sich zusammen. Die Näharbeit lag am Boden, die Garnrolle unterm Sofa, die Schere in die Diele gespießt. Sie war allein. Der Vater auf der Regierung, die Mütter mit der Wagg zur Stadt gegangen; man machte da gleich Einkäufe für die ganze Woche.

Scheu sah sie sich um — niemand! Mit zitternden Fingern fuhr sie in die Tasche — ein Papler knisterte, nun hielt sie's in den Händen, ein kleines, dünnes Briefblatt!

Sie weinte. Unaufhaltsam rannen ihre Thränen auf die halbverlöschten Schriftzüge; es that nichts, sie konnte sie auswendig.

Wie oft schon gelesen! Ach Gott, seitdem sie im Sommer den Brief empfangen, schon viele, viele Hundert Mal; des Abends beim Schlafengehen, des Morgens beim Aufstehen, am Tag, wenn sie allein war! Ihre Blicke bohrten sich immer wieder in die Schriftzüge, da standen sie schwarz auf weiß — irrte sie sich denn nicht? War's möglich, wirklich wahr — er, dem sie am Halse gehangen, den sie geliebt mit der ganzen Kraft ihrer Seele, von dem — oh, sie mußte aufstöhnend das Gesicht verbergen — sie sich wieder geliebt glaubte, er schrieb ihr das —?

Jener Abschiedsabend in Ramers Wohnung war noch nicht das schlimmste gewesen; der Schlag war zu plötzlich gekommen, sie hatte die volle Wucht nicht empfunden vor lauter Betäubung. Gleich einer Nachtwandelnden war sie die ersten Tage danach ins Bienenhornhölchen geschlichen, wo sie so oft mit ihm gewandert; dort sah sie allein auf dem Stein am Bach, stierte vor sich nieder und sagte sich mit krankhafter Fähigkeit vor: „Es kann nicht sein, es darf nicht sein — nein, es kann, es kann nicht sein! Er liebt Dich doch. Wach auf, Melba, Du träumst! Er muß Dich lieben, Du kiest ihn ja so sehr!“

Inbrünstig blickte sie zum Himmel empor mit übergroßen, heißen Augen — Gott mußte ein Wunder thun, er mußte! Ihre erregten Nerven ließen sie im Wispern des Geistes eine Stimme vernehmen — es war die Stimme des eigenen sehrenden Wunsches — „Geduld, es klärt sich alles auf! Wer weiß, warum er so gesagt hat. Halte Du nur aus!“ — — — O, dazumal war sie noch verhältnismäßig glücklich gewesen; sie träumte mit wachen Augen, über ihrem Bewußtsein lag ein Schleier — aber dann?! Dann kam

sein Brief. Sie hielt ihn in den zitternden Händen, sie riß ihn auf, sie las — halt, das war der Ruf, der Nachtwandler erschreckt! — sie fühlte, daß sie stürzte, abgrundtief. O, jene Tage der größten Pein, des Ringens mit der Verzweiflung, des Gefühls, wahnwitzig zu werden!

Alle Frauen sind geborene Schauspielerinnen, und sind sie noch nicht vollkommen, so werden sie's, wenn sie lieben; die größten aber sind sie, wenn der Geliebte sie verschmäht. Melba hielt sich äußerlich aufrecht, sie broch nicht zusammen; mit wankenden Knien stand sie vor den Eltern, aber sie lächelte.

„Gott sei Dank, Vöchen,“ sagte Dallmer zu seiner Frau, „ich habe mich getäuscht! Ich fürchtete immer, unsere Melba interessierte sich doch am Ende für Ramer. Sie sieht ja merkwürdig angegriffen aus, aber sie ist ganz vergnügt. Was meinst Du?“

„Ei, da kam er schön an!“ Frau Mätin erhob eine Klageklammer über Melba, die mit Vorwürfen gegen Mann und Tochter endete.

„Hab' ich's nicht gesagt? Aber ich habe immer unrecht, nie laßt ihr mich austreden! Was ist das überhaupt für ein Leben?! Eine traurige Existenz, ganz und gar kein Glück! Und die Jünglein, die Schmidt und die anderen sind auch lange nicht mehr so freundlich; sie haben was gegen uns. Die Nylander ist bekniffen, und Agnes ist ewig nicht hier gewesen — oh!“ Und sie rang die Hände.

Der Rat sprach nicht mehr von seiner Besorgnis, er fragte auch die Tochter selbst nicht, eine zarte Scheu hielt ihn zurück; sie hätte doch auch nichts gesagt, die vertraulichen Dämmerstunden fanden nicht mehr statt. Doch war sie zu Zeiten von einer so munteren, fast übertriebenen Lebhaftigkeit, daß der kranke Mann sich beruhigt einen Narren schalt.

(Fortsetzung folgt.)

verbrauchs. Am Ende die Aufhebung des tarifierten Getreidezollens, keine Bindung des Zollsaßes mehr, sondern eine gleitende Stufenleiter, all das zu Nutz und Frommen der Patisundienherren und Mitter von Ar und Halm, zu Gunsten der Großindustriellen vom Schläge eines Stumm und Krupp.

Unverküßt hat Kanitz, der Fraktionsredner der Konserativen, den Herzenswunsch der Agrarier kundgethan, er hat den Antrag Kanitz, der eine Weile im Silberstraufe verschwunden war, blankgeputzt wieder herangeholt. Mit Recht zeigte Richter, daß die heutigen Hungerpreise etwa den Mindestsätzen des Kanitzischen Antrages entsprechen.

In der That, die Arbeiter, die kleinen Leute, die jetzt kleineres und teureres Brot kaufen müssen, haben hier vor sich ein plastisches Abbild des Antrages Kanitz, ein Kanitz-Brotchen.

Brotwucher hat Wilhelm II. vor Jahr und Tag den Antrag des Grafen Kanitz genannt. Brotwucher aber klang es aus den gestrigen Kundgebungen der Reichstagsmehrheit, Brotwucher aus den gewundenen Erklärungen vom Bundesratsstische. Brotwucher droht den Massen von den agrarisch gesinnten Parteien, die zur „Sammlung“ aufgeboden worden sind.

Eine sichere Lösung ist's für den Wahlkampf, ein Beweisgrund, der auch dem Rückständigsten einleuchtet, eine scharfe Waffe im Kampfe.

Statt der Erlasse vom Februar 1890 der Posadowsky'sche Erlaß vom 11. Dezember 1897, statt der Caprivischen Handelsvertragspolitik der Antrag Kanitz! So wechselt in dem Zeitalter der Plöghlichkeiten, unter dem Zeichen der „gepanzerten Faust“ und des persönlichen Regiments die Richtung, fest nur im Umschlagen von einem Neufestern zum anderen.

So ist für die Sozialdemokratie, so überhaupt für alle demokratisch Gesinnten die Taktik im Wahlkampfe von vornherein gegeben. Gegen den gemeinsamen Feind der bürgerlichen Freiheiten und der modernen Wirtschaftsweise, gegen die Widersacher des Koalitionsrechtes und der Tarifverträge gilt es sich mit Einsicht und Thatkraft zu rüsten und zu richten.

Nur wenn alle Kräfte Aller, die die Sperrzöllnerie und die Kanitzischen Auspowerungspläne grundsätzlich verwerfen, hier zusammengefaßt werden, kann das deutsche Volk vor der Schmach und Gefahr eines neuen Hochzoll-Kartellregiments, das von Levegow bis Lieber und Paasche reicht, ernstlich bewahrt werden.

Eine solche reaktionäre Mehrheit bedeutete nicht bloß die ökonomische Ausnützung bis aufs äußerste, sie brächte auch die politische und soziale Knechtung, den Arbeiterknecht, der die Gewerkschaftsbewegung zertrümmert, die Zwangsmaßnahmen neuer Polizeigesetze, die Wahlentrechtung, den Fall des heutigen Reichstagswahlrechts.

Als eine dringliche Aufgabe unserer Partei, der führenden auch in diesem entscheidenden Kampfe, erscheint es, mit aller Kraft zu verhindern, daß der Blüthenraum Miquels, von einer gefügigen Mehrheit des Parlaments, gefährliche Wirklichkeit werde.

Darum ist vor allem auch unsere Wahlarbeit auf diesen Punkt zu richten, daß eine möglichst große Anzahl von Mandaten errungen werde, eine so große Zahl, daß das in der Bildung begriffene neue Kartell als ausschlaggebende Gruppe, als Mehrheit nicht ins Dasein treten kann.

Es versteht sich, daß auch die Stimmenzahl — sie ist 1893 schon die höchste unter allen gewesen — in angemessenem Verhältnisse zum Jahre 1893 wachsen muß und wachsen wird. Jedemoch die harte Wirklichkeit der Erfahrungen lehrt uns, über den Hunderttausenden von Stimmen nicht den hohen Wert der parlamentarischen Aktion zu vergessen.

Das was in dieser Aktion den Ausschlag giebt, das was in den Auseinandersetzungen, die uns der neue Reichstag bringen wird, entscheidet, ist das Stärkeverhältnis der Fraktionen des Reichstags. Im Parlament, durch das Parlament soll die Gesetzgebung zum Schutze der Arbeiter, zur Sicherung und Erweiterung der Volksrechte von uns beeinflusst werden.

Jedes Versehen, jede Nachlässigkeit, jeder falsche Schritt wäre hier verhängnisvoll. Nur eine hinreichend große Zahl von Abgeordneten, die Gegner der Sammlungspolitik sind, vermag Sicherheit gegen gemeinschädliche Anschläge und genügende Deckung gegen Staatsstreichgelüste zu verschaffen. Dafür muß an ihrem Teil die Sozialdemokratie Sorge tragen.

Wie die Situation nun einmal ist, wird die Einsicht der Klassenbewußten Arbeiterschaft aus den Thatfachen, aus der ganzen Lage der politischen Geschäfte die richtigen Schlüsse ziehen und sich vor Fehlgriffen hüten. Sie wird nicht durch eine Kampfesweise, die sich in dem Ziel oder in der Art des Angriffs verfehlt, die Reihen der Volksfeinde stärken, anstatt sie so viel wie möglich zu verkleinern und zu schwächen. Im gegebenen Augenblicke hat unsere Partei stets das Richtige regelmäßig zu finden gewußt. Die Masse der Wähler hat unzuträgliche Beschlüsse von Parteitag mit Erfolg korrigiert, und das „kleinere Uebel“, die Radikal-Liberalen, die in den Hauptfragen, um die es sich jetzt dreht, Stich halten, bei Stichwahlen dem unerträglichen Schmel und Greuel der Nichts-als-Reaktionäre ohne Bedenken vorgezogen. Heute liegt erst recht kein Grund vor, von dieser Taktik abzuweichen.

Hält man daran fest, so ist die Nichtscham für unsere Aktion in dem Wahlsfeldzuge einfach genug. Wir werden den Wahlkampf mit der alten Energie, mit grundsätzlicher, rüchhaltiger Schärfe, wir werden ihn wieder mit reinlichen Mitteln führen, wirkend allein durch die Wucht guter Gründe und schlagender Thatfachen. Persönliche Gehässigkeiten und kleinlichen Zank, die unsfeinen Waffen einer unjachslichen Polemik dürfen wir, denen die Wissenschaft und die Praxis, die unerschöpflich reiche Welt der Thatfachen die besten Argumente liefert, nicht handhaben, auch nicht im heißen Gedränge der Wahlschlacht. Mühl und unbefangenen müssen auf

jedem Kampffelde, in jedem Kreise die Aussichten und Aufgaben erwogen, die richtigen Mittel, die von Kreis zu Kreis wechseln können, angewendet werden.

So, hoffen wir, wird es gelingen, das Ziel zu erreichen, das allen Freiheitsfreunden gesteckt ist, eine volksfeindliche Mehrheit zu verhindern, das deutsche Volk vor dem kolossalen Beutezuge der Kamarilla des Sumertums und des mobilen Kapitals wehrhaft zu schützen.

Politische Uebersicht.

Von der Teuerung.

Angst und bange

wird es den Nationalliberalen in den Industriegebieten infolge der Preissteigerung von Getreide. Die Rheinisch-Westfälische Zeitung, das rücksichtslose Fabrikantenblatt, das hochschätzvollnerische Blatt, rät daher, den Getreidezoll zeitweilig aufzuheben.

Eine Zählung.

An die Hauptzollämter, die für den Getreideverkehr in Betracht kommen, ist vom Bundesrat am Mittwoch die telegraphische Weisung ergangen, die Lagerbestände sogleich telegraphisch nach Berlin zu melden.

Der Weizenpreis

stand pro Tonne am 30. April d. J.: Gegen die Vorwoche: In Wien + 23,6 Mk., in Paris + 6,7 Mk., in Amsterdam + 11,7 Mk., in Liverpool + 33,6 Mk., in Newyork + 11,6 Mk.

Gegen 1897: In Wien + 128 Mk., in Paris + 77,6 Mk., in Amsterdam + 73,3 Mk., in Liverpool + 85,5 Mk., in Newyork + 63,6 Mk.

Gegen 1896: In Wien + 139,1 Mk., in Paris + 111,6 Mk., in Amsterdam + 87,2 Mk., in Liverpool + 98,3 Mk., in Newyork + 79,4 Mk.

Der Lagerbestand an Getreide war in Mannheim in diesem Jahre in Metercentnern am 1. Januar 1028890, am 1. Februar 939621, am 1. März 934075, am 1. April 646671, am 1. Mai 438100.

Zu den hohen Getreidepreisen

bemerkte die Nationalzeitung: „Wie würde es schon jetzt auch bei uns aussehen, wenn ungünstige Erwerbsverhältnisse mit der Steigerung der Getreidepreise zusammengetroffen wären? Angesichts solcher erneuten Mahnung an die Gefahren, welche in unserer Zeit mit erheblichen Zöllen auf das notwendigste Lebensmittel verbunden sind, gar noch die weitere, starke Erhöhung dieser Zölle zum Mittelpunkt der deutschen Politik machen, ist die höchste Verblendung. Es kann leicht kommen, daß die demnächstige Gestaltung der Getreidepreise über die deutschen Reichstagswahlen entscheidet; eine weitere, bedeutende Steigerung dieser Preise könnte leicht die Folge haben, daß die Herren Plögh und Genossen samt ihren zweideutigen und unzweideutigen Bundesgenossen üble Erfahrungen machen. Sie alle werden in den nächsten Wochen Grund haben, jeden Morgen zuerst nach den Getreidepreisnotierungen von Newyork und London zu blicken.“

Aus Kaiser'skautern wird gemeldet: Die Vrotpreise haben sich hier abetmals und zwar am 4. Pfg. der Sechspfünder erhöht. Es kosten sonach 3 Nilo Schwarzbrot 80 Pfg., 1 1/2 Nilo Weinschäbrot 45 Pfg., 1 Nilo Weißbrot 40 Pfg.

Auch in England macht sich die Teuerung des Getreides erheblich bemerkbar. Der Laib Brot kostet in London gegenwärtig 7-7 1/2, 8 und selbst 8 1/2 Pence (1 Penny = 8 1/2 Pfg.). Die enorme Preissteigerung ist für die große Menge natürlich eine sehr ernste Sache.

Deutsches Reich.

Parlamentarische.

Aus dem Reichstage.

B. Berlin, 5. Mai. Die Arbeit dieses Reichstages ist gesthan. Heute um 4 Uhr schieden die Abgeordneten aus dem Sitzungssaale, viele wohl für immer. Der geschäftliche Teil der Session ist erledigt. Die Abgeordneten der „nationalen“ Parteien speisen heute abend beim Reichskanzler und morgen beim Kaiser. Am Freitag morgen soll dieser patriotische Reichstag im Weißen Saale feierlich geschlossen werden. Abends findet ein großes Bankett statt, zu dem sich, wie man hört, 300 Abgeordnete einfinden werden. In größtem Frieden mit der Regierung geht dieser Reichstag auseinander, auf dessen Mehrheit einmal das Wort von den vaterlandslosen Gesellen gemünzt wurde.

Sind die anderen mit dem Verlauf dieser Session zufrieden, wir sind es auch, denn wir drückten ihr unseren Stempel auf. Das gilt auch von der letzten Sitzung. Nachdem in dritter Lesung die Novelle zur Civilprozeßordnung erledigt war, kam die Interpellation unserer Fraktion auf zeitweise Aufhebung der Vrotzölle an die Reihe. In einer dreiviertelstündigen Rede gab Schippel die Begründung. Die Rede war vortrefflich. Ihrer vornehmen Sachlichkeit fehlte es im zweiten Teile nicht an der Wärme. Es war eine gründliche Abrechnung mit den Agrariern, aber auch mit dem Bürgertum, das seiner historischen Aufgabe, die Macht der Ostelbier zu brechen, so wenig gewachsen ist. Nicht der Reichskanzler, sondern der Schatzsekretär Frhr. v. Thielmann gab die Antwort. Sie lieferte den Beweis, wenn es dessen noch bedürft hätte, daß Deutschland nach dem Ruhme geizt, das agrarischste Land der Welt zu sein. Wozu sich selbst Herr Mäline, der Vater Hungersnot, verstanden hat, davon ist in Deutschland keine Rede. Die Getreidezölle bleiben bestehen. Die Teuerungspreise werden als vorübergehende Erscheinung ausgegeben und den Großagariern die gute Zeit gegönnt.

Aus dem preussischen Landtage.

H. Berlin, 5. Mai. Das Abgeordnetenhaus erledigte heute in zweiter Lesung die Sekundärbahn-Vorlage und wies die von der Kommission nicht bewilligte Linie Trenenbrücken-Rauen nochmals an die Kommission zurück, da der Kriegsminister aus militärischen Gründen auf die Linie nicht verzichten zu können glaubt.

Hierauf nahm das Haus den Bericht der Budgetkommission über den Antrag v. Arnim (kons.), betreffend die Erhöhung des Einkommens der Fürsten entgegen. Der Antrag selbst wurde abgelehnt, die Regierung jedoch aufgefordert, bei der in Aussicht gestellten Ausgleichung der bestehenden Gärten und Ungleichheiten in den Bezügen der 1897/98 nicht aufgebesserten Beamten durch den nächstjährigen Etat insbesondere auch auf eine Erhöhung des Einkommens der Fürsten Bedacht zu nehmen.

Schließlich erklärte das Haus noch die Wahl des Abg. von Staudy (kons.), 4 Posten, für gültig und erledigte Petitionen ohne allgemeines Interesse.

Auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung, die erst am Sonnabend stattfindet, steht die dritte Lesung der lex Arons und die zweite Lesung der Gesetzentwürfe betr. Regelung der Pfarrvergehalter.

Schweizerisches.

Nord Salisbury.

der englische Ministerpräsident, scheint recht gekräftigt nach Vordord zurückgekehrt zu sein. Auf der gestrigen großen Versammlung der Primrose-League in Albert Hall hielt er eine Ansprache, in der er ausführte, die chinesische Frage sei eine Art Feuerwerkskörper mit vielen Detonationen.

Salisbury hob die großen Vorteile hervor, die Weichheit bietet. England hätte keine Veranlassung gehabt, Port Arthur zu nehmen; er glaube, Rußland habe einen Fehler begangen, diesen Hafen in Besitz zu nehmen. Wenn das chinesische Reich zusammenstürzte, würde eine große Verwirrung entstehen, die die ganze Energie der interessierten Mächte anspannen würde. Die schwachen Staaten würden noch schwächer, die starken noch stärker. Die Engländer dürften nicht darauf bauen, daß, weil ihre inneren Angelegenheiten in Ruhe seien, jede Gefahr verschwunden sei; es seien Anzeichen vorhanden, daß der Fortgang der Ereignisse die Gründe für einen Konflikt der Nationen vermehren könnte. Die Engländer würden alle ihre Thatkraft und Fähigkeit zusammenschließen müssen, damit sie nicht im Falle einer Umwälzung in eine unvorteilhafte Lage gerieten.

Von der chinesischen Regierung

hat Frankreich wegen der jüngst erfolgten Ermordung eines französischen Missionars in Tung-schin eine Geldentschädigung verlangt.

Prinz Heinrich

ist, nach langer Fahrt, am 5. Mai in Kiautschou eingefahren. Aber nicht auf der Deutschland!

Chronik der Majestätsbeleidigungsprozesse.

Wegen Majestätsbeleidigung wurde heute von der Strafkammer des Hochmer Landgerichts der Bergmann Joseph Dike zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte die inkriminierte Aeußerung in einer Wirtschast gethan und zwar im Zusammenhang mit der Bemerkung: In Berlin würden die Millionen verzehrt, aber das Volk habe nichts zu essen.

Die Strafkammer in Nordhausen verurteilte den Agenten Wagner wegen Majestätsbeleidigung zu fünf Monaten Gefängnis.

Von der Strafkammer in Schweidnitz wurde der Schleifer-geselle Hans Forst ohne festen Wohnsitz wegen Unterschlagung und Majestätsbeleidigung zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

* **Berlin, 6. Mai.** Der Bundesrat hat in seiner gestrigen Sitzung den Entwurf von Bestimmungen wegen Herstellung einer Statistik der Streiks und Aussperrungen, sowie den Entwurf einer Geschäftsordnung für den Börsenausschuß den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

Im preussischen Abgeordnetenhaus wurde eine Interpellation eingebracht, ob es richtig sei, daß in einem nach Köln bestimmten Fasse mit amerikanischen Apfelsäbällen bei der Untersuchung an der Reichsgrenze die Schildlaus lebend festgestellt worden sei und ob die Regierung wegen des verstärkten Schutzes gegen die Einschleppung der Schildlaus Schritte zu thun gedenke, eventuell welche.

Der Schluß des preussischen Abgeordnetenhauses ist für den 18. d. M. in Aussicht genommen.

Soeben veröffentlicht die Wahlprüfungs-Kommission des Reichstages einen Generalbericht über die Ergebnisse der Wahlprüfungen in der abgelaufenen Wahlperiode von 1893 bis 1898. Dieser Bericht hat eine besondere Bedeutung dadurch, daß in ihm diejenigen Grundsätze zusammengestellt werden, die die Wahlprüfungs-Kommission übereinstimmend mit dem Reichstag bei den Wählprüfungen beobachtet hat. Zum erstenmal erfolgt eine solche Zusammenstellung und Veröffentlichung. Aus dem Bericht ergibt sich, daß 119 Wahlen an die Wahlprüfungs-Kommission zur Prüfung abgegeben worden sind und daß der Reichstag in Uebereinstimmung mit der Wahlprüfungs-Kommission 16 Wahlen für ungültig erklärt hat. In 7 Fällen erledigte sich die Wahlprüfung durch Niederlegung des Mandats und zwar in 3 Fällen vor, in 4 Fällen nach stattgehabter Prüfung der Wahl.

Dem Vernehmen nach hat der Kaiser die Absicht zu erkennen gegeben, auch den preussischen Landtag persönlich zu schließen.

Zum „parlamentarischen Abend“ beim Reichskanzler Fürsten Hohenlohe gestern waren, mit Ausnahme der Sozialdemokraten, Mitglieder aller Parteien erschienen. Neben den Reichstagsmitgliedern waren auch zahlreiche Angehörige des Landtages, alle Minister und Staatssekretäre, ausgenommen Herrn von Bülow, sowie Vertreter der „Finanzwelt, Literatur und Presse“ zugegen.

Das freisprechende Urteil gegen den Schutzmann Kiefer in Köln, der ein anständiges Mädchen, Frä. Wilhelmine Fashinder, trotz ihres Einspruchs und obgleich sie ihm auf der Straße erklärte: „Hier wohnen meine Eltern, überzeugen Sie sich!“ verhaftete und gewaltsam auf die Polizei brachte, wurde am 5. Mai vom Reichsgericht aufgehoben. Der höchste Gerichtshof verwies zugleich die Sache zu nochmaliger Verhandlung an ein anderes Gericht, nämlich an das Landgericht zu Bonn. Das Reichsgericht fand das Urteil aus mehreren Gründen „im höchsten Grade bedenklich“. Insbesondere liege unzweifelhaft ein Mangel des Urteils darin, daß das Landgericht ohne weiteres den Dolus damit ausschloß, daß es sagt, es hätte nicht widerlegt werden können, daß Kiefer seine Instruktion nicht gesamt habe.

„Es lag sehr nahe, daß das Gericht sich zunächst bei der vorgesetzten Behörde Kiefers erkundigte, ob diese Instruktion ihm nicht ordnungsgemäß bekannt gegeben worden sei und ob er sie deswegen nicht hätte kennen müssen. Da eine solche Feststellung unterblieben ist, müssen die Urteilsgründe als nicht ausreichend bezeichnet werden. Aber noch andere Wendungen des Urteils sind bedenklich, so, daß der Angeklagte der Meinung gewesen sei, er habe sich auf eine Kontrolle der Angaben der Verhafteten auf der Straße nicht einlassen können. Es kann doch wohl kaum bedenklich sein, eine Legitimation überall da anzunehmen, wo sie in gesetzlicher Weise angeboten wird. Es handelte sich aber gar nicht mehr um eine Kontrolle auf der Straße, da die Verhaftete erklärte, hier sei ihre Wohnung. Der

Angeklagte hätte, ohne seiner Würde etwas zu vergeben, das Haus betreten und die angebotene Legitimation prüfen können. Außerdem enthält das Urteil noch eine Reihe sonstiger Rechtsirrtümer.

Herr, dunkel ist der Rede Sinn! In der Debatte über die Bahn-Renten-Treuebriefen sagte der Potsdamer Landtagsabgeordnete Dr. Kelsch u. a. folgendes:

Dann aber — ich bin kein Schwarzseher, und es liegt mir fern, meiner Phantasie die Fäden schleichen zu lassen; aber das wird doch jedermann zugeben müssen, daß man sich eine Zeit oder eine Lage der Dinge sehr wohl denken kann, wo es außerordentlich erwünscht sein wird, wenn die Kaiserliche Residenz (das neue Palais in Potsdam) in unmittelbarer Verbindung mit den Hauptbahnen steht, so daß man von der Residenz aus die Hauptbahnen erreichen kann und umgekehrt, ohne Berlin passieren zu müssen. Es wird wohl nicht notwendig sein, daß ich dies hier des näheren ausführe.

Von den freisinnigen Abgeordneten hat niemand Herrn Kelsch zu einer Erklärung dieses merkwürdigen Phantasiestückes veranlaßt. Hoffentlich, schreibt die Berl. Volksz., geht man bei nächster Gelegenheit auf die mythischen Andeutungen des Herrn Abgeordneten näher ein.

Hamburg, 5. Mai. (Wegen die agrarischen Fleischversteuerer.) Die allgemeine Konferenz der Seestädte, einberufen von einer Kommission der Schlächterinnungen der Seestädte, hat heute über die Erklärung des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe im preussischen Abgeordnetenhause, daß seitens des Bundesrats Verhandlungen eingeleitet seien, um den Entwurf eines Reichsgesetzes, betreffend die bessere Abwehr der Viehschneiderei, und die Einführung einer obligatorischen Fleischschau, sehr bald fertigzustellen, eingehend verhandelt.

Der Schlächterobermeister Klinge-Hamburg polemisierte gegen den Antrag Klinge, der agrarische Sonderinteressen verfolge, denn nach diesem Antrage werde der deutschen Bevölkerung der Fleischgenuss verweigert, ohne sie vor dem Genuß gesundheitsschädlichen Fleisches zu schützen. Die obligatorische Fleischschau bestehe bekanntlich in 760 deutschen Städten. Nach dem Antrage Klinge soll die obligatorische Fleischschau wohl Reichsgesetz werden, den Landwirten solle es aber nach wie vor gestattet sein, für den eigenen Bedarf unbeaufsichtigt zu schlachten und Wurst zu bereiten. Dadurch werde aber den Schlächtern in den großen Städten eine unläutere Konkurrenz gemacht und die Gefahr der Einführung gesundheitsschädlichen Fleisches nicht beseitigt, denn wer bürgte dafür, daß die Landwirte bezüglich ihrer unbeaufsichtigten Viehschlachtung und Wurstbereitung nicht über den eigenen Bedarf hinausgehen und Fleisch von krankem Vieh z. zum Verkauf in die Städte bringen?

Ein anderer hob hervor: „Wenn die ausländische Vieheinfuhr verboten werde, dann würden die Fleischpreise in Hamburg sofort um 25 Prozent steigen, ohne daß die Schlächter einen höheren Verdienst hätten. Eigentümlicherweise verbiete man die Einfuhr lebenden Viehes, gestatte dagegen die Einfuhr von Fleischwaren. Dadurch, daß man die Einfuhr lebenden Viehes aus Dänemark verboten habe, sei der Bestand an lebendem Schlachtvieh in Deutschland um zwei Drittel verringert.“

Handelskammerpräsident Lange-Wilck trat für Erleichterung der Vieheinfuhr ein. Er sehe nicht ein, warum man der deutschen Bevölkerung die Fleischkost verteuern wolle, lediglich um den Landwirten größere Revenüen zuzuführen. Er und seine Freunde werden daher jedem Beschlusse für Erleichterung der Vieheinfuhr zustimmen.

Es wurde folgende Resolution angenommen:

- 1. Die Tuberkulin-Impfung an Tieren, die zum Zwecke der sofortigen Schlachtung eingeführt werden, ist als zwecklose Maßnahme abzuschaffen.
- 2. Alles von dem Auslande einzuführende Schlachtvieh ist an dem Einfuhrplatze in öffentlichen Schlachthäusern zu schlachten und das Fleisch daselbst nach den bestehenden Bestimmungen der Fleischschau zu unterziehen.

Brestau, 5. Mai. Die hiesigen Freisinnigen können mit der Aufstellung ihrer Kandidaten zum Reichstage nicht fertig werden. Nach langen Vorverhandlungen wurde zu gestern abend eine Versammlung des freisinnigen Wahlvereins berufen, in der die Aufstellung der Kandidaten erfolgen sollte, wie öffentlich angekündigt wurde. In der Versammlung selbst mußte aber der Vorsitzende, Reichsanwalt Heilberg, erklären, daß es noch nicht gelungen sei, geeignete Kandidaten zu finden. So wurde dem nach längerer Beratung beschlossen, es dem Vorsitzenden zu überlassen, unter Hinzuziehung ihm geeignet erscheinender Parteigenossen, die Kandidatenfrage selbständig zu erledigen. Muß man da in Verlegenheit sein um zwei Männer, die Lust haben, durchzufallen!

Auch die Konservativen haben für die beiden Breslauer Wahlkreise noch keinen Kandidaten finden können.

Gegen die Freisprechung des Genossen Bruhns von der Anklage wegen angeblicher Beleidigung des Zwidauer Schöffengerichts hat der Breslauer Staatsanwalt Revision beim Reichsgericht beantragt.

München, 5. Mai. Die Kammer der Abgeordneten nahm heute das Vereinsgesetz in der vom Ausschusse beschlossenen und von der Regierung gebilligten Fassung an. Alle weitergehenden Anträge der Sozialdemokratie wurden abgelehnt, nachdem von der Regierung auf das bestimmteste erklärt worden war, daß die Annahme weitergehender Anträge das Zustandekommen des ganzen Gesetzes gefährden würde.

Durch das neue Vereinsgesetz wird das Verbot der Verbindung politischer Vereine aufgehoben und großjährigen Frauen das Recht gewährt, sich an solchen politischen Vereinen zu beteiligen, die nur den Berufs- und Standesinteressen bestimmter Personenzreise oder nur Zwecken der Erziehung, des Unterrichts und der Armen- und Krankenpflege dienen.

In der Landtagsdebatte am 3. Mai über die Gefängnisanstalten teilte der Justizminister Oberwasser mit, die enthaltenden Zeitungartikel über die Verhältnisse in Bauffen seien ihm vor der Veröffentlichung durch den Verfasser zum Kauf angeboten worden. Wendert diese Erklärung aber etwas an den Thatfachen, die in ihrer ganzen Abscheulichkeit bestehen bleiben?

In „engeren Kreisen“ will man nach der Frankfurter Zeitung wissen, daß man bei Hofe mit der nicht allzu fernem Möglichkeit eines natürlichen Thronwechsels (König Otto) rechnet.

Kleine politische Nachrichten. Die Königsberger Stadtverordneten nahmen den Antrag des Magistrats an, zehn Schulärzte für Mittel- und Volksschulen anzustellen. — Der Volksschullehrer Langscheid in Eibersfeld war wegen eines im Verein der deutschen Volkspartei gehaltenen Vortrages seines Amtes entsetzt worden. Die von Langscheid beim Ministerium erhaltene Bescheid ist jetzt verworfen worden. — Der kürzlich in Nojeren durch den Grenzkommissar aus Annanweiler unter dem Verdachte der

Spyonage verhaftete und nach Weg übergeführte Kefort ist wieder außer Verfolgung gesetzt worden. — Die ungarische Regierung richtete an sämtliche Handelskammern die vertrauliche Aufforderung, bis Mitte Juni ihr Gutachten über ein selbständiges Zollgebiet abzugeben. — Die Nachrichten aus der britischen westafrikanischen Kolonie Sierra Leone lauten sehr ernst. Die Einführung der Gültsteuer, durch die man angeblich (selt auch in den deutschen Kolonien) die Regier zur Arbeit erziehen will, hat bisher überall zum Aufstand geführt.

Oesterreich-Ungarn.

Die Sprachenverordnungen im Parlament.

Wien, 5. Mai. Im österreichischen Abgeordnetenhause erklärte in der fortgesetzten Debatte über die Sprachenanträge Baron d'Elvert (Deutsch-Fortschrittler): „Wenn die Regierung der deutschen Sprache die gebührende Stellung einräumt, werden die Deutschen kein Hindernis bilden, um das Staatswesen wieder auf die richtige Bahn zurückzubringen.“ Die Deutschen seien einig und würden nicht zurückweichen, falls die Regierung den verhängnisvollen Fehler begehen sollte, in das Lager des tschechischen oder eines anderen Staatsrechtes überzutreten.

Der Pole Jaworski sagte: „Die Polen werden, obwohl autonomistischen Grundfragen huldigend, an dem Versuche der Regelung der Sprachenfrage auf dem Boden des Reichsrats stetig mitwirken, im Hinblick auf die in Frage stehenden Interessen des Staatswohles, und um ein normales Verfassungsrecht zu ermöglichen.“

Abg. Fournier erklärte: „Die Deutschen wollen Frieden und Verständigung, jedoch ohne Verkürzung ihres Rechts.“ Frhr. v. Schwegel (verfassungstreuer Großgrundbesitzer) drückt seine Bemühung über die Erklärung der Regierung betr. der Sprachenverordnungen aus und sagt, der verfassungstreue Großgrundbesitzer sei bereit, an einer dauerhaften Lösung der Sprachenfrage mitzuwirken, werde sich jedoch der Formulierung eines bestimmten Programms enthalten und für die Einsetzung eines Sprachenausschusses eintreten.

Abg. Tro (Schönbrunner): Kein deutscher Abgeordneter dürfe in den Sprachenausschuss eintreten, so lange die Sprachenverordnungen beständen. Es spreche noch der parteilose Abg. Schöpfer, der Italiener d'Angeli und der Krone Wulat, die sämtlich für die Einsetzung eines Sprachenausschusses eintreten, die beiden letzteren unter Feststellung ihrer Forderungen für die von ihnen vertretenen Länder. Die Verhandlungen werden hierauf abgebrochen.

Dem Hause ist ein Dringlichkeitsantrag des Abg. Dr. Kronawetter zugegangen, den Grafen Warden wegen unbefugter Verschleuderung von Staatsgeldern in der Angelegenheit der Zeitung Die Reichswehr in den Anklagezustand zu versetzen, ferner ein Dringlichkeitsantrag des sozialdemokratischen Abg. Verkauf, der die Regierung auffordert, wegen sofortiger Aufhebung der Getreidezölle ungefährmt mit der ungarischen Regierung in Verhandlung zu treten.

Zur Reichstagswahlbewegung. Miquels Wahlentwerfungspläne.

Der bekannte Centrumsabgeordnete Müller-Fulda hat im Wahlausschusse der Centrumpartei für den Regierungsbezirk Rassel folgendes gesagt:

Die unter der Regie des Herrn v. Miquel ins Werk gesetzte „Politik der Sammlung“ habe lediglich das Ziel im Auge, das Centrum aus seiner jetzigen ausschlaggebenden Stellung herauszuwerfen. Wenn es den Anhängern dieser Politik, dieser Neuaufgabe des Kartells, gelingen sollte, für sich die Mehrheit in dem neuen Reichstage zu erlangen, so sei es um das gleiche, allgemeine Wahlrecht geschehen. Das Gesetz über die Abänderung des Wahlrechtes zum Reichstage liegt schon seit dem vorigen Sommer fertig ausgearbeitet da, und es unterliege gar keinem Zweifel, daß es dem Reichstage vorgelegt werde, sobald ein bewilligungsbefähigter Kartellreichtstag vorhanden sei. (Angeklagt soll ein Drittel der Abgeordneten aus allgemeinen Wahlen, auf 300 000 Wähler ein Abgeordneter, hervorgehen, der Rest, zwei Drittel, soll durch die Landtage gewählt werden. Red.) Ebenso werde von einem solchen Reichstage unser Vereins- und Versammlungsrecht abgeändert und eingeschränkt werden. Vorgeschieben würden als Ziel der Sammlungspolitik allerdings rein wirtschaftliche Interessen, der Schutz der nationalen Arbeit etc.; das aber seien nur Pfaffen, um den Wählern Sand in die Augen zu streuen. Das Hauptziel sei, das Centrum aus seiner ausschlaggebenden Stellung im Reichstage zu verdrängen. Deshalb müsse das Centrum bei den bevorstehenden Wahlen vor allem zu verhindern suchen, daß die Fremde dieser Sammlung den Sieg davon tragen.

Wähler, seid auf der Hut, es handelt sich um Euer höchstes Recht! Nieder mit den Sammlungspolitikern!

Der Wahlausruf der Nationalsozialen,

der in der neuesten Nummer der Hilfe veröffentlicht wird, ist so ausgefallen, wie zu erwarten war. Er hat einen Anfang, der das Ende anschließt. Den Anfang macht der Ausruf damit, daß er ein starkes Landheer und eine starke Flotte fordert und für die Monarchie eintritt als „die besten Bundesgenossen der aufstrebenden Klassen“. Deshalb sind die Nationalsozialen gegen die Sozialdemokratie, die „kein leistungsfähiges Heerwesen“ wollen und damit „den deutschen Staat“ und die „Lebensinteressen der aufwärtstrebenden Volksmenge“ schädige. Also Erlösung durch Militarismus und Marinismus!

In zweiter Dinte sind die Herren sozial. Sie wenden sich gegen die Politik der Sammlung, da sie „die liberalen Kräfte unterdrücken, den deutschen Staat einer einseitig agrarischen Politik dienlich machen“ und die Sozialdemokratie mit Zwangsmitteln bekämpfen will. Sie treten ein für das gleiche direkte Wahlrecht, Koalitionsfreiheit, Freizügigkeit, Pressefreiheit, Versammlungsfreiheit, Hebung des Bauernstandes, Förderung des lebensfähigen Handwerks und des Kleinhandels, für Handelsverträge, Arbeiterschutzgesetzgebung und gerechte Steuerreform. Darüber, wie diese beiden Teile, der nationale militaristisch-morinistisch-monarchistische, und der soziale sich vereinigen lassen, wird kein Wort verloren. Daß gerade das Ueberwuchern des Militarismus die sozialen Reformen unmöglich macht, das wird ganz außer acht gelassen, und stotternd dekretiert: wer national ist, der muß auch sozial sein.

Mit dieser Losung wollen die Nationalsozialen in den Wahlausruf ziehen, mit dieser Losung erweisen sie sich als die guten Konfusionskräfte, die sie immer gewesen sind, mit dieser Losung werden sie unterliegen.

Der Wahlausruf der freisinnigen Volkspartei.

trägt zunächst die alten bekannten liberalen Forderungen vor, er wendet sich gegen die Sammlungspolitik, gegen den Militarismus und die Beschränkung der bürgerlichen Freiheit:

Mit immer größerer Dringlichkeit drängen die Sonderinteressen sich hervor und suchen unter irreführenden Schlagworten der Sammlungspolitik insbesondere den demnachstigen Ablauf der Handelsverträge auszunutzen, um mittels gegenseitiger Zuwendung von Sondervorzügen die Gesamtheit auszubeuten und die Lebenshaltung der breiten

Schichten des Volkes zu verteuern. Dadurch würde die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit Deutschlands geschwächt und nicht nur Handel und Industrie sondern auch die Landwirtschaft benachteiligt werden.

Dem Volke sind ohnehin durch die letzten großen Heeresvermehrungen und durch das neue Flottengesetz beträchtlich erhöhte Lasten auferlegt, welche die Erfüllung der Kulturaufgaben im Reich und in den Einzelstaaten beeinträchtigen und erschweren. Die Weltwirtschaft, mit welcher die Mehrheit des Reichstags im Flottengesetz das Selbstbewilligungsrecht für die Zukunft binden und beschränken ließ, ermöglicht alle Bestrebungen zur weiteren Verkürzung der Rechte der Volksvertretung.

Die letzten Kämpfe zur Abwehr neuer Beschränkungen des Vereins- und Versammlungsrechts, neuer Fesslungen der freien Meinungsäußerung in Wort und Schrift durch die sogenannte Umsturzvorlage sind noch in frischer Erinnerung. Neuerlich wird selbst die Freizügigkeit in Frage gestellt und die Koalitionsfreiheit angegriffen, statt gesichert und verallgemeinert zu werden. Die Bedrohungen des geltenden Reichswahlrechts treten so unverhohlen hervor, daß Beeinträchtigungen desselben zu gewärtigen sind, sobald eine willkürliche Mehrheit dafür sich im Reichstage zusammenfindet.

Das Volk bedarf mehr als je eines Reichstages, fräftig und entschlossen, dem Konstitutionalismus einen festen Rückhalt zu sichern, ihn zu verteidigen gegen absolutistische Bestrebungen jeder Art.

Diesem Programm wird endlich noch ein kleines Schwänzchen angehängt, das selbstverständlich einem Wahlausruf anhängen muß, der von dem Ersinder der Sprachens mituntergeschrieben ist. Dies Anhängsel redet davon, daß die freisinnige Volkspartei auch „die falschen Lehren“ zu bekämpfen haben werde, die „in der Freizeitung unserer Gesellschaftsordnung das Ziel der Zukunft erblicken“. Wie diese Bekämpfung bisher ausgefallen ist, daran denken wir mit Gemütsruhe, und werden sie auch in Zukunft in aller Gemütsruhe über uns ergehen lassen.

Das einige Centrum.

Die Opposition einiger Centrumsabgeordneter gegen das Reichstagscentrum stellt sich immer mehr als leere Spiegelschere heraus. Nachdem Herr Dierker die Friedenspfeife geblasen hat, ist nun auch der Reichstagsabgeordnete für Mainz, Dr. Schmitt, der scharfe Gegner Liebers in der Flottenfrage, mit einer friedfertigen Rede auf dem Plane erschienen. Am Sonntag ist er offen für das alle Zusammenhalten eingetreten. Die Sammelpolitik, führte er aus, ist gegen das Centrum gerichtet.

Es ist selbstverständlich, daß daher das Centrum auch fernerhin fest und treu zusammenstehen muß. Auch die Flottenvorlage darf uns an unserem Centrum nicht irre werden lassen, wenn unsere Vertreter sich auch bei der Abstimmung über dieses Gesetz in zwei Lager teilen hatten.

Am Schlusse seiner Rede rief er:

Halten wir deshalb zu der Partei, der wir angehört haben und der wir auch in Zukunft angehören werden. Während also die Miquelsche Politik der Sammlung für die bürgerlichen Parteien ein wüßtes Durcheinander geschaffen hat, so ist es Herrn v. Miquel zu danken, daß die feindlichen Centrumsbrüder sich wieder in rührender Eintracht um den Hals fallen.

Allelei aus der Wahlbewegung. Der in Stranberg aufgestellte Landgerichtsrat Sölbner hat erklärt, daß er dem Reichstagscentrum nicht beitreten werde. Da er voraussichtlich nicht gewählt wird, ist seine Erklärung ziemlich belanglos. — Das heftigste Landeskomitee der sozialdemokratischen Partei hat beschlossen, ein Flugblatt in einer Auflage von 160 000 Exemplaren herauszugeben. — Die sozialdemokratischen Wahlkomitees der Reichstagswahlkreise Köln-Stadt, Köln-Land und Wilhelmshummerschach-Wipperfurth haben beschlossen, für den Wahlkampf ein eigenes Organ, bittelt Der Reichstagswähler, herauszugeben. Es soll bis zur Wahl wöchentlich einmal erscheinen und zwar Freitags.

Gerichtssaal.

Sandgericht.

Ländliche Anschauungen über Moral. In später Nachmittagsstunde des 17. Februar brannte das Stallgebäude des Weisers H. in Otterwisch nieder, wodurch H. ein nicht unerheblicher Schaden entstand. Der Brand brach aus, als H. mit seiner Frau nicht zu Hause war und nur zwei Schulfinder, ein Knabe und ein Mädchen, die geringen häuslichen Arbeiten verrichteten. Es lenkte sich naturgemäß der Verdacht auf die Kinder, daß sie den Brand verursacht hätten. Denn außer den Kindern waren nur zwei Handwerksburschen vorübergehend im Gehöft gewesen. Der Gendarm befragte nun die Kinder und erfuhr von dem Mädchen, daß der Knabe vor dem Brande in dem dichten am Stalle stehenden Abort sich aufgehalten und auch in der Küche, die mit dem Stalle in gar keiner Verbindung steht, mit einem brennenden Streichhölzchen herumgeschuelt habe. Der Gendarm stellte den 12 Jahre alten Schulknaben Friedrich Richard Ruschke zur Rede. R. verwickelte sich in Widersprüche und seine Aussage stimmte nicht mit der des Mädchens überein. Schließlich gab er zu, daß ihm im Stallgebäude ein Streichholz entfallen sei und er durch Ausstreuen auf das Streichholz dieses entzündet habe. Dem R. wurde nun wegen Brandstiftung der Prozeß gemacht. Vor der IV. Strafkammer bestritt R. entschieden, der Thäter gewesen zu sein und behauptete, daß er nur aus Furcht vor dem Gendarm die Brandstiftung zugegeben bez. dem Gendarm die Unwahrheit gesagt habe.

In der Zeit vom September 1897 bis Ende Januar 1898 hat es in Otterwisch siebenmal gebrannt, ohne daß R. mit diesen Bränden in irgend eine Beziehung gebracht werden konnte. Nachdem aber R. verhaftet war, haben die Brände sich nicht wiederholt. Es galt nun, die Glaubwürdigkeit des Knaben R. und des Mädchens zu prüfen. Der Pfarrer des Ortes sowie der Schullehrer stellten dem Mädchen ein ungünstiges Zeugnis über ihre Wahrheitsliebe aus, während dem R. nichts besonders Nachteiliges nachgesagt werden konnte. Bei dieser Gelegenheit ließ sich der Pfarrer auch über die moralische Auffassung auf dem Lande über das Brandstiften aus und meinte: Er habe die Auffassung gehabt und gemeint, daß auch andere sie haben, daß die Brandstiftung ein verabscheuenswürdiges Verbrechen sei. Er habe aber die trübe Erfahrung machen müssen, daß diese Auffassung auf dem Lande gar nicht geteilt wird. Viele ländliche Besitzer haben baufällige Gebäude und sehen es nicht ungern, wenn ihnen durch die Erlangung der Versicherungssumme ein Neubau des Gebäudes ermöglicht wird. Deshalb werde auf dem Lande die Anschauung vertreten, daß die vom Brand heimgesuchten Besitzer meist direkt oder indirekt an der Entstehung des Brandes beteiligt sind. Bei einer solchen Anschauung über Rechtsbegriffe und Moral werde die Brandstiftung gerade bei der jüngeren Generation als eine hervorragende That angesehen und derjenige, der offen von den Gemeindegliedern der Brandstiftung beschuldigt werde, werde in gesellschaftlichen Verkehr nicht gemieden. Das Gericht gelangte nach der Erledigung der Beweisnahme zur Freisprechung des jugendlichen Angeklagten.

Dazu zwei Beilagen.

Reichstagswahl.

Flugblattverbreitung im 12. u. 13. Reichstagswahlkreis

am Sonnabend den 7. u. Sonntag den 8. Mai.

Treffpunkt der Genossen in folgenden Lokalen:

Nordbezirk:

Sonnabend abends 6 1/2 Uhr

- Gohlis:** Restaurant Münchshof, Georgstr.
- Gutrich:** Restaurant Hoyer, Schönefelder Str.
- Müßern:** Restaurant D. Müller.
- Wahren, Stahmelu, Lindenthal:** Restaurant Birken-schlösschen, Wahren.
- Hänichen:** Fleischers Gasthof.

Ostbezirk:

Sonnabend abends 6 1/2 Uhr

- Anger, Reusselshausen:** Rest. Marktgraf, Bernhardtstr.
- Neuditz:** Restaurant Schöber, Kronprinzstr.
- Reuschnefeld:** Restaurant Kibel (Schilde), Clarastr.
- Vollmarsdorf:** Restaurant Sanow, Nathalienstr.
- Reustadt:** Restaurant Goldener Löwe, Marktstr.
- Sellerhausen:** Restaurant Leichmann, Schützenhausstr.
- Schönefeld, Rodau:** Rest. Sächsischer Hof, Schönefeld.
- Baunsdorf:** Neuer Gasthof.

Sonntag mittags 1 Uhr

- Engelsdorf, Sommerfeld:** Rest. Stadelmann, Engelsdorf.

Südoostbezirk:

Sonnabend abends 6 1/2 Uhr

- Zhonberg:** Restaurant Arnold, Kohlraubi-Insel.

Sonntag früh 7 Uhr

- Biebertwolkwitz:** Restaurant Schwarzes Roß.
- Möllan:** Restaurant Neue Welt.

Sonntag früh 8 Uhr

- Probstheida:** Restaurant Julius.

Sonntag vormittags 11 Uhr

- Stötteritz:** Gasthaus Deutsches Haus.

NB. Für die Bezirke, wo die Zeit des Sammelns am Sonntag früh nicht angegeben ist, erfolgt Bekanntgabe am Sonnabend abends bei der Verbreitung.

Genossen! Thut wie bisher Eure Pflicht, erscheint zahlreich und pünktlich zur Verbreitung des Flugblattes.

Die Maifeier betreffend.

Alle Forderungen oder Verpflichtungen dem Maikomitee gegenüber sind bis **spätestens am 15. Juni**

zu erledigen. Das Maikomitee wird dann Bericht erstatten und sich auflösen. Manuskripte der eingekauften Festlieder werden nur auf Verlangen zurückgesandt. [4418]

Das Maikomitee: G. Grenz, Mittelstr. 7.

Sozialdem. Verein L.-Ostbezirk.

Die Mitglieder werden hiermit nochmals ersucht, sich an der am Sonnabend und Sonntag vorzunehmenden **Flugblatt-Verbreitung** vollzählig zu beteiligen. Die Lokale, in denen die Flugblätter herausgegeben werden, sind in dieser Nummer der Volkszeitung verzeichnet. Wenn alle Genossen und Genossinnen ihre Pflicht thun, ist die Verbreitung in ganz kurzer Zeit bewerkstelligt. **Der Vorstand.**

Wahlverein

für den 12. sächs. Reichstagswahlkreis!
Nächsten Sonnabend bezw. Sonntag soll in Leipzig ein

Flugblatt

verbreitet werden und richten wir an unsere Mitglieder das dringende Ersuchen, sich recht zahlreich zu beteiligen. Die Ausgabestellen der Flugblätter sind bereits bekannt gegeben.

Genossen! Thut Eure Pflicht!

Der Vorstand.

Achtung!

Arbeiter-Radfahrer von Connewitz

welche gesonnen sind, sich nächsten Sonntag an der Agitationstour zu beteiligen, werden gebeten, sich pünktlich 1/5 Uhr am Kreuz einzufinden. Regelmäßigkeit ist mitzunehmen. [4420] G. Schmidt.

Verantwortlicher Redakteur: Richard Jilge in Leipzig. — Druck und Verlag: Buchdruckerei und Verlagsanstalt der Leipziger Volkszeitung G. Heinisch in Leipzig.

Südbezirk:

Sonnabend abends 6 1/2 Uhr

- Connewitz:** Restaurant Gambritus.

Sonntag früh 6 1/2 Uhr

- Connewitz:** Restaurant Nibel.

Westbezirk:

Sonnabend abends 6 1/2 Uhr

- Plagwitz:** Restaurant Kamerun, Nonnenstr.
- Lindenau:** Restaurant Erholung, Bügener Str.
- Kleinzschocher:** Restaurant Bürgergarten.
- Leutzsch:** Restaurant Vater Jahn.
- Großzschocher:** Gasthof zur Mühle.
- Knautzleeberg:** Gasthof Zum weißen Roß.
- Markranstädt:** Gasthof Thüringer Hof.

Sonntag früh 6 Uhr

- Bühlitz-Chrenberg:** Restaurant Grüne Aue und in allen vorstehenden Lokalen.

Bezirk Alt-Leipzig:

Sonnabend abends 6 1/2 Uhr

- Centrum:** Restaurant Weinsäß, Matthäikirchhof.
- Norden:** Restaurant Kähler, Gerberstr.
- Osten:** { Restaurant Jäger, Glockenstr.
Restaurant Römischer Hof, Mittelstr.
- Süden:** Restaurant Gofenthal, Dufourstr.
- Westen:** { Restaurant Morgenröte, Hauptmannstr.
Restaurant Köhlich, Mendelssohnstr. 4.

Volksverein f. Plagw.-Lindenau.
Sonnabend den 7. Mai abends 1/9 Uhr
Mitglieder-versammlung
im Vereinslokal Stadt Altenburg
Markt, Lindenau. [4388]
Tag.-Ord.: 1. Ergänzungswahl zum Vorstand, 2. Anträge der Mitglieder, 3. Verschiedenes.
Zahlreiches Erscheinen erwartet D. V.

Arbeiterverein Leipzig.

Vereinslokal: Münzgasse 7, II.
Sonnabend den 7. Mai abends pünktlich 8 1/2 Uhr: Beginn der Redeübung.
9 1/2 Uhr: Diskussion.

Sonnabend den 14. Mai abends 9 Uhr
in der Flora, Windmühlenstraße:
Probe für alle Mitwirkenden beim
Frühlingsfest in Stötteritz.
Gelesen wird: „Der Menschheit Erwachen“ von Uthmann; „An die Witzgefallenen“ von Joseph Schen. [4398]

Deutschkatholische Gemeinde (Freikirche).
Sonntag, 8. Mai, früh 10 Uhr 1. Bürger-
schule: **Erbaung.** Prediger Klippenbergor.

Arbeiter-Verein Wahren.

Sonnabend den 7. Mai abends 9 Uhr

Versammlung.

Vortrag über: Moses oder Darwin.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht
[4400] Der Vorstand.

Arbeiter-Verein Taucha

und Umgegend.

Sonntag den 8. März nachm. 1/4 Uhr

Öffentl. Mitglieder-versammlung

im Deutschen Haus.

Tag.-Ord.: 1. Vortrag der Frau
Medler über: Kinderkrankheiten, 2. Dis-
kussion. — Gäste willkommen. D. V.

Gemeinnütziger Verein

L.-Entritzsch.

Sonnabend den 7. Mai abends 9 Uhr

Versammlung

im Restaurant Kisch, Marienstr. 9.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht D. V.

Gemeindeverein Stahmelu

Morgen Sonnabend 1/9 Uhr

Mitglieder-Versammlung.

Erscheinen notwendig. D. V.

Damenhüte

garniert und ungarziert in
großer Auswahl. [8277]

Putzartikel jeder Art.

Kinderhüte.

Alle Bestellungen schnell und billig.

R. Hellmann

Inhaber: P. Klemann
14 Gerberstrasse 14.

Arbeiter-Radfahrer.

Sonntag den 8. Mai

Agitationstour.

Treffpunkt früh 5 Uhr Gasthof Neureuditz, Stötteritzer Straße.

Zahlreiches Erscheinen unbedingt notwendig. [4371]

Der Vertrauensmann der Arbeiter-Radfahrer.

Gewerkschaftskartell.

Den Leipziger Arbeitern hiermit zur Kenntnis, daß die Wohnung des Vorsitzenden **A. Gasch**, Oststraße 41, 3 Tr. ist. Die Kassengeschäfte führt Genosse **H. Wildorf**, Bräderstraße Nr. 18, 4 Tr.

Gleichzeitig fordern wir die Genossen, welche noch Sammel-
listen in den Händen haben, auf, dieselben leer oder mit den
gezeichneten Beträgen unverzüglich bei unserem Kassierer ab-
zuliefern.

Desgleichen sind die Gewerkschaften ersucht, die Quartals-
beiträge abzuführen. **Der Vorstand.**

Kupferschmiede

Sonnabend den 7. Mai abends 9 Uhr

Öffentl. Versammlung

im Coburger Hof, Windmühlenstr. 11.

Tagesordnung: 1. Wird der Lohnarif eingehalten? 2. Gewerkschaftliche
Rundschau. **Der Vertrauensmann.**

Fachverein der Stuckateure.

Sonnabend den 7. Mai

General-Versammlung

bei Spieß, Seeburgstraße.
Erscheinen aller Kollegen erwünscht. [4401] D. V.

in weißer und bunter Bettwäsche

Große Julett's (Deck.) v. 800 Jan
do. (Unterb.) 225
" Bezüge m. Riff. „ 250
" Bettlaken „ 100
" do. ohne Riff. „ 150
" Barg.-Bettlaken „ 75
" Strohsäcke „ 100

Besonders preiswert:
Kotes Gebett, Inlett u. 2 Kissen
nur 9 Mk.
Spoolalität:

Erstlingswäsche
Bettfedern und Daunendunen
zu billigsten Preisen.

A. Blum, Fabrik
Leipzig, Reichstraße 9.

Wo kauft man am billigsten
Damen- und Kinderhüte?
Bei **M. Pickert**, Leutzsch,
Hauptstraße 41. [4394]
Garnierte Kinderhüte v. 50 Pfg. an.

Aus dem Landtage.

2. Dresden, 5. Mai. Die Tagesordnung für die heutige Sitzung der 2. Kammer war wieder sehr reichhaltig. Zunächst war über die Regierungsvorlage, den Gesetzentwurf über die Verwaltungspflege betreffend, zu beraten. Die Deputation hat sich im Prinzip mit dieser Vorlage einverstanden erklärt, doch lassen sich einzelne Bestimmungen und die Anordnung des Stoffes nicht. Sie beantragte daher, die Vorlage abzulehnen, zur weiteren Beratung der Materie aber eine Holschendeputatation einzusetzen. Weiter soll die Regierung in Berücksichtigung dieser Sachlage dem nächsten Landtage eine neue Vorlage machen.

Der Abg. Reupold (Referent) hob hervor, daß es nur wünschenswert erscheine, wenn auf dem Gebiete der Verwaltungspflege erweiterter Rechtschutz angestrebt werde. Nach dieser Richtung sei die mit großem Fleiße ausgearbeitete Vorlage nur mit größtem Danke zu begrüßen. In einer eingehenden Behandlung und der nötigen Umarbeitung sei aber für diesen Landtag die Zeit zu kurz gewesen.

Abg. Dr. Schill ist der Meinung, daß es doch wohl möglich gewesen wäre, das Gesetz schon diesmal zu Stande zu bringen. Er bedauert, daß es nicht geschehen. Nunmehr sei allerdings der von der Deputation vorgeschlagene Weg der einzig gangbare.

Abg. Goldstein betont, daß er nur den Standpunkt seiner Partei im allgemeinen vertreten, auf Einzelheiten der Vorlage nicht eingehen wolle. Ohne die Bedeutung der Vorlage zu unterschätzen, sei er doch von ihr enttäuscht, die den Verwaltungsgerichten übertragenen Kompetenzen seien nicht weitgehend genug. Die Materie des öffentlichen Rechts hätte in Bezug auf politische Freiheiten begriffen werden müssen. Das jetzige Verfahren der Beschwerde z. B. biete keine Garantie für eine unbefangene Entscheidung. Der Justizrat sei auch so mühselig, daß ihn in politischen Fragen niemand gern einschlage. In den vielen Verfügungen des Ministeriums finde man sich nicht mehr zurecht. Die Regierung stelle sich auf den Standpunkt der reinen Polizeimaßregeln. Er erinnere nur an die seit Jahren in Dresden wiederkehrenden Mafsestverordnungen und den Kindererlass. Das zweite Maß sei hier ganz offenbar. Die vielen Entscheidungen und Verordnungen auf dem Gebiete des Vereins- und Versammlungswezens seien mit nichts vom allgemein rechtlichen Standpunkte aus zu rechtfertigen. Im Fall Rosenow habe die Regierung auch nach Ansicht von Juristen das Gesetz ohne Zweifel „irrtümlich“ angewendet. Es fehlt hier aber die Instanz, die solchen politischen Dingen gerecht wird. Nach § 77 sei zwar die Anfechtungsklage möglich. Dem Arbeiter ist es aber in den meisten Fällen nicht möglich, auch nur den Kostenvorschuss zur Erhebung einer Klage aufzubringen. Und das Armenrecht ist auch von erschwerenden Umständen abhängig. Wenn der Landtag mit alle den Beschwerden beihiligt werden sollte, dann würde eine ständige Kommission in Tätigkeit sein. Mit der Verantwortlichkeit der Minister sei es auch nicht weit her, sonst wäre eine Behauptung, wie sie die größte Partei im Lande vom Ministerium des Innern sich gefallen lassen muß, unmöglich. Draußen im Lande wirft man den Minister parteiische Stellung vor. Für uns existiert das durch die Verfassung garantierte gleiche Recht nicht. (Zuruf: Es ist zur Phrase geworden.) Gegen Ueberbreitung des Rechtes seitens der Behörden gibt es keine Instanz. Und von all den Dingen ist in der Vorlage keine Rede. Durch den Oberverwaltungsgerichtshof könne hier eine Beschwerdestanz geschaffen werden. Das Volk verlangt Recht und nicht politische Maßregeln. Für die Gleichberechtigung aller Staatsbürger gibt es keine Garantien und die Regierung selbst kommt in einen inneren Widerspruch mit dem Recht. Macht geht eben vor Recht! (Ordnungsruf.) Die Leipziger Zeitung hat ja auch geschrieben, daß die Verwaltungsgerichte so zugeschnitten werden sollen, wie es den konservativen Grundrissen entspreche. In dieser Kammer werden wir ja immer vergeblich für die natürlichen Ansichten und Rechte des Volkes kämpfen. Es wird aber ein Tag kommen, wo man gezwungen sein wird, die Wünsche des Volkes zu erfüllen.

Die Regierung schied sich über diese Ausführungen vollständig aus. Die Anträge der Deputation wurden angenommen.

Eine Petition des Vereins der Impfwangsgegner in Chemnitz ließ man gegen die Stimmen der Sozialdemokraten auf sich beruhen. Dann bewilligte man für Erweiterung des Hafens in Riesa, Herstellung einer Verbindungsbahn zwischen Hafen und Bahnhof, Straßenerweiterung und Gleisverstellung z. B. die Summen von 1781000 Mk. und 181000 Mk. Der Abg. Uhlmann erklärte, daß man in Zukunft in Betracht der hohen Summen, die in Hafenanlagen gesteckt werden, über Einnahmen und Betriebskosten eine Uebersicht aufstellen möge.

Abg. Grumbt betonte demgegenüber, daß man den Verkehr, wo nur irgend möglich, erschließen müsse. Der Elbtromm biete hierzu überreiche Gelegenheit. An steinliche Bedingungen solle man da nicht denken. Außerdem sprechen noch die Abgg. Härtwig, Kostsky und Niehammer (Referent) zur Sache.

Eine Petition einer Frau verw. Matthys in Chemnitz, einen Erbanpruch der Landesirrenanstalt Pischabrad betreffend, überlies man der Regierung zur Erwägung. Gleichzeitig wurde die Regierung ermächtigt, auf das Erbrecht in diesem Fall zu verzichten. Es kommt besonders in Betracht, daß der Erblasser nur 16, und nicht, als wie es heißt, „in der Regel“ 18 Monate in der Anstalt gewesen ist.

Weiter lag noch eine Petition der Vertrauenspersonen der baugewerblichen Arbeiter im Königreich Sachsen, den Arbeiterschutz im Baugewerbe betreffend, zur Beratung vor. Abg. Fräßdorf vertrat in kurzen Ausführungen die Wünsche der Petenten, indem er sich zugleich mit der Behandlung der Sache in der Deputation im wesentlichen, bis auf ein Wort, einverstanden erklärte. Soweit sich die Petition auf das Erbrecht der Neubauern durch offene Coalkstände, das Arbeiten zur schlechten Jahreszeit in offenen Gebäuden und die schlechte Beschaffenheit der Neubauten und Aborte bezieht, wurde sie der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen. Soweit sie sich aber auf eine Einwirkung der Regierung beim Bundesrat wegen Erlaß von Arbeiterschutzvorschriften und auf Fernhaltung von Frauen und jugendlichen Arbeitern, bez. auf Schaffung eines besonderen Baugewerbeinspektors bezieht, ließ man die Petition gegen die Stimmen der Sozialdemokraten auf sich beruhen.

Damit war die Tagesordnung und zwar unter dem Vorsitze des Vicepräsidenten Georgi in etwas früherem Tempo erledigt. Morgen giebt es abermals eine große Tagesordnung und schon wieder eine geheime Sitzung.

Eine Erklärung gab der Minister v. Meusch in der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer vor Eintritt in die Tagesordnung ab. Der Abg. Grünberg hatte in der Sitzung vom 18. April behauptet, daß in einer Irrenanstalt Pfleglinge, als sie des Nachts Ausfälle bekamen, von den Wärtern mißhandelt worden seien. Der Minister ersuchte damals sofort um die Belege für diese Behauptung. Jetzt hat sich durch Erörterungen ergeben, daß Abg. Grünberg von einem ehemaligen Insassen der Anstalt Golditz, der aber schon 1893 verstorben ist, seine Informationen hat, die noch lebende Frau dieses Mannes hat aber an noch vorhandenen Briefen ihres Mannes nachgewiesen, daß dieser immer die gute Behandlung in der Anstalt gerühmt habe. Der Minister erklärte daher die Behauptungen des Abg. Grünberg als nicht den Thatfachen entsprechend, und um so bebauerlicher, als dadurch Beamte mit sehr verantwortungsvollem Dienst angegriffen worden seien. Eine Erwiderung auf diese Erklärung erfolgte nicht.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Aus dem spanischen Parlament.

Madrid, 5. Mai. Der Finanzminister bringt einen Gesetzentwurf, betreffend die Herabsetzung gewisser Zolltariffätze, ein. Ein catalonischer Deputierter verlangt ein Verbot der Ausfuhr von Baumwolle, ein anderer Deputierter fordert, die Ausfuhr von Weiz zu verbieten. Der Finanzminister erklärt, die letztere Maßregel habe keine Eile; die Gaceta (Amtsblatt) werde alsbald das Dekret veröffentlichen, durch das die Ausfuhr von Getreide untersagt werde.

Im Senate brachte der Kriegsminister einen Gesetzentwurf, betreffend die Einberufung der zweiten Reserve von den Canarischen Inseln, ein.

Puñsche in Spanien.

Madrid, 5. Mai. Aufständische Vergarbeiter von Murcia veranstalteten eine Kundgebung gegen den Detroi (die städtische Verbrauchsabgabe). Wie es heißt, steckten sie den Bahnhof und die Bürgermeisterei in Brand, Militär schritt ein; einige Personen wurden verwundet. Der Gefangenensatzungszustand ist im Bezirke Cartagena erklärt worden.

Nach einem Madrider Telegramm der Köln. Ztg. brachen neue Unruhen in den Provinzen Leon, Oviedo und Caceres, sowie an verschiedenen Orten in der Provinz Toledo aus. Nach dem Grubenbezirk Union bei Cartagena sind Infanterie und Gendarmen unterwegs, da die dortigen Unruhen sehr ernster Art sind.

Die Nachrichten aus der Provinz lauten fortgesetzt alarmierend; die Vorlesungen an der hiesigen Universität wurden sistiert. In Barcelona wurden, so meldet S. Z. W., die Bankhäuser gestürmt.

Aus Valencia wird vom 6. Mai gemeldet: Gestern abend durchzogen streikende Grubenarbeiter die Straßen unter den Rufen: „Nieder mit den Verrätern, es lebe die Republik!“ Die Polizei mußte mit blauer Waffe einschreiten, verwundete 10 der Tumultuanten und verhaftete 30. Die Aufrufe des Präfecten wurden vom Pöbel von den Mauern gerissen und mit den konservativen Pamphleten verwechselt. Sämtliche englische Geschäftshäuser sind geschlossen.

Von Manila.

Aus Manila wird berichtet, daß das spanische Landheer, ähnlich wie die Marine, sich ansieht, „bedenkenlos kämpfend zu sterben“, denn die Infanterien Abteilungen der Beschießung keinen ernsthaften Widerstand entgegenzusetzen. Die weitere Entwicklung hänge von der Haltung der Bevölkerung ab. Wenn sie sich von dem an Bord des amerikanischen Admiralschiffes befindlichen Führer der Aufständischen auf den Philippinen, Alejandro, zum Aufstand überreden lasse, sehe es mit der spanischen Sache sehr bedenklich aus.

Cubanisches.

Wie der Newyorker Herald aus Havana meldet, hat Mariscal Blanco gestern das „autonome Parlament“ in Anwesenheit der Konjunktur und Offiziere der in Havana befindlichen britischen und französischen Kreuzer eröffnet. Blanco verlas eine Botschaft der Königin-Regentin. Auf seine Frage, ob die Mitglieder schwören wollten, die Souveränität Spaniens zu verteidigen und dem Könige blind zu gehorchen, stimmten sie zu.

Ein vollständig mit Gewehren und Munition beladenes amerikanisches Schiff ist zu den cubanischen Aufständischen unterwegs.

Mariscal Blanco hob die den Aufständischen gewährte Waffenruhe auf.

Von der Flottenaktion.

Nach einer Drahtnachricht der Evening Post aus Cajo Sueco erwarten drei spanische Kreuzer in der Nähe von Barbados das amerikanische Kriegsschiff Oregon, das aus Rio de Janeiro in See gegangen ist.

Wie das Evening Journal berichtet, sind gestern zwei Abteilungen mit Waffen und Munition unter dem Schutze des Kreuzers Wellington an der cubanischen Küste gelandet. Der Kreuzer habe durch das Feuer seiner Geschütze spanische Kavallerie zerprengt, wobei 16 Spanier getötet und 60 verwundet worden seien.

Der Pankees Pläne. — Militärisches.

Wie die Newyorker Tribune aus Washington erfahren haben will, erwägt man in den Kreisen der Marineverwaltung ernstlich eine Besitzergreifung der Canarischen Inseln, der eine Provinz Spaniens bildenden schönen Inselgruppe an der Westküste Afrikas. Andererseits hat nach einer Meldung des World aus Washington Präsident Mac Kinley im Laufe einer Unterhaltung mit einer befreundeten Persönlichkeit erklärt, er wolle den Krieg zu keinem Eroberungskriege machen, er sei für eine angemessene Entschädigung für den durch den Krieg den Vereinigten Staaten zugefügten Verlust an Gut und Blut und wünsche keinen Landwerb.

Nach einer Drahtmeldung der Newyorker World aus Key-West ist die Briefpost des spanischen Dampfers Argonauta gestern teilweise untersucht worden. Man hat dabei eine wichtige Mitteilung gefunden, aus der hervorgeht, daß die spanische Armee Vorbereitungen treffe, sich im westlichen Teile Cubas zusammenzusetzen. Weiter wurden durch die aufgefundenen Briefe die Nachrichten über das in Havana herrschende Glend bestätigt. Die Briefe sollen nach Washington besördert und dort einer gründlichen Untersuchung unterzogen werden.

Der in Philadelphia an Bord des Kreuzers St. Paul unter dem Verdachte der Spionage verhaftete Mann erklärte, er sei Desterreicher, gab jedoch, als man ihn nach seinem Namen fragte, an, er heiße Howard Hannan. Man fand bei ihm eine Zeichnung des Innern des St. Paul.

Admiral Sampson wird mit seiner Flotte, die Kohlenvorräte in Key-West einnahm, die spanische Flotte, vor Portorico kreuzend, erwarten, um den Spaniern die Erreichung Portoricos, das ihnen als Operationsbasis dienen könnte, zu verwehren.

Admiral Rickland erhielt im Drahtwege Befehl, Kriegsmaterial und Lebensmittel für 2000 Mann auf vier Monate bereit zu halten. Es wird das mit den Meldungen über die beabsichtigte sofortige Entsendung einer Besetzungsmarine nach Manila in Verbindung gebracht.

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 6. Mai.

Von dem nationalsozialen Wahlausruf ist das Leipziger Tageblatt ganz entzückt. Es schreibt: „Der Ausruf hat den Vorzug, daß er in seiner Fassung klar und durchsichtig ist. Er enthält zum großen Teil das — nationalliberale Programm.“

An Durchsichtigkeit läßt dies Lob jedenfalls auch nichts zu wünschen übrig. Ob aber Herr Raumann und seine Mannen auf den Weim kriechen werden?

Der Wahlverein des XII. sächsischen Reichstagswahlkreises hatte gestern eine Vollversammlung in das Pantheon einberufen, in der Genosse Reichstagsabgeordneter F. Herbert (Stettin) über das Thema: Die Politik der herrschenden Parteien und die Sozialdemokratie referierte. Die größte politische Macht haben zur Zeit, führte der Redner aus, die ostelbischen Junker, die von alters her daran gewöhnt sind, auf Kosten anderer zu leben. Er charakterisiert die Bestrebungen der Junker, ihr Einkommen aus den Getreidepreisen zu erhöhen, und bespricht den Antrag Ranig, der gerade jetzt wieder auf der Bildfläche erscheint, wo die Getreidepreise so sehr gestiegen sind. Charakteristisch für die Macht der Agrarier ist es, daß die Regierung jetzt die Aufhebung der Getreidezölle verweigert, der noleidenden Agrarier wegen. Von den Böllen haben nur die Großgrundbesitzer Vorteile, die viel Getreide verkaufen können, nicht die Kleinbauern. Die Forderungen der Agrarier kennen keine Grenze, wenn es ihren eigenen Vorteil gilt. Sie wollen der Freizügigkeit zu Liebe, um die Arbeiter an die Scholle zu fesseln und sich billige Arbeitskräfte zu schaffen zc. Ihr Treiben ist allmählich eine Gefahr für das Gesamt Vaterland geworden. Die agrarische Bewegung ist so stark geworden, daß sie in die anderen Parteien übergreift. Die am System der Grundlosigkeit zu Grunde gegangenen Nationalliberalen biegen in das agrarische Fahrwasser ein. Auch der Freisinn hängt an, an dem System des Protektionismus (Dampfersubvention) Geschmack zu finden. Redner beleuchtet die Gefahren, die der Arbeiterschaft aus der Marine- und Weltpolitik drohen durch die Konkurrenz der chinesischen und japanischen Industrie. Hand in Hand mit der Weltpolitik geht die Gewaltpolitik nach unten. Die konservative Partei führt immer das Christentum im Munde, lehrt sich aber nicht an seine Forderungen und handelt nach dem Grundsatz, daß das Christentum für die unteren Klassen gut genug ist. Bekommen sie und ihre Gesinnungsverwandten im nächsten Reichstage die Macht, so ist das allgemeine Wahlrecht in Gefahr und die Vereinsfreiheit, Pressefreiheit, Koalitionsfreiheit wird geknebelt. Die kleinen Handwerker fangen die reaktionären Parteien jetzt noch mit der Einrichtung von Zwangsbindungen ein und dem Antisemitismus. Redner führt im einzelnen aus, daß mit Zwangsbindungen und Antisemitismus dem Handwerker nicht geholfen werden kann. Auch für den Handwerker giebt es keine andere Rettung, als sich der Sozialdemokratie anzuschließen. Vor allem gilt es, dem Militarismus entgegenzutreten. Die Militärforderungen wollen kein Ende nehmen. Schon geht in Reichstagskreisen das Gerücht, der neue Reichstag werde im Sommer zu einer außerordentlichen Session einberufen werden, um eine neue Militärvorlage zu bewilligen. Die Reichsschulden sind angewachsen und mit ihnen die indirekten Steuern. Die kommende Reichstagswahl ist von ungeheurer Wichtigkeit für das Volk. Die einzige Partei, die die Interessen des Volkes gegenüber den drohenden Gefahren würdig vertritt, ist die Sozialdemokratie. Mit einer Aufforderung, bei den Reichstagswahlen der Sozialdemokratie auch in Leipzig-Stadt zum Siege zu verhelfen, schließt der Redner, dessen Vortrag mit lebhaftem Beifall aufgenommen wird.

Der Unabhängige Reichstagswahlverein für Leipzig hielt am Dienstag abend im Saale des Tiboki seine zweite öffentliche Versammlung ab, die von etwas über 150 Personen besucht war. Als Redner war der aus der früheren Leipziger antisemitischen Bewegung und auch sonst zur Genüge bekannte Herr Erwin Bauer angetreten, der sich in anderthalbstündigem Vortrage über das Thema: der Mittelstand im Kampfe um seine Existenz verbreitete. Nach einer Klage über dessen heutige verzwiefelte Lage suchte der Redner den Weg zu schildern, auf dem wir mit der rapiden wirtschaftlichen Entwicklung der 70er Jahre zu den heutigen Zuständen gelangt seien. Schuld daran seien in erster Linie die liberalen Ideen, wie sie Männer wie Lasler, Damborger, Oppenheimer, vertreten und in einer Reihe sein erdächter, organisch zusammenhängender Gesetze und Institutionen wie der Gewerbefreiheit, der Freizügigkeit, dem Bantgesetz zc. zum Ausdruck gebracht hätten. In jener Zeit sei die ehrliche deutsche Arbeit dem internationalen wuchernden Großkapital ausgeliefert worden, dessen schwindelhafte Gründungen zu Anfang der 70er Jahre vor allem die Schuld an dem damaligen riesigen Anwachsen der Sozialdemokratie trügen. Auf die sozialpolitische Gesetgebung eingehend, behauptete der Redner, daß hier nicht der richtige Weg eingeschlagen worden sei, sofern man nur die Lohnarbeiter bedacht und die entstandenen Kosten hauptsächlich auf die Schultern des Mittelstandes abgewälzt habe. Als Muster wurde letzterem alsdann der Bund der Landwirte vorgehalten, nach dessen Beispiel es für den gewerblichen Mittelstand gälte, sich zu organisieren, um mit dem Bund zusammen die Regierung zu einer Revision der manchesterlichen Wirtschaftspolitik zu zwingen. Worauf diese Revision aber hinausläuft, ist zur Genüge bekannt. Sie soll, wie der Redner auch selbst sehr ungenügend aussprach, bestehen: in einer Beschränkung der Freizügigkeit und Gewerbefreiheit, in der Beseitigung der wirtschaftlichen Zwischenhändler (gemeint ist wohl der heute unentbehrliche Zwischenhändler), weiter in einer Erhöhung der Brotpreise (!), die für die Bevölkerung nicht von allzu großer Wichtigkeit sein sollte; jedenfalls aber in der Anwendung großer radikaler Mittel. Was die Regierung betreffe, so hätte sie ein derartiges wirtschaftliches Programm für den Mittelstand heranzubringen sollen anstatt das hauptsächlich von Kommerzienräden und Professoren unterschriebene Programm der Sammelpolitik. Als durchaus unbrauchbar, weil ohne positive Reformvorschläge für den Mittelstand und im übrigen voller Phrasen und Widersprüche bezeichnet der Redner den Wahlausruf der Nationalliberalen. Aber auch in konservativen Kreisen scheine man an der Rettung des Mittelstandes zu verzweifeln. Es sei darum notwendig, seine eigenen Wege zu gehen, und der Sammlung von oben eine solche von unten entgegenzustellen.

Aus der hierauf folgenden Diskussion, an der sich die Herren Köhnd, Dr. med. Wille, Ludwig, Wichmann, Fischer und der unvermeidliche Herr Professor Niemann beteiligten, ist als wichtigstes hervorzuheben, daß sich sämtliche Redner mehr oder weniger scharf gegen die Kandidatur des Herrn Prof. Haffe aussprachen. Vor allem, wurde gesagt, dürfe man sich von ihm nicht im allgemeinen Redensarten abspitzen lassen, sondern müsse vor der Wahl zu wissen verlangen, welcher Partei sich Herr Haffe anschließen wolle. Des weiteren wurde besonders von Herrn Fischer (Handwerker) gegen die rein persönliche Erklärung des Herrn Innungspräsidenten Joachim protestiert, da die Handwerker sich noch auf keinen Kandidaten hin geeinigt hätten.

In Anknüpfung an eine persönliche Erwiderung des Herrn Wille: Herr Bauer sei ihm von verschiedenen Seiten nicht gerade als die geeignete Persönlichkeit bezeichnet worden, die Sache des U. R. V. zu unterstützen, bemerkte Herr Fischer, daß die Handwerker allerdings einen unbefehlsten reinen Menschen als Führer wünschten und daß sich in der von Herrn Wichmann und Stojnick empfohlenen deutschsozialen Reformpartei die Führer gegenseitig mit Schmutz beworfen hätten. Als nicht in jeder Hinsicht mit dieser Partei einverstanden erklärten sich ferner die Herren Luchardt und Bauer. Während ersterer auf die Uneinigkeit bei der Flottenvorlage verwies und meinte, daß unter solchen Umständen keine größere Gewähr als durch Prof. Haffe geleistet werde, bezeichnete letzterer das neue deutschsoziale Programm als zu arbeiterfreundlich (!); man verspäche zu viel (Verfälschung gegen Arbeitslosigkeit), nur um mehr Stimmen zu gewinnen.

Und das Resultat dieser zweiten Versammlung des U. R. V., aber die wir absichtlich rein objektiv berichtet haben? Daß man nur immer erst weiß, daß sich fünf Kandidaten in Leipzig gegenüberstehen werden und daß man mit der Verständigung über einen Mittelstands-kandidaten noch ebenso einig oder uneinig ist, wie vor acht Tagen. Wir sind's zufrieden.

Öffentliche Sitzung der Handelskammer am Dienstag den 3. Mai. Neu als Mitglied der Kammer ist Herr Konsul Krause gewählt worden. Die Handelschule hat eine andere Gliederung erhalten. Es ist eine Lehrlings- und eine Schüler-Abteilung errichtet worden, das Prinzip der Klassenlehrer durchgeführt, die Stenographie obligatorisch eingeführt und die Ferienzeit anders geregelt worden. Das Besuch der Handelskammer um Verbesserung des Verkehrs von Leipzig und Halle mit dem Harz ist von der preussischen Eisenbahndirektion abgelehnt worden. Den Antrag des Vereins selbständiger Leipziger Kaufleute und Fabrikanten zur Wahrung berechtigter Interessen auf Anstellung einer Erhebung über die Lage des Kleinhandels hat die Kammer am 25. März verhandelt und eine abwartende Stellung eingenommen. Nunmehr schlug der Wahl- und Verfassungsausschuß vor, sich dem Beschlusse der Dresdener Handels- und Gewerbe-Kammer anzuschließen, der verlangt, daß das Ministerium eine solche Erhebung veranstalten soll. Die Vorschläge des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands für Errichtung kaufmännischer Schiedsgerichte will die Kammer bei geeigneter Gelegenheit als schätzbares Material verwerten und auf die Frage zurückkommen. Als ein Schwindel hat sich die sogenannte Landwirtschaftliche Kreditbank Leipzig entpuppt. Personen in Saalfeld sind von der „Bank“ geschädigt worden und wollten von der Handelskammer Auskunft erhalten. Weder im Firmenverzeichnis des Amtsgerichts noch in Finanzkreisen war die Firma bekannt oder zu ermitteln. Nähere Nachforschungen haben nun ergeben, daß diese Bank, eine fingierte Firma, von Neussen bei Gera aus betrieben wird und zwar sind deren Urheber fünf Maurer, eine Frau und ein Musiker. Da die Staatsanwaltschaft in Gera sich wohl näher mit diesem „Bankinstitut“ befaßt wird, so soll vor dem Schwindel gewarnt werden. Nicht bescheiden verlangt die hiesige Firma Gottschalk und Meyerstein, daß die Handelskammer veranlasse, daß ein die Firma abweisendes Urteil des Handelsgerichts in Naumburg auf diplomatischem Wege abgeändert werde. Die Handelskammer lehnte dieses Ansuchen ab, weil die weiteren Instanzen das Urteil noch abändern können und sie ohne Kenntnis des ganzen Urteils sich in die Sache nicht einmischen könne. Hieraus folgte eine nichtöffentliche Sitzung.

Achtung, Schneider! Laut Beschluß einer am Mittwoch abend in der Flora stattgefundenen öffentlichen Versammlung der Schneider ist über die Firma C. Thieme, hier, Bahnhofstraße 19, wegen Zurückziehung der auf unsere Forderung gegebenen Bewilligung, die Sperre verhängt worden. Die über die Firma Weißfogel und Bestner verhängte Sperre ist aufgehoben, nachdem der Inhaber, Herr Weißfogel, der Kontrollkommission das Versprechen gegeben, den unterschriebenen Lohn-tarif II voll zu bezahlen.

Die Kontrollkommission der Schneider Leipzigs.

Der Streik der Leipziger Feilenarbeiter dauert un-verändert fort. In der gestrigen Versammlung wurde bekannt gegeben, daß wegen der winzigen Zugeständnisse der Meister an die Kommission nochmals verhandelt werden sollte. Die Unternehmer lehnten es aber ab, darauf einzugehen. Herr Schotte erklärte, daß er drei seiner Arbeiter nicht wieder einstellen könnte. Diese sind sämtlich verheiratet und haben zusammen 13 Kinder. Die Versammlung war empört über jene Verweigerung und beschloß einstimmig, nicht eher anzufangen, als bis die drei Arbeiter wieder eingestellt würden, und beschloß

Kleine Chronik.

Leipzig, 6. Mai.

— **Ein energischer Pfarrer.** In Hanau bemüht sich Pfarrer Wegand für eine Lotterie zu Gunsten eines katholischen Vereins-hauses. Er thut das in einer feinen Temperament entsprechenden Art. Er schickt, nach der Frankfurter Volksstimme, an Mitglieder seiner Gemeinde mehrere Lose mit einem Begleitschreiben, das folgenden Wortlaut hat:

Bitte die besitzenden 10 Lose entweder selbst zu behalten oder anderweitig unterzubringen und den Betrag gefl. an mich zu entrichten.

Wiegand, Pfarrer.

— **Rebellen des Abg. Fröhrn. v. Manteuffel.** Der bekannte konservative Abgeordnete Fröhr. v. Manteuffel hat am 27. April im Herrenhause Rebellen zum Besten gegeben, auf die die Adm. Zeitung die Aufmerksamkeit lenkt. Freiherr v. Manteuffel sagte: „Die Bevölkerung in den einzelnen Provinzen wächst unausgesehrt, mit der Bevölkerung wächst die Zahl der Irren und, was das Schrecklichste ist, wächst die Zahl der Irren um zwei Prozent stärker, als die Bevölkerung wächst. Also man kann mit ziemlicher Sicherheit ausrechnen, nach so und so viel Jahren“ — hier warf ein wohlgelesener Herrnhäusermitglied unter schallender Heiterkeit des sonst so ernsten Hauses zutreffend ein: „Ist alles verrückt“ — während der Redner fortfuhr, „wird eine Provinz ein neues Irrenhaus bauen.“

Welche schreckliche Wirkung Herr v. Manteuffel seinen eigenen Reden zumißt, geht aus folgendem Satz hervor: „Ich will Sie nicht weiter ermüden; ich glaube, ich habe schon viel zu viel Zahlen gegeben, mich zu sehr in Details eingelassen und vielleicht schon dazu beigetragen, daß der Prozentfuß der Irren noch mehr steigt.“

Geradezu köstlich aber ist die Charakteristik, die Fröhr. v. Manteuffel in seiner zweiten Rede von Herrn Miquel entworfen hat. Er sagte unter der größten Heiterkeit des Hauses: „Ich habe mit der Aufmerksamkeit, die ich allen Ausführungen des Herrn Finanz-ministers zu schenken gewohnt bin, ganz genau aufgepaßt. Ich sehe immer ängstlich nach der Notiz, die sich der Fuchs in seinem Bau gemacht hat, um aus derselben erforderlichenfalls noch einschließen zu können; ich habe aber diese Notiz heute nirgends entbeht.“

weiter, im Streit auszuharren. Sämtliche ledigen Kollegen werden abweisen.

Vom Reichsgericht. Der Schriftsteller Münster aus Edenloben, der sich, wie gemeldet, am 20. Mai vor dem vereinigten zweiten und dritten Strafsenat des Reichsgerichts wegen Spionage zu verantworten hat, wurde bereits nach Leipzig gebracht. Die Verhandlungen werden voraussichtlich öffentlich sein. — In Rozovicelles war ein gewisser Befort durch den Grenz-polizeikommissar aus Amanweiler unter dem Verdachte der Spionage verhaftet und nach Reß gebracht worden. Die An-gelegenheit ist nun beim Reichsgericht geprüft und Befort auf Antrag des Oberreichsanwalts wieder außer Verfolgung gesetzt worden.

Die Schulkasse, Schullehrer und Schulschuld-Ein-nahme. Katharinenstraße 1, I., bleiben wegen vorzunehmender Reinigungsarbeiten Sonnabend den 7. Mai nachmittags und Montag den 9. Mai geschlossen.

Die Petition um Errichtung einer Haltestelle der Dresdener Bahn in Volkmarisdorf soll nach dem Antrag der Finanzdeputation B der Zweiten Kammer auf sich beruhen bleiben, weil technische Vorüberlegungen nicht mehr möglich seien und bei der Kürze der Zeit die Kammer selbst keine ein-gehende Beratung mehr vornehmen könne.

Der Bahnhof Plagwitz-Lindenan an der preussischen Staatsbahn soll infolge des dort gestiegenen Verkehrs im nächsten Jahre umgebaut und erweitert werden.

Der bei den Abrucharbeiten an der Gartenbauhalle der Ausstellung verunglückte Zimmermann, der einen komplizierten Schädelbruch erlitten hatte, ist im Krankenhaus verstorben.

Rekognosziert. In dem am 1. Mai am Eilenburger Bahnhofs auf der Straße verstorbenen unbekanntem Mann wurde der 1848 in Köpzig geborene Handarbeiter Friedrich Albert Schirner ermittelt.

Ein Wär auf der Flucht. Aus dem Circus im Krystall-palast war gestern nachmittags kurz vor 5 Uhr ein Wär ent-lost, der erst langsam, dann, als er sich verfolgt sah, in schnellerem Tempo sich durch die Wintergartenstraße nach den Anlagen am Schwanenteich trollte. Dort erlief er einen nied-rigen Ast und erwartete seine Wärter, die ihn seifelten und dann wieder nach dem Krystallpalast zurückbrachten. Bei dem Schau-spiel hatten sich einige Hundert Zuschauer angesammelt. Der Aufklärung bedarf es aber, wie der Wär aus seinem Käfig aus-brechen und das Publikum gefährden konnte.

Eine Carambolage zwischen zwei Motorwagen der Großen Elektrischen Straßenbahn fand gestern nachmittags gegen 5 Uhr an der Ecke des Brühls und der Goethestraße statt. Ein von Gohlis kommender Motorwagen mit Anhängewagen fuhr auf einen von Thonberg nach Lindenan verkehrenden Motorwagen mit solcher Gewalt auf, daß letzterer aus dem Geleise gedrängt wurde. Der Materialschaden an beiden Wagen ist nicht unbe-deutend. Menschen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden.

Ertrunken. Gestern nachmittag stürzte an der Schiffsgrü-Brücke ein 4-jähriger Knabe beim Spielen in die Elster und er-trank. Sein Leichnam wurde bald danach aufgefunden.

Aus Sachsen und den Nachbargebieten.

Was die Polizei in Sachsen alles verbietet. Auf dem letzten sozialdemokratischen Parteitag des 22. Reichstagswahl-kreises in Falkenstein kam auch eine Verfügung der Amts-hauptmannschaft Zwickau zur Kenntnis der Parteigenossen, nach der das Ausbringen von Hochrufen auf die Sozial-demokratie oder sozialrevolutionäre Verbände und das Abhängen revolutionärer Plakate während und nach Schluß der Versammlung verboten ist und Zuwiderhandeln mit einer Ordnungsstrafe bis zur Höhe von 150 Mk. oder 14 Tagen Haft bestraft werden sollen. Schneidig!

In den Reichstagswahlen. Wie die Deutsche Tageszeitung meldet, haben im 4. sächsischen Kreise (Dresden rechts der Elbe), den jetzt der antimilitärische Abg. Klemm vertritt, die Vertrauensmänner des Bundes der Landwirte sich für den Kandidaten der konservativen Partei, Hönerbach, erklärt.

Dresden, 5. Mai. Eine Versammlung des sächsischen Garten-bauverbandes beschloß hier, bei der Reichsregierung für die Einführung eines hohen Schutzzolles auf alle ausländischen gärtnerischen Erzeugnisse vorstellig zu werden. Man will mit dem Zoll namentlich die Einfuhr von italienischen und fran-zösischen Blumen treffen. Aus der Versammlung, der auch ein Vertreter der sächsischen Regierung beizwohnte, wurde aber bereits darauf hingewiesen, daß jene ausländischen Blumen heute in Deutschland nicht mehr zu entbehren seien.

Gestern nachmittag gegen 4 1/2 Uhr wurden die Einwohner Lübbens durch eine furchtbare Explosion in Angst und Schrecken versetzt. In der Gummi-schlauchfabrik von W. War-muth war ein etwa 15—16 Jahre alter Bursche mit Abfällen von Benzol aus großen eisernen Ballons beschäftigt. Dabei muß der unvorsichtige, oder nicht genügend mit der Feuer-gefährlichkeit vertraute junge Mensch dem Benzol mit Licht zu nahe gekommen sein, denn plötzlich brannte das Benzol und mit furchtbarem Knack explodierte der Ballon. Aber es blieb nicht bei dem einen: in kurzen Zwischenpausen erlösten weitere Schläge, ein Ballon nach dem anderen explodierte, die Stücke, die mit großer Gewalt auseinanderflogen, rissen das Dach und Mauer-werk mit sich. In einem Moment glich die ganze Fabrik einem turmhohen Feuerherd. Die Feuerwehren von Dresden, Lübbau z. löschten das Feuer in kurzer Zeit. Menschen sollen nicht ver-unglückt sein. Doch dürfte der entstandene Schaden ein ganz bedeutender sein, da die Fabrik zum großen Teil ausgebrannt ist. Der Bursche, der das Unglück verschuldet, ist spurlos ver-schwunden.

Zwickau, 3. Mai. Herr Oberbürgermeister Dr. Streit ist mit dem 30. April von seinem Amte zurückgetreten. Er erhält, wie schon einmal berichtet, sein volles Gehalt — 12000 Mark — als Pension. Zu Ehren Streits wird auch die bisherige Gartenstraße Voßhar Streit-Straße benannt.

Gartha, 3. Mai. Zu den besten Kunden der hiesigen Filz-fabriken gehören die Konsumvereine. Nachdem eine aus Ar-beitern der Filzfabriken bestehende Kommission eine gewissenhafte und darum für die Fabrikbesitzer sehr ungünstig ausgefallene Statistik über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse bekannt gegeben hatte, nahmen mehrere von Arbeitern geleitete Konsumvereine Anstand, den Filzfabriken noch weitere Aufträge zu erteilen. Statt daß alle bedrückten Arbeiter diesen Umstand für sich be-nutzten zur Eringung einer Besserung ihrer Lage, ließen sie

sich von den Fabrikbesitzern dazu mißbrauchen, das Vorhanden-sein der überaus ungünstigen Zustände zu leugnen. Die Ver-bandsleitung der Deutschen Filz- und Filzwarenarbeiter nimmt deshalb Veranlassung, nochmals die volle Richtigkeit des von der Kommission gegebenen Bildes zu versichern und die Konsum-vereine zu ersuchen, bei Erteilung von Aufträgen an die Fabriken dieses Umstandes eingedenk zu sein.

Falkenstein, 5. Mai. Genosse Künzel, der Redakteur der Vogtländischen Volkszeitung, der schon lange kränkelte, liegt seit einigen Tagen an einem Lungenleiden schwerkrank danieder.

Kleine Mitteilungen aus dem Lande. Die Amtshauptmann-schaft Zöbtau hält wegen der vor einiger Zeit in Neugersdorf vor-gekommenen Erkrankungen an der Trichinosis neuerdings bei den an der böhmischen Grenze gelegenen Gemeinden Umfrage, ob und welche Maßregeln zur Abwendung der Wiederkehr der-artiger Fälle zu treffen sind. — Zur Zeit gründet sich in Plauen eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 350000 Mk. zur Uebernahme der Düngerabfuhr. Obgleich in dieser Hinsicht trostlose Zustände bis jetzt herrschen, hat doch der Stadgemeinderat die Uebernahme der Abfuhr in eigene Regie abgelehnt, was die Freikämmerer verschuldete. — Recht verheerend ist am Dienstag das erste Gewitter im Vogtland ausgefallen. In Melchgrün wurden zwei dem Rittergutsbesitzer übrig gebliebene Pferde durch den Blitz getötet. In Mühlthron war das Gewitter von einem heftigen Hagelwetter begleitet. Der Erdboden war ellenhoch mit Schloten bedeckt. Ein Bild greulicher Verwüstung boten Felder und Wiesen. Große Wassermassen strömten von Langenbach in ben zu beiden Seiten der Langenbacher Chauffee sich dahinschie-benden Gräben und im Langenbacher Bach herein. Das Wasser trat über die Ränder der Gräben und über die Ufer des Baches und überschwemmte Ställe und andere Räume der Häuser, an denen sich die Fluten häuten. Die Bewohner mußten die Wohnstuben räumen. Geringeren Schaden hat das Hagelwetter in Paula an-gerichtet. Die Fabriken mußten geschlossen werden. In Reßschau und in anderen Ortschaften haben besonders die Bäume unter dem Hagelwetter gelitten.

Soziale Rundschau.

Die Zimmerleute in Zwickau beschloßen in gut besuchter Versammlung, nächsten Sonnabend die Arbeit niederzulegen. Die Antwort der Zimung Bauhütte, die erstündige Arbeitszeit auf alle Fälle aufrecht zu erhalten und die bisher gezahlten Stundenlöhne in Höhe von 35 Pfg. beizubehalten, rief all-gemeine Entrüstung hervor, denn in Wahrheit sind 35 Pfg. der Höchstlohn, der gezahlt wird. Die Besellen fordern zehnstündige Arbeitszeit und 40 Pfg. Stundenlohn. Die Maurer schließen sich jedenfalls der Streikbewegung an.

In Schwere ist der Streik der Maler und Weißbinder zu Gunsten der Arbeiter beigelegt.

In der Metallwarenfabrik von Oskar Steinhäuser in Zöbtau wurden die dort beschäftigten 6 Metallschleifer ausge-sperret. Der Grund hierzu waren Lohndifferenzen.

In der Schiffsfabrik von Heidenreich in Zversgehofen sind Lohndifferenzen ausgebrochen.

London, 6. Mai. Die Delegationen der Grubenbesitzer von Wales haben gestern den Streikenden eine Lohnerhöhung von 5 Prozent angeboten, die jedoch abgelehnt wurde. Der von der Kohlenindustrie erlittene Schaden beläuft sich auf nahezu 20 Mill.

Die Preiskrise für die gesamte Textilindustrie meldet aus London: Nach Berichten aus Kalkutta (Indien) ist dort infolge der Peß ein großer Streik in der Jute-fabrikation ausgebrochen. Die meisten Fabriken haben den Betrieb eingestellt. Es herrscht große Erregung. Die Preise steigen.

Letzte Nachrichten.

Die Thronrede

zum Schluß der Reichstags-session.

Wolffs Telegraphen-Bureau meldet: Berlin, 6. Mai. Der Kaiser schloß den Reichstag heute vormittag 10 Uhr mit folgender Thronrede:

„Geehrte Herren! Die erste Legislaturperiode des Reichstages, die den vollen fünfjährigen Zeitraum umfaßt hat, liegt hinter Ihnen. Dieselbe ist fruchtbar gewesen an gesetzgeberischen Er-folgen, die zur Macht und Wohlfahrt des Vaterlandes dauernd beitragen werden. Ihrer beharrlichen, unausgesetzten auf das hohe Ziel gerichteten Arbeit ist es gelungen, das große Werk des gemeinsamen bürgerlichen Rechtes vor dem Ende der Legislaturperiode zum Abschluß zu bringen. Damit ist durch vereinte Thätigkeit der verbündeten Regierungen und des Reichstages dem deutschen Volke ein kostbarer Besitz gewonnen, der ihm im Laufe einer tausendjährigen Geschichte noch niemals ver-gönnt war. Das neue gemeinsame Recht wird ein neues starkes Band um die deutschen Stämme schlingen. Eine einheitliche Rechtsordnung ist auch für das militärgerichtliche Verfahren geschaffen, nachdem Sie einer den Anforderungen sowohl des heiligen Rechtsbewußtseins wie der Manneszucht entsprechenden Vorlage Ihre Zustimmung erteilt haben.

Um die erste Aufgabe, Bürge des europäischen Frie-dens zu sein, wirksam zu erfüllen, bedurfte Deutschland der **Verstärkung seines Landheeres**, die durch Ausübung seiner steigenden Beherrschung gewonnen werden konnte. Durch Bewilligung der dazu nötigen Mittel hat der Reichstag sich ein bleibendes Verdienst um die friedliche Sicherheit des Reiches erworben. Mit hoher Befriedigung erfüllt es mich, daß ich unter ihrer patriotischen Mitwirkung erreichen konnte, unsere Flotte auf eine feste und dauernde gesetzliche Grundlage zu stellen. Indem der Reichstag die Bedeutung des Flottengesetzes für unsere wirt-schaftliche Entwicklung und für die Stärkung unserer maritimen Beherrschung anerkannte, hat er die Hand zu einem Werke ge-boten, welches die dankbare Würdigung kommender Geschlechter finden wird.

Die Finanzlage des Reiches hat in der verfloffenen Legislaturperiode, dem Ausschwunge der wirtschaftlichen Ver-hältnisse entsprechend, eine besonders günstige Entwicklung genommen. Das Verhältnis der Einzelstaaten zum Reiche hat zwar die von den verbündeten Regierungen angeführte organische Regelung bisher nicht gefunden, wohl aber ist es mit einer auf die Reichsstempelabgaben beschränkt gebliebenen Steuer-erhöhung gelungen, die Matruklarbeiträge für die letzten Jahre thatsächlich in den Grenzen der den Einzelstaaten zu gute kommenden Steuerüberweisungen zu halten.

Daneben sind noch zur Tilgung der Reichsschuld belang-reiche Beträge aus Uebereschüssen bereit gestellt. Auf dem Ge-biete des Post- und Telegraphenwesens ist durch Ihre Zustim-mung zu den neuen Washingtoner Weltpostverträgen eine Reihe wesentlicher Erleichterungen für den internationalen und den inneren Verkehr gesichert, ferner durch die Bewilligung erheb-licher Wehmittel eine namhafte Verbesserung der Telegraphen- und Fernsprechanlagen, mit besonderer Berücksichtigung der kleineren Orte und des flachen Landes, ermöglicht worden.

Die wirtschaftliche und soziale Gesetzgebung verbaut Ihre eifrigen Mitarbeiter eine Reihe wichtiger Ergebnisse. Insbesondere ist, wie ich hoffe, durch das Gesetz über die Organisation des Handwerks der Boden geschaffen, auf den dieser ehrenwerte Stand durch kräftigen Zusammenschluß seiner Glieder und durch geordnete Vertretung seiner Gesamtinteressen neue Kraft gewinnen wird, den wachsenden Schwierigkeiten des großgewerblichen Wettbewerbes stand zu halten.

Durch die Bewilligung erhöhter Beihilfen für die Postdampfer-Verbindung mit Ostasien trugen Sie dazu bei, unsere Verkehrsbeziehungen mit Ländern, die für den Absatz unserer Erzeugnisse eine steigende Bedeutung erlangt haben, enger zu knüpfen und damit unsere handelspolitische Stellung derselbst zu befestigen.

Der friedliebende Charakter meiner auswärtigen Politik, welcher jede Beeinträchtigung fremder Rechte fernlegt, die aber für den Schutz bedrohter deutscher Interessen stets mit Nachdruck eintreten wird, findet seinen Ausdruck in dem guten Verhältnis, das zu meiner Gennugthuung zwischen dem deutschen Reich und allen Mächten besteht.

Gegenüber dem zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten von Amerika ausgebrochenen Kriegszustand betrachte ich es als Aufgabe meiner Regierung, einerseits nach beiden Seiten hin den Pflichten unserer neutralen Stellung voll zu entsprechen, andererseits darauf hinzuwirken, daß die deutsche Schifffahrt und der deutsche Handel vor Behinderung und Schädigung nach Möglichkeit bewahrt werden.

Die Aktion, zu der ich mich genötigt sah, einen Teil meiner Kriegsflotte nach Kantschou zu entsenden, um für das vergossene Blut deutscher Missionäre gerechte Sühne zu heischen, hat mich in den Stand gesetzt, den langgehegten und wohlberechtigten Wunsch nach einem kommerziell entwicklungs-fähigen und militärisch gesicherten Stützpunkt in Ostasien im Wege freundschaftlicher Verständigung mit China und ohne Trübung unserer Beziehungen zu anderen Staaten zur Erfüllung zu bringen.

Am Anschlusse an den griechisch-türkischen Friedensvertrag ist es den Bemühungen meiner Regierung gelungen, in Griechenland eine Regelung des Finanzwesens herbeizuführen, welche die Rechte der deutschen wie aller sonstigen Gläubiger in dem unter den gegebenen Verhältnissen erreichbaren Maße sicher gestellt hat.

Zu Gemeinschaft mit meinen hohen Verbündeten wird es auch ferner mein ernstliches Bestreben sein, die wirtschaftliche Entwicklung des Reiches zu fördern, insbesondere den Druck, unter welchem die Landwirtschaft die Erfolge ihrer Arbeit beeinträchtigt sieht, mehr und mehr zu mildern, dem Gewerbesieche, dem Handel und der Schifffahrt den Boden friedlichen Schaffens zu sichern und zu erweitern. Damit glaube ich zugleich in wirksamster Weise für die Erwerbsgelegenheit der arbeitenden Klassen und für ihre zunehmende Wohlfahrt zu sorgen.

Ich weiß mich eins mit dem deutschen Volke, das entschlossen ist, die verbündeten Regierungen in der Erreichung dieses Zweckes zu unterstützen und die Grundlagen unseres staatlichen, kirchlichen und bürgerlichen Lebens zu erhalten.

In dieser festen Zuversicht hoffe ich zu Gott, daß es mir beschieden sein wird, die innere Kraft unseres Vaterlandes zu stärken und das Ansehen seines Namens unter den Völkern der Erde zu erhalten.

Indem ich Sie, geehrte Herren, entlasse, ist es mir ein aufrichtiges Herzensbedürfnis, Ihnen für die verständnisvolle Bereitwilligkeit, mit der Sie der Lösung bedeutender Aufgaben Ihre Mitwirkung geliehen haben, zugleich im Namen der verbündeten Regierungen meinen kaiserlichen Dank zu sagen.

Diese Thronrede bedarf keiner eingehenden Erklärung, da die Thatfachen und unsere Stellung dazu den Lesern längst bekannt sind.

Nicht optimistisch ist die Anexion Kantschous, ein Stillstand Anstalten Chinas, geschildert.

Hervorzuheben ist die huldvolle Versicherung, daß der „Landwirtschaft“, will sagen den Agrariern, wieder einmal „geholfen“ werden soll. Die Sammlungspolitik wird also von oben genehmigt, die Hochzöllner und Brotverteuerer können auf feite Jahre rechnen.

Das heißt dann, wenn in der That das „deutsche Volk“, wie der Kaiser annimmt, wirklich die Preissteigerungs- und Lebensmittelerleichterungspläne der Schlot- und Krautjunker billigt!

Darauf werden die Wahlen die treffende Antwort geben; die Millionen von ausgebeuteten Arbeitern und kleinen Leuten, von Konsumenten werden dann mit den Politikern der Ausbeutung, dem herrschenden System gründlich abrechnen.

Telegraphische Depeschen.

Wolfs telegraphisches Korrespondenz-Bureau. Newyork, 5. Mai. Gerichtswise verläutet, das Torpedoboot Orießon sei während eines Orkans untergegangen.

Bersammlungskalender.

Freitag: Versammlung aller in Buch- und Steinbinderberufen Beschäftigten (Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen). Spiel, Besprechung. Abends 8 Uhr. L. O.: 1. Die Stellung der Frau in unserer heutigen bürgerlichen Gesellschaft. Referent: Frau Anna Vogel, 2. Der Raucher, die neu ausgegebenen Statuten und unsere Stellung dazu. 3. Event. Delegiertenwahl. 4. Distriktsnaturheilverein u. Neudank mit u. Neudank und Umgebung. Wahlhof Neudank. Abends 1/9 Uhr. Vortrag des Herrn Lehner über die Stellung des Weibchens über: Die Frau und ihre hohe Bedeutung für die Heilung der Krankheiten. Abends 1/9 Uhr. L. O.: 1. Bericht der Kolonialmission. 2. Stellungnahme hierzu. K. Gewerkschaftliches. Großhändler- und Kaufmanns-Verein. Einwohnerversammlung. Trompeter. Abends 1/9 Uhr. L. O.: 1. Warum wählen wir? Referent: Reichstagsabgeordneter Hr. C. Heyer aus Leipzig. 2. Die bevorstehenden Gemeinderatswahlen. 3. Diskussion.

Sonntag: Badeder. Gaburger Hof, Windmühlenthr. Vormittags 11 Uhr. L. O.: 1. Vortrag des Henschen Pänlich über den Wert und die Bedeutung der gesellschaftlichen Organisation. 2. Bericht vom Rat der Arbeitervereine.

133. Sächsische Landeslotterie.

5. Klasse.

Ziehung vom 6. Mai.

Alle Nummern, neben denen kein Gewinn steht, sind mit 272 Mark gezogen.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)
40 000 auf Nr. 76286 bei Herrn George Meyer in Leipzig.
15 000 auf Nr. 88487 bei Herrn Moritz Roudisch in Leipzig.
10 000 auf Nr. 4688 bei Herren Oswald Richter in Deutschneuborf und Georg Strebe in Dresden.

5000 auf Nr. 84741 bei Herrn Theodor Timarus in Dresden.
5000 auf Nr. 50478 bei Herrn Waldemar Friedrich in Brna.
5000 auf Nr. 95516 bei Herrn E. Graff, in Pa.: Wilh. Frischn in Brna.

843 551 748 639 874 219 247 (500) 911 420 982 (300) 560
40 741 5 467 971 (3000) 989 673 451 290 658 723 568 1093
704 618 786 (500) 638 631 332 862 322 4 708 298 80 241 118
591 768 895 582 258 440 2403 589 18 157 416 746 857 697
(3000) 795 690 480 510 766 264 621 618 (500). 448 11 147 306
(800) 763 866 691 39 (500) 652 3753 896 550 238 325 884 1
(300) 789 188 4781 305 358 (500) 798 223 (1000) 842 582 (3000)
583 634 (300) 121 107 601 (300) 868 176 979 292 668 (10 000)
172

5491 588 567 770 (3000) 749 617 168 775 983 438 (800)
938 887 288 519 580 (300) 295 218 345 95 (3000) 424 915 172
718 (300) 840 6818 683 264 814 (300) 453 869 742 851 (300)
187 (500) 632 616 578 889 485 807 (1000) 796 73 (3000) 281
842 411 197 (1000) 828 136 184 190 380 7100 502 460 916 748
258 400 877 889 984 (300) 804 (500) 835 805 897 51 8242 718
855 701 958 (1000) 331 843 75 (800) 800 732 426 46 (500) 849
804 255 518 785 567 441 (300) 783 815 9714 859 988 401 238
(8000) 530 648 (500) 959 801 (300) 420 (3000) 5 898 (300) 119
411 954 208 287 910 120 (300) 150 615 757 169 (3000) 868
990 897

10102 527 254 162 969 (3000) 507 424 22 178 (300) 310 43
889 (300) 588 856 457 971 249 800 490 524 177 845 (500) 297
27 11514 116 486 482 (3000) 955 609 843 (300) 702 777 842
605 623 614 446 855 (300) 88 414 900 (300) 12474 480 448 57
628 680 694 917 97 (300) 140 684 817 568 244 862 308 864 333
954 175 648 13384 318 (500) 407 (300) 826 123 803 235 657
431 101 519 285 788 (300) 612 719 708 898 804 442 22 635 17
14000 718 189 184 551 50 251 880 41 987 838 (3000) 18 559
872 861 (300) 643 314 621 397 634 153 801

15792 290 257 565 (300) 9 923 684 395 210 975 992 608
148 956 444 403 136 330 452 476 202 329 644 16968 582 974
791 481 668 985 274 425 661 150 682 887 393 (500) 17600 544
(300) 824 950 377 507 880 844 289 714 100 728 167 636 887
774 (300) 912 335 (300) 118 261 18970 188 655 228 887 958
840 711 660 (300) 777 (300) 822 829 228 587 48 539 776 19999
751 948 948 248 723 745 (300) 928 820 687 995 14 (500) 532 481 600
903 (300)

20457 559 825 311 278 516 96 964 498 921 210 777 989
248 57 705 484 878 616 (300) 591 450 114 368 21484 245 435
(3000) 916 (300) 419 256 605 551 82 189 848 (300) 917 215
380 974 316 136 22329 375 576 856 946 (1000) 598 989 792
519 (300) 118 380 963 534 274 287 23000 522 52 673 702 257
599 (300) 956 558 455 919 967 825 24001 694 291 364 228 300
950 814 164 862 656 571 609 858 (500) 176 328 40 838 177

25304 694 285 484 486 320 911 681 299 897 902 963 (300)
872 952 67 (3000) 88 651 212 457 942 26249 781 419 829 756
341 648 622 729 697 954 375 489 731 88 516 124 (1000) 608
169 (300) 18 305 (1000) 110 27 424 776 27479 181 (1000) 245
(500) 281 582 144 315 (300) 17 (3000) 215 248 (500) 850 722
504 984 944 988 754 (300) 600 868 (3000) 311 182 18 23958
378 859 28 880 270 474 444 180 83 714 904 505 657 325 176
(300) 558 968 480 753 43 693 418 29445 (1000) 186 (1000) 408
480 548 290 660 (500). 162 (300) 664 511 756 948 869 636
(3000) 921

30312 886 608 478 (1000) 583 518 (3000) 190 722 278 229
(300) 558 982 949 (3000) 614 31884 769 (500) 867 888 58 (300)
597 472 859 809 176 686 491 178 875 818 (500) 466 18 294
987 (500) 401 (300) 623 244 422 344 670 88 32418 825 102
278 134 768 525 369 (1000) 858 896 582 15 181 778 63 329
(300) 808 2 204 374 (500) 33982 351 268 784 (3000) 344 612
508 285 161 279 815 980 744 652 500 201 880 751 418 510
34988 792 866 23 795 711 567 545 885 49 665 788 981 77 741
(5000) 17 749 175

35880 (500) 606 284 264 967 908 (300) 781 781 341 109
526 968 747 208 121 111 36247 712 970 754 582 912 (1000)
48 820 198 790 234 983 916 203 394 37256 488 (300) 616 773
617 663 698 89 46 70 582 990 35597 708 314 571 422 699 678
888 832 (1000) 777 601 2 980 79 189 288 621 169 245 600 707
793 39000 842 275 (300) 939 284 793 80 277 190 85 838 217
272 (300) 92 501 (300) 246 79 95 469 487 242 292 165 597
137 838 (3000)

40041 374 555 647 905 809 12 187 823 190 271 218 707
906 182 478 (1000) 929 894 630 387 641 962 41445 598 339
801 (300) 588 (300) 889 708 195 974 173 82 475 888 560 222
719 716 648 43249 (3000) 884 (1000) 4 601 526 588 46 158
416 108 12 548 615 418 502 605 (3000) 978 128 858 713 182
111 43247 588 (800) 762 289 781 907 439 676 646 660 921
418 841 165 581 659 (300) 619 562 198. 44066 (300) 76 216
45 396 692 244 454 797 108 838 709 815 847 508 803 960 958
279 124

45148 695 859 258 356 907 386 787 (500) 114 908 888 883
231 368 487 753 717 455 247 46210 791 195 888 123 81 492
712 877 937 692 615 808 998 518 330 (300) 41 445 948 898
482 573 (300) 47900 166 964 (1000) 777 289 908 738 618
946 287 590 518 178 991 107 48310 77 710 864 517 701 722
187 861 (300) 425 488 896 75 273 29 180 652 417 945 605 363
885 166 577 49587 205 (300) 857 718 775 984 409 988 (300)
905 365 880 992 605 (300) 289 378 685 108 452 83 599

50458 (1000) 478 (5000) 108 6 837 416 892 156 237 (300)
670 848 276 (1000) 101 258 65 457 881 90 61 623 240 758
510 (1000) 51322 (500) 609 228 314 (3000) 505 (500) 45 (500)
648 (300) 998 824 250 283 988 275 26 63 474 884 31 (300) 270
412 895 197 886 169 760 807 394 518 (3000) 362 52753 489
915 742 (300) 940 881 65 (300) 978 151 308 (1000) 614 29 158
945 (300) 165 788 53990 47 577 438 297 196 706 929 876 140
(3000) 378 410 982 396 852 658 374 500 558 819 689 681 850
817 891 682 801 54481 905 501 78 199 (1000) 894 480 808
506 (300) 288 870 72 886 384 633 805 (300) 45 (1000) 123 (300)
395 296 861 611

55308 582 640 426 142 862 918 287 999 282 570 416 588
23 630 (300) 848 181 891 579 294 349 464 (3000) 802 42 518
309 522 908 521 (300) 56817 880 (300) 265 469 907 197 511

274 405 712 218 682 781 538 798 943 (1000) 608 (3000) 763
965 42 57888 869 802 (300) 947 339 420 161 829 988 515 779
(500) 136 142 89 259 508 (300) 430 (300) 858 753 909 (800)
58665 557 24 588 (300) 609 212 4 678 936 860 (3000) 744 91
162 153 752 41 172 (300) 280 798 975 59888 111 613 463 329
370 501 955 442 679 960 875 211
60466 988 850 106 978 394 662 921 162 555 794 467 17
61226 393 838 536 (1000) 325 707 988 732 666 254 448 567
770 (500) 672 361 62306 61 467 866 256 854 (300) 552 281
148 796 719 932 174 144 442 502 791 63125 578 380 529 801
299 868 879 2 712 929 (300) 428 423 512 861 864 769 (1000)
761 986 633 64823 129 325 982 (3000) 398 228 882 719 235
51 15 794 45 161 24 (500) 961
65764 757 36 (300) 722 294 855 506 761 655 117 (1000)
57 (500) 112 510 917 372 168 212 508 383 897 151 66679 339
225 (300) 856 128 589 858 406 621 217 (3000) 869 (1000) 669
279 691 (1000) 733 781 768 567 756 67205 (300) 568 795 (500)
988 595 109 99 674 793 (1000) 999 55 782 357 108 482 96 (500)
68153 47 372 787 30 79 29 856 88 765 95 750 204 517 778
964 854 448 635 196 69499 237 589 (300) 687 518 61 (300)
142 685 905 955 190 100 508 881 820 145 123 919 717
70000 905 395 542 12 668 658 38 665 467 378 62 476 594
357 639 849 668 851 805 928 71233 (300) 681 635 490 (300) 495
584 934 888 694 620 25 982 (1000) 115 (1000) 10 859 72908
237 288 994 571 284 849 724 123 (300) 245 (1000) 258 649 103
764 307 252 60 957 190 44 (1000) 260 790 590 73136 140 843 784
190 130 807 298 668 278 863 601 289 883 476 370 150 821 182
74540 554 636 121 917 107 (300) 453 872 (300) 258 76 795 222
885 873 (300) 8 699 887 835 485 845 790
75000 190 504 499 986 545 417 822 551 467 928 869 225
295 (300) 820 379 80 173 (300) 905 899 10 76347 9 26 919
452 888 806 701 98 150 (300) 232 45 559 588 468 863 497 726
368 298 29 286 (40000) 291 455 624 85 188 (500) 7704 688
156 (1000) 881 228 146 594 869 988 278 336 630 12 14 818 806
918 42 985 568 861 644 522 78076 493 742 45 994 248 978
257 (3000) 153 788 165 709 57 577 235 984 278 841 530 79938
486 200 708 50 479 592 545 727 156 930 9 844 965 708 136
345 467 961 477
30277 268 970 87 636 853 261 (3000) 608 (500) 768 (1000)
41 896 (300) 577 729 679 818 (3000) 683 720 523 945 490 859
147 81331 (3000) 486 759 154 270 374 (300) 946 297 887 833
446 295 284 746 753 231 178 801 608 87 (300) 568 82212 (1000)
752 287 773 685 (3000) 472 154 829 746 211 423 (300) 440 499
907 119 (300) 490 219 51 180 812 83621 376 209 172 847 799
202 627 130 656 196 487 (15000) 844 523 104 182 301 602 747
822 105 (300) 944 84687 (500) 595 459 908 254 657 501 422
428 717 749 810 590 505 370 (500) 476 599 302 356 751 799 614
85211 823 477 430 (300) 589 517 854 (300) 644 145 682
951 21 445 865 190 348 962 887 457 607 86550 569 (300) 441
478 (500) 587 890 189 847 (300) 994 428 47 853 169 (300) 426
426 91 (300) 803 (300) 895 268 618 805 198 817 725 704 325
77 (500) 81 (300) 87217 89 922 969 191 804 938 989 868 794
84 77 155 (1000) 216 (500) 12 (300) 777 28 841 88100 676
465 (3000) 197 425 129 611 75 836 29 898 46 714 764 89990
885 979 (300) 996 887 (500) 44 619 588 31 648 (1000) 701
(1000) 50 (300) 914 337 745
90290 478 634 991 457 72 (300) 812 580 58 579 265 (300)
879 723 (500) 730 926 828 (300) 477 923 752 877 438 15 776
91247 877 282 69 (1000) 924 825 379 387 (1000) 285 889 (3000)
902 866 (500) 888 672 518 678 27 485 208 813 384 421 211 912
92317 279 564 978 858 434 734 (3000) 82 78 877 598 592
111 505 681 97 649 274 172 93106 581 10 (300) 567 827 484
393 756 616 (300) 456 (1000) 689 94167 582 756 549 992 892
(500) 839 700 879 632 (300) 654 804 701 229 783 (300) 897
768 501
95516 (5000) 482 781 (1000) 800 140 250 (3000) 146 207
718 248 880 (300) 590 (500) 654 832 584 390 481 96223 78
560 880 412 (1000) 91 695 95

Stötteritz.

Sonnabend den 7. Mai 1898 abends 9 Uhr

Volks-Versammlung

in der Festhalle zu Stötteritz.

Tagesordnung: 1. Die bevorstehende Reichstagswahl. 2. Wahl eines örtlichen Wahlkomitees.
3. Diskussion. [4885] Der Einberufer.

Gr. Volksversammlung

im Gasthof Neureudnitz

Stötteritzer Strasse.

Tagesordnung: 1. Die bevorstehenden Reichstagswahlen. 2. Wahl eines örtlichen Wahlkomitees. 3. Diskussion.
Zahlreiches Erscheinen erwartet [4409] Der Einberufer.

Großschöcher-Windorf.

Sonnabend den 7. Mai abends 7/9 Uhr

Oeffentliche Einwohner-Versammlung

im Trompeter.

Tagesordnung: 1. Warum wählen wir? Refer.: Reichstagsabgeordneter Fr. Geyer aus Leipzig. 2. Die bevorstehenden Gemeinderatswahlen. 3. Diskussion [4878] D. G.

Liebertwolkwitz.

Morgen Sonnabend den 7. Mai abends 7/9 Uhr

Große Volks-Versammlung

im Gasthof zum schwarzen Ross.

Tagesordnung: 1. Die bevorstehenden Reichstagswahlen. Referent: Genosse Karl Pinkau. 2. Wahl eines Wahlkomitees. [4892] Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet. Der Einberufer.

Liebertwolkwitz.

Sonntag den 8. Mai nachmittags 7/8 Uhr

Versammlung im schwarzen Ross.

Achtung, Bauhandarbeiter

Tagesordnung: 1. Unsere wirtschaftliche Lage. 2. Stellung zum Verband. 3. Gewerkschaftliches. Referent: Kollege Backhoff, Leipzig. [4414] Erscheinen aller Kollegen ist Pflicht. D. G.

Grosses Frühlings-Fest

Sonntag den 15. Mai nachmittags 3 Uhr

im Garten und der Festhalle der Brauerei Stötteritz

veranstaltet von dem Arbeiterverein Leipzig, unter Mitwirkung von 320 Sängern und 50 Sängerinnen sowie der Kapelle des Herrn Curtz.

Gesangs-Programm.

I. Teil:

- Der Menschheit Erwachen. Gesamtkor. Ullmann.
- a) Die Dorfmusikanten. Männerchor. B. Dugge.
- b) Auf der Höhe. Männerchor. D. Buch.
- a) Chorgefang der Wiener Studenten-Legion von 1848. Männerchor. S. Litoff.
- b) Grüße an die Heimat. Männerchor. R. Kromer.
- Hebers Jahr, mein Schatz. Männerchor. Frank von der Studen.
- Auf den Flügeln des Gefanges. Gemischter Chor. Hermann Wege.
- An die Geduld. Männerchor. Joseph Scheu.

(15 Minuten Pause.)

II. Teil:

- An die Märzgefallenen. Gesamtkor mit Orchester. Joseph Scheu.
- Schifferlied. Duett für Sopran und Alt. Kläden.
- Morgenruf. Männerchor. Ullmann.
- Nachtigall und Rose. Gemischter Chor. Karl Lehner.
- Storch. Storch.
11. Nachtigall. Männerchor. Uttenhofer.
12. a) Abendfeier. Männerchor. Deyer.
- b) Morgen im Walde. Männerchor.

Musik-Programm.

I. Teil:

- Frei auf. Marsch. Herrmann.
- Ouverture zu „Die Amazone“. Fiedler.
- Frühlings-Erwachen. Romant. Bach.
- Chach-Walzer. Strauß.

II. Teil:

- Ouverture z. Op. „Das Glück der Eremiten“. Mallart.
- Gond in Gond. Polka für 2 Trompeten. Curtz.
- Chor und Miserere a. d. Op. „Der Troubadour“. Berbl.
- Darf ich bitten? Quadrille. Sievert.

III. Teil:

- Ouverture z. Op. „Fra Diavolo“. Kuber.
- Paraphrase über das Lied „Wie schön bist Du“. Reswada.
- Ländelei. Tyrolenne. Persvuth.
- Leipziger Märsch. Polpourri. Kersten.

Nur Karten berechtigen zum Eintritt. Am Eingang werden solche nicht verausgabt. [4897]

Freie Turnerschaft Leutzsch.

Sonntag den 8. Mai

Grosses Frühjahrs-Fest

bestehend in turnerischen Aufführungen und Ball
im Gasthof zu Leutzsch.

Freunde und Gönner der Turnerschaft sind herzlich willkommen. [4411]



Deutsche Dampffischer-Gesellschaft

Nordsee

13/17 Katharinenstr. 13/17.
Seute früh traf in eigenem Kühlwagen wiederum ein:

Waggonladung diverser Seefische

und offerieren wir in nur lebendfrischer Ware so lange Vorrat:

Cabliau

ausgewogen (ohne Kopf) das Pfund nur **11 Pfg.**

Schellfisch

groß, ausgelesen fein, das Pfund nur **25 Pfg.**

mittel, das Pfund nur **15 "**

Scholle, groß, das Pfund nur **30 "**

klein, zum Braten das Pfund nur **25 "**

Knurrhahn, das Pfund nur **20 "**

Rotzunge, das Pfund nur **30 "**

Heilbutt, hochf., d. Pfd. nur **50 "**

Seelachs, d. Pfd. nur **25 "**

Räucherwaren

aus eigener Räuchererei.

ger. Schellfisch Stück 10 u. 15 Pfg.

Seelachs das Pfd. **30 "**

Rochen " **30 "**

Seeaal " **60 "**

Fleunden " **60 "**

Knurrhahn " **40 "**

13/17 Katharinenstr. 13/17

Kinderkörbe 3.— Mk.
Papierkörbe 75 Pfg.
Tragkörbe 2.75 Mk.
Einfache Kinderstühle 45 Pfg.
Matratzen 75 Pfg.
etc. etc.

Alle Reparaturen schnell und billig.
Kurprinzstrasse 24,
Robert Barth, Ecke Windmühlenstr.

Große Gelegenheitsposten Kleiderstoffe

Kattune u. Blandrucks Battiste und Zephirs Gardinen u. Aussteuer-Artikel gebe zu enorm billigen, aber streng festen Preisen ab. [2082] Eine Menge angesammelter Reste ganz unter Preis.

Neu aufgenommen:

Glacé-Handschuhe.

Selmar Kraft

Lindenau, Markt 10.

Billig! Billig!

25 Kinderwagen

sind einzeln mit 5/4 Abzahlung und wöchentlich 1/4 Abzahlung abzugeben. [2119]

S. Oswald, Königsplatz 7, I. gegenüber der Markthalle.

Schirmfabrik

Paul Kleemann
Gerberstr. 14
und
Taubner Str. 16.

Wrones Lager nur selbst fabrizierter Herren- u. Damenschirme, Spazierstöcke. Bezüge und Reparaturen schnell und billig.

Naethers

Reform-Rinderwagen	Mk. 14.—
Wagendeken	0.50
Matratzen	0.50
Schwagen	7.50
Einfacher starker Wagen	7.50
Sportwagen	8.—
Umlegbare Kinderstühle	4.50
Einfache Kinderstühle	0.45
Triumph-Stühle	2.50

Georg Popp
Hauptlager
Panorama, Rossplatz neben der Markthalle.

Specialität.
Grosze Fleischergasse 5.
Kurprinzstr. 4.

Jeder Hut

2 Mk. 80 Pfg.

H. Heinze
Hutfabrik.
Gebr. 1867.

Brant-Ansstattungen

Komplette Küchen-Einrichtungen in jeder Preislage.

F. Heinemann

Wirtschafts-Magazin
Zeitzer Strasse 2.

Im Ein- und Verkauf-Geschäft von L. M. Geldner kann jeder Arbeiter billig einkaufen: neue und getrag. Anzüge, Hüte, Jacken, Paletots, Möbel, Betten, Wäsche, Schuhe, Holz- u. Handkoffer, echt goldene Ringe und gute Uhren von 4 Mark an. [4020]

45 Sternwartenstrasse 45.

Kaufen Sie keine!

Accord- u. Schlag-Zither, Mund-, Blas- oder Ziehharmonika, oder sonst ein Musikinstrument, ehe Sie sich v. d. Güte u. Preiswürdigkeit der v. mir geführten überhaben. 10% Extra-Abatt gew. ich den Lesern dieser Zeitung.

Max Vormeyer, Münzgasse 10.

Ber ein solides Fahrrad

billig kaufen, oder tageweise leihen will, gehe nach der Fahrradhandlung von

Emil Keiselt

Poniatowskystrasse 3.
Reparaturwerkstatt für alle Fabrikate.

Strassburger Hutbazar

Grimmaischer Steinweg 15
Windmühlenstrasse 24
Petersstrasse 3.

Größtes Lager in Hüten, Mützen, Schirmen.

Strohüte.

Billig, dauerhafte Möbel verkauft

Schade, Lindenau, Marienstr. 28.
3 Gebett Betten f. 10, 18, 18 Mk. 10 Pfd. Bettfedern v. 40 ab 8. A. Berliner Str. 10, p.

Dank.

Den geehrten Genossen von Volkmarshof und dem Personal der Leipziger Volkszeitung, sowie allen Freunden und Bekannten, welche unserer lieben Mutter während ihrer Krankheit Beistand geleistet haben und beim Begräbnis für den gespendeten Blumenschmuck nochmals herzlichsten Dank.

L.-Volkmarshof, den 6. Mai 1898. [4408]

Dank.

Den geehrten Genossen von Volkmarshof und dem Personal der Leipziger Volkszeitung, sowie allen Freunden und Bekannten, welche unserer lieben Mutter während ihrer Krankheit Beistand geleistet haben und beim Begräbnis für den gespendeten Blumenschmuck nochmals herzlichsten Dank.

L.-Volkmarshof, den 6. Mai 1898. [4408]

Zahn-Atelier

v. Arthur Stolper.

Anfertigung v. Zähnen, Plomben u. s. w.
Grimmaischer Steinweg 4, II.

Frauenkrankheiten

beseitigt nach Thuro-Brand'scher Methode (Schwedische Massage) mit sicherem Erfolge

R. Neugebauer, akad. geb. u. nicht geübter Arzt, geprüfter Praktiz.
Grimmaische Str. 21, II. 9-2, 8-3, Sonnt. 10-1.

Wohnungsanzeigen.

Gesellschaftszimmer (sehr hoch) mit Pianino, für Gesangsverein u. c. Mittelstr. 5, an der Pleiße.

Möbl. Zimmer und 2 Schlafstellen. Mittelstr. 5, part.

Schlafstelle für Herrn. Mittelstr. 13, Vorderb. III.

Frei. möbl. Stube f. 1 o. 2 Herren zu verm. Kanger, Stänger Straße 16, p. I.

Einf. möbl. Stube a. Schlafstelle an Fern. zu verm. Neuhadt, Allee-Str. 26, II. L.

Schlafstelle für Herrn. Plagwitz, Karl Heine-Str. 86, p. r.

Vermischte Anzeigen.

Wagenwagen gefunden. Abzuholen Lindenau, Georgstr. 40, II. rechts.

Die in Bezug auf Herrn H. Förster gethane Klage, nehme ich hierb. zurück. Leipzig, 3. Mai 98. S. Polakff.

Die von mir bez. des Hrn. Odrich u. Fr. B. ausgepr. Vermutung nehme ich zurück, da sie nicht der Wahrheit entspr. L.-Kleinshocher. Geogr. Abt.

Wer leihl. Familieno. 20 A. Off. erb. u. G. M. 12 Hauptpostlagernd.

Tischlergesellen

auf Kosten und auf Lohn u. lohnenden Accord gesucht. Reise wird nach 6 Wochen vergütet. [4345]

Mantz & Gerstenberger

Frankfurt a. O.

Agenten

welche Privatkunden besuchen, gegen hohe Provision für sechs mal prämierte neuartige **Solronit** u. **Jalousien** gesucht. Offerten mit Referenzen an C. Klamt, Jal.-Fabr. in Wankwitzburg i. Schl. Etabliert 1878. [3781]

Licht. Koschnieder sucht Ernst Apel, Grimmaische Str. 32.

Geübte u. lern. Posam.-Arbeiterinnen suchen Baumbach u. Ohnforge, Nikolaisstr. 20, I.

Welt. Frau tagsüb. zu Kind. u. H. Wirtsch. gesucht Neubitz, Burgener Str. 8, IV. 168.

J. Mädch. v. Bande z. 15. Mai o. 1. Juni gef. R. Plagwitz, Weichenseiler Str. 35, III. r.

Kell. Frau z. Kinderwarten tagsüber gef. Schleusig, Könnertstr. 115, p. r.

Ein Kind wird in gute Pflege gegeben. Abt. unt. L. R. Eppel. B. Bl. erbeten.

Für 8 Woch. alt. Kind sof. 1 Plehm. gef. Abt. in die Expedition d. Blattes.

Ord. Frau sucht Wäsche zum Waschen Schleusiger Weg 26.

Ehe

verträge, Gesuche, Testamente, Dat in schwierigen Rechtsfällen unt. War. (Briefl. 50 J. Briefm.), Auskunft über Vermögens u. Privatverh. Nur Grimmaische Str. 26, I.

Steuer

Reklamat., Künste, Kling., Ges., Testam., Rat, a. Sonnt. vorm. Gubernmann, Sternwartenstr. 35.

Familienanzeigen.

Ihren Herbergsvater [4889]

Bernhard Eisert

gratuliert zum Wiedergehen

Die Sängerkapelle des Leutzsch. Ges. sagen wir hiermit allen unf. herzl. Dank. Besond. Dank ihren ehem. Mitkapitälern, dem Concordia-Orch. sowie d. Personal der Firma J. F. Wittenberg. [4428]

Die trauernde Familie

Otto Archshmar u. Frau.

Dank.

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner Tochter Gisa sagen wir hiermit allen unf. herzl. Dank. Besond. Dank ihren ehem. Mitkapitälern, dem Concordia-Orch. sowie d. Personal der Firma J. F. Wittenberg. [4428]

Die trauernde Familie

Otto Archshmar u. Frau.

Dank.

Für die herzliche Teilnahme sowie für den überaus reichlichen Blumenschmuck und zahlreiche Beteiligung beim Begräbnis meines innigst geliebten Gatten, unfere lieben guten Vaters, des Steinmetz Vincenz Zahs, kann ich nicht unterlassen, allen lieben Freunden und Bekannten sowie meinem geehrten Herrn Prinzipal und allen lieben Kollegen meinen herzlichsten Dank auszusprechen.

Guttrich, den 5. Mai 1898.

Die trauernde Witwe nebst Kindern.

Reichstag.

84. Sitzung. Donnerstag, 5. Mai, 11 Uhr.

Am Bundesratsitz: Frhr. v. Thielmann, Niedersitzg. Auf der Tagesordnung steht zunächst die dritte Beratung der Novelle zur Strafprozessordnung, zum Gerichtsverfassungsgesetz und zur Strafverfahrensordnung.

Abg. de Witt (Centr.) erklärt, daß er im wesentlichen der Vorlage in ihrer jetzigen Gestalt zustimmen könne.

Abg. Stadthagen (Soz.): Der Gesetzentwurf ist, soweit rein formelle Punkte in Betracht kommen, die notwendige Ergänzung des Bürgerlichen Gesetzbuches. Die wenigen Besserungen sind wesentlich auf Anregungen von sozialdemokratischer Seite zurückzuführen. Dahin gehört das Gebiet der Zwangsvollstreckungen. Es wäre aber notwendig gewesen, daß auch diejenigen Beleuchtungs- und Nahrungsmittel dem Schuldner belassen würden, die er auf vier Wochen gebraucht und ebenso ein Geldbetrag, um auf zwei Wochen das Unentbehrlichste anzuschaffen. Was ist nun unentbehrlich? Das Geschickliche genügt da nicht. Noch immer sind Käsesteuern, wie z. B. daß der Trauring unter Umständen doch pfändbar sein soll, nicht ausgeschlossen. Wie steht es denn nach dem Gesetzentwurf? Wird künftig der Trauring der Witwe und der Verlobungsring der Braut pfändbar sein? Ich möchte die Frage verneinen, bin aber keineswegs sicher, daß die Fassung schon klar genug ist, um andere Auslegungen auszuschließen. Der § 715a giebt in dem verknüpfenden Gedanken Raum; wenn beim Verkauf der Sachen, den dem Schuldner zugefugt wird, und der Vorteil, den der Gläubiger erlangt, in keinem Verhältnis steht, dann soll er unterbleiben dürfen. Wer soll aber darüber entscheiden? Der Gerichtsvollzieher. Da wird der beschränkte Bürokratismus zu wunderbaren Ergebnissen kommen, zumal wenn die heillosen diese unvernünftigen Gläubiger ihn antreibt. Wir haben zwei Wege zur Vermeidung dieser Uebelstände vorgeschlagen. Einmal hätte man faktisch bestimmen sollen, so und so viel Äpfel, so und so viel Paar Stiefel sind unpfändbar, oder man hätte dem Beispiel eines amerikanischen Staates folgen müssen, in dem festgesetzt ist, daß ein Betrag von 500—1000 Dollars dem Schuldner gelassen werden müsse. Leider sind beide Vorschläge abgelehnt. Gerwohnen will ich, daß die Kommission einer unserer Anregungen in bankenswerter Weise sofort gefolgt ist, daß man nämlich der persönlichen Freiheit nicht die Schranken durch die Zwangsvollstreckung ziehen kann, die das geltende Gesetz zieht. Nach dem geltenden Gesetz kann ja sogar zwecks Herstellung des ehelichen Lebens die Zwangshaft angewendet werden, wenigstens in Sachen, und es geht so weit, daß nach Ansicht einiger Gerichte auch die Haft angewendet werden kann, um einen Arbeiter zu zwingen, in das Arbeitsverhältnis zurückzuführen. Für die Arbeiterklasse hat der Gesetzentwurf jedoch viel zu wenig. Die Erhöhung der Revisionssumme auf 3000 Mark haben Sie zwar abgelehnt, aber die Beschränkung der Rückfrist irgend eines Rechtsweges auf einen Betrag ist überhaupt etwas kapitalistisches, dem wir nicht zustimmen können. Das Entmündigungsverfahren bleibt mit all seinen Mängeln bestehen und eröffnet weiter die Möglichkeit, daß geistig Gesunde in Irrenanstalten untergebracht resp. zu Unrecht entmündigt werden. Auch nach der geänderten Zivilprozessordnung gleicht das Klageverfahren einem kunstvollen Uhrwerk, von dem der Laie nichts versteht. Sie haben sogar unsere bescheidenen Antrag abgelehnt, daß die Berufungsgerichte eines Urteils der Gewerbe-gerichte mit Laie besetzt werden. Der Laie wird den Rechtsstreit für ein vollkommenes Glücksspiel halten, in dem die Gewinnchance für die Reichen vermerkt ist. Immer mehr Leute werden zu der Einsicht kommen, daß heute im Zivilprozess recht haben und recht erhalten für die Arbeiterklasse zwei ganz verschiedene Dinge sind. Ich werde demnach gegen den Entwurf stimmen. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Damit schließt die Generaldiskussion.

Auf Antrag des Abg. v. Cuny (nat.-lib.) wird das Gesetz in bloß angenommen. Nur die Sozialdemokraten stimmen dagegen.

Es folgt die Beratung der Interpellation Kuer n. Gen. (Soz.): Bedachtigen die verbündeten Regierungen angesichts der ungewöhnlich hohen Getreidepreise eine zeitweilige Aufhebung der Getreidezölle herbeizuführen?

Zur Begründung der Interpellation erhält, nachdem Sekretär Frhr. v. Thielmann sich zur Verantwortung bereit erklärt hat, das Wort

Abg. Schippel (Soz.): Ich schide voraus, daß wir weniger auf den Vorlaut unserer Anfrage Wert legen. Wenn die Regierung uns andere Maßnahmen als die zeitweise Aufhebung der Getreidezölle vorschlagen könnte, so würden wir auch darüber mit uns reden lassen. Wir haben es nur für unsere Pflicht als Volkstreter gehalten, die augenblicklich maßlose Getreidevermehrung und die damit natürlich zusammenhängende Brotvermehrung auch hier im Reichstag zur Sprache zu bringen.

Die Thatfachen, auf denen unsere Interpellation beruht, sind ja allgemein bekannt. Ich brauche sie nur kurz zusammenzufassen. Wir haben bereits seit längerer Zeit ein Anzeichen der Getreidepreise, seit Beginn der vorigen Ernte ein ziemlich rasches Anzeichen der Getreidepreise gehabt, bis zum Schlus des Jahres 1897 von vielleicht 30 bis 45 Mt. Wir haben aber in den letzten Wochen unter dem Eindruck des spanisch-amerikanischen Krieges ein rapides Emporschnellen der Preise: Mitte April hatten wir Weizenpreise von 215 Mt., heute von 234 bis 240 Mt. Wir hatten Mitte April Roggenpreise von 155 Mt., heute von 170 und 180 Mt. Was das bedeuten will, erfahren wir aus einem Vergleich mit dem Preisstande vor einem Jahre, wo dieser 158 Mt. resp. 118 Mt. war — also seit einem Jahre eine Preissteigerung bei Weizen von 40 Proz., bei Roggen von 44 Proz. (Hört, hört! bei den Sozialdemokraten.)

Diese Preissteigerung wird, glaube ich, keine vorübergehende sein. Sie wird zum mindesten anhalten bis zur nächsten Ernte, deren Ergebnis heute noch nicht voraussagen ist. Die letzte Ernte in Europa war eine mittlere, in einzelnen Ländern sogar eine schlechte. Auch die Länder, auf deren Zufuhr wir angewiesen sind, werden uns nicht in dem Maße versorgen können, wie man erst glaubte. Das hat die für uns verfügbare Zufuhr aus Argentinien gezeigt. Die indische Ernte ist bedeutend kleiner, als man glaubte, und daß die amerikanische Ernte uns nicht in dem Maße zuzufügen wird und kann, haben die letzten Wochen gezeigt. Nun hat man gesagt, das wird vorübergehend sein. Die Preise sind in die Höhe geschneilt, weil man die Kaperet und Blockaden im cubanischen Kriege fürchtete, und man glaubte, die Zufuhr würde schwieriger werden, als sie thatsächlich geworden ist und im Verlauf des Krieges werden wird. Aber wenn das richtig wäre, dann müßten wir ja gerade in Amerika einen Tiefstand haben. Wenn dort ein übersättigter Markt gewesen wäre, der nicht hätte entlastet werden können, weil man nicht ausführen konnte, so hätten die Preise um soviel sinken müssen. Aber gerade von Amerika aus hat ja die Preissteigerung angefangen. Nun, Amerika hat wohl auch niemals die Kaperet und Blockade zu fürchten gehabt. Der Haupthandelsplatz für Getreide liegt an den Seen, von diesen aus kann man leicht in die Flüsse hinein und auf ihnen nach Kanada, auf die kanadischen Flüsse. Von dort gehen neutrale Schiffe.

Überall sehen wir die Preise ganz maßlos anziehen. Wir haben in England Preise von 50 Schilling für den Quarter. In England ist niemals eine so tiefe Entleerung aller Lager zu bemerken gewesen wie jetzt. Aus Rußland wird uns berichtet, daß in den Exportlagern höchstens die Hälfte von Massen an ausfuhrfähigen Getreide vorhanden ist, die sonst in normalen Zeiten um diese Periode noch da wären. Rechnerische Preissteigerungen haben wir

überall gehabt, in Belgien, Holland, im ganzen Reich, namentlich in Süddeutschland; aber auch im übrigen Deutschland haben wir noch in den letzten Tagen ein Anzeichen der Preise gehabt, und es ist keine Aussicht, daß sie rasch heruntergehen.

Den Ernst dieser Lage wird niemand verkennen; sie hat sich berartig zugepißt, daß es in einzelnen Ländern bereits zu Revolven und Blutvergießen gekommen ist. Spanien hat seine Zölle suspendiert, Italien hat sie erst ermäßigt, dann aber unter der Ausprägung der Massen sich genötigt gesehen, sie zu suspendieren. Sie wissen, es sind in Italien in verschiedenen Städten, in Bavia z., Zollhäuser niedergebrannt, das Militär ist eingeschritten, man hat Kanonen auf die Plätze aufahren lassen, man hat die erste Klasse der Reserve einberufen müssen und hat doch endlich sich genötigt gesehen, die Zölle aufzuheben. In Frankreich ist selbstverständlich die Ausprägung unter der Wahlbewegung bis zur Stechschneise entflammt. Herr Méline, der sich auf die Bauern stützt, der Abgott unserer Agrarier, hat, so lange es irgend ging, seine Bauern bei Wahlklausen zu erhalten gesucht. Aber in den letzten Tagen hat auch das Ministerium Méline die Zölle suspendieren müssen und zwar bis nach den Wahlen, bis zum 1. Juli. In Oesterreich und in anderen Ländern haben wir Interpellationen, Resolutionen gehabt, die auf das gleiche hinauslaufen.

Kommen wir nun zu unseren deutschen Verhältnissen, so ist ohne weiteres zuzugeben, daß bei uns die Preise langsamer, zögernder den Preisen auf dem Weltmarkt gefolgt sind. Das liegt einmal an den Zollverhältnissen, das liegt an der Herabsetzung der Produktionshöhe, und daran, daß unsere Hauptbodenfrucht der Roggen, nicht der Weizen ist; und dieser ist nicht so international. Trotzdem hat man bei uns auch schon Teuerungsgesetz und Notstandspreise. (Sehr richtig!)

In Berlin wurde schon in der vorigen Woche die Tonne Weizen mit 284—240 Mt. bezahlt und die Tonne Roggen mit 170 Mt. Das geht beim Weizen über den Durchschnittspreis der beiden Notstandsjahre 1891 und 1892 hinaus. Damals stand der Weizen 224,20 Mt., und auch der jetzige Roggenpreis kommt dem Notstandsdurchschnitt von 1892 fast gleich. Bedenken Sie auch, welche Stellung damals die Agrarier zu diesen Preisen eingenommen haben, vor allem Graf Kanitz. Er war damals bereit, bis zur Erreichung eines niedrigeren Preisniveaus die Zölle in Deutschland zu suspendieren (Hört! Hört!) und die Mehrheit entschloß sich, durch die Handelsverträge die Zölle auf 10, 12 Jahre zu ermäßigen. Heute ist die Sache eher schlimmer als damals. Damals konnte Graf Caprivi noch auf die reichlichen Lager hinweisen, die bei uns vorhanden waren und auch im Auslande. Wo sind sie heute? Ich lese in den Zeitungen, daß die Regierung gestern noch alle Zollämter telegraphisch um Auskunft über die vorhandenen Bestände gebeten hat. Wir werden ja wohl nachher die Ziffern erfahren. Ich bin überzeugt, sie werden nicht zu vergleichen sein mit den Ziffern von 1891/92. Die Regierung hat sich damals nicht von den Agrariern zur Suspendierung der Zölle drängen lassen, wofür damals eine Mehrheit im Parlaamente vorhanden gewesen wäre; sie wollte für die Verhandlungen über die Handelsverträge sich das Kompensationsobjekt nicht entgehen lassen; das sind alles Verhältnisse, die heute nicht mehr vorliegen. Sollte man da heute nicht suspendieren können?

Daß es sich um Teuerungsgesetze handelt, geben selbst die Bäckereimeister zu. Der Oberinnungsmeister, der konservative Kandidat, der Mittelhandelskandidat, der von den Agrariern unterstützt wird, spricht bereits in den Zeitungen darüber, daß die Teuerungsgesetze die Bäcker schwer schädigen; daß die Bäcker ihr Brot, wenn die Preise auf das Doppelte hinausgehen, nicht halb so groß machen können, daß die Brote kleiner gemacht werden müssen, daß alle Zugaben und Rabatte aufgehoben werden müssen. Auch hier verklagen sich also schon die Bäckereimeister über die Teuerungsgesetze und sprechen ganz offen von einem Notstandspreise; und selbst die Agrarier müssen zugeben, daß wir heute Preise haben, die sie selbst für enorm ansehen, Preise, die zum Teil höher sind, als der Antrag Kanitz seiner Zeit verlangte; und der Antrag Kanitz war doch auch keine Ausgeburt von Bescheidenheit. (Hellerkeit.)

Der Graf Caprivi hat damals gesagt, daß der Antrag Kanitz Preise verlange, die um 75 und 80 Mt. höher waren, als der Verband der Centralvereine ostpreussischer Landwirte selbst als genügende Produktionskosten bezeichnet. Jedemfalls spottete damals Graf Caprivi über die Biffer. Was sagt die Regierung zu den heutigen Ziffern, die wesentlich höher sind? Und die Regierung kann sich nicht darauf berufen, wie in einem Freihandelsland, daß sie absolut ohnmächtig dem gegenüberstehe. Nein, die Regierung hat die Mittel in der Hand, diese Preissteigerung wesentlich zu mildern.

Wir haben einmal einen Zoll von 35 Mt. Seine Beseitigung wäre eine ganz wesentliche Preisermäßigung für unsere Brotfrucht hier in Deutschland. Noch andere Dinge kommen dazu, die ich nur streifen will. Da ist z. B. die Aufhebung des Identitätsnachweises für Getreide. Vor einigen Tagen ist uns das letzte grüne Heft der Reichsstatistik zugegangen: von Januar bis Ende März d. J. haben wir an Roggen 1,87 Mill. Doppelcentner eingeführt und 826,200 Doppelcentner ausgeführt. (Hört! Hört!) Das ist fast ein Viertel so viel Ausfuhr für Deutschland wie Einfuhr. Weizen haben wir 2,45 Mill. Doppelcentner eingeführt und 1,09 Mill. Doppelcentner in einem Vierteljahre ausgeführt. (Hört! Hört!) Das ist fast die Hälfte des Weizens, den wir eingeführt haben. Was hat das für Konsequenzen? Wir haben zweifellos unsere Lager in den letzten Monaten ganz kolossal entleert. Suspendieren wir jetzt den Zoll, so hat die Reichskasse den Verlust von einer enormen Ausfuhr und auf der anderen Seite trifft sie der Verlust von einer enorm gesteigerten Einfuhr. Deshalb hat es die Regierung heute als Finanzverwaltung auch schwer, die Maßregeln zu ergreifen, die im Interesse des Volkes ergriffen werden müßten.

Was bedeutet nun für die arbeitenden Klassen der jetzige Getreidezoll? Nach statistischen Durchschnittsberechnungen rechnet man bei uns auf ein Jahr 173,7 Kilogramm Brot- und Mehlsverkauf; das macht also für eine Familie von Mann, Frau und 3 Kindern 888,5 Kilogramm Brot- und Mehlsverbrauch, und das sind bei 35 Mt. Zoll jährlich 30 Mark 40 Pf., die der Arbeiter da nicht auf dem Altar des Vaterlandes, sondern auf dem Altar des Großgrundbesitzes opfert. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) 30 Mark 40 Pf. sind für eine Arbeiterfamilie bei 2 Mt. Tagelohn 15 Arbeitstage, die der Arbeiter heute unjenseit für den Grundbesitz arbeiten muß! Meine Herren! Vergessen Sie nicht, daß Sie sich bei den Wahlen auf die Wähler stützen müssen; es sind nicht bloß die Arbeiter die armen Konsumenten, sondern auch die Hunderttausende von Unterbeamten. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Welch kümmerliche Gehälter beziehen unsere Unterbeamten! Im vorigen Jahr haben wir die Gehälter der Bahnwärter um 75 Mt. durchschnittlich erhöht. Damals hatten wir Getreidepreise von 115 Mt. Vergleichen Sie damit die heutigen Getreidepreise. Mit einem Schwamm und einem Strich haben Sie da die ganze Gehälterhöhung wieder weggespült! Ein reelles Geschäft ist das nicht! (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.)

Sie rechnen weiter mit dem kleinen Mittelstande. Besonders die Agrarier zählen auf seine Stimmen. Nun, dieser Mittelstand ringt mit seiner Existenz; wir haben keine juchbare Not niemals verhehlt. Wenn Sie auf der Rechten für den Mittelstand etwas thun wollen, jetzt können Sie es beweisen. Suspendieren Sie die Getreidezölle! Sie erweisen dann dem Mittelstande eine viel größere Wohlthat, als wenn Sie die Großbezugs mit einer Umsatzsteuer treffen. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.)

Die Landwirte haben im Augenblick selber kein großes Interesse an der Aufhebung der Zölle. (Abg. v. Kardorff: Gar keines!) Das meine ich auch. Die Landwirte haben gute Preise

seit dem Bergen der Ernte gehabt. Schon am 2. Juni vor J. hatten wir Weizenpreise von 176 und Roggenpreise von 120 Mt., und die Preissteigerung hat sich seitdem fortgesetzt. Die Landwirte haben keinen Grund, wegen der letzten Jahre sich zu beklagen. Auch die Fleischpreise stehen so hoch, wie selten zuvor, und die Regierungsbücher sagen von den Spirituspreisen, daß wir sie seit der Branntweinsteuerreform niemals in dieser Höhe gehabt haben. (Hört, hört! links.) Die Agrarier haben also augenblicklich keinen Grund zu Klagen. Aber allerlei Beschönigungsgründe werden gegen die Suspendierung der Getreidezölle ins Feld geführt. So lese ich in der Post, sie brauchen deshalb nicht suspendiert zu werden, weil die Arbeiter jetzt etwas bessere Löhne hätten. (Hellerkeit links.) 1898 hätten wir rückgängige Konjunktur gehabt und da hätten die Arbeiter schlechtere Löhne erhalten. Es ist eine Heuchelei, wenn man bei günstigen Konjunktoren den Arbeitern die besseren Löhne vorhält. Günstige Konjunktur heißt weiter nichts, als die Preissteigerung aller Waren, der Meile, der Steuern zc., kurz aller Dinge, die die Arbeiter brauchen. Also, wenn sie höhere Löhne bekommen, steigt das alles meist wieder durch die höheren Preise hinweg. Und selbst wenn es so wäre, wie Sie behaupten, kommen dann nicht auch für die Arbeiter die mageren Jahre, wo sie nichts haben, wo sie brotlos sind? (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Seit wann präbigen denn die Unternehmer das eiserne Jochgeßel?

Immer heißt es, die Arbeiterklasse sei es, die unsere heutige Gesellschaft in ewiger Unruhe halte, die ewig aufbegehre. Ich habe Ihnen vorhin vorgerechnet, daß die Belastung für die Arbeiterfamilie durch die Getreidezölle 30 Mt. betrage. Denken Sie nun einmal an unsere bescheidenen Unternehmer, wie die aufschreien über Belastung, wenn sie einmal ein paar Pfennige für die Arbeiterversicherung zahlen müssen. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Wenn wir uns dies zum Muster nehmen würden, hätten wir heute italienische Zustände in Deutschland (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten), wenn wir so wählen und aufbegehren wollten gegen die Lasten die uns treffen.

Wie hoch beläuft sich denn die Belastung der Industrie durch die Arbeiterversicherung, wofür sie so viele Augenbändnisse eingetauscht hat? Doppelt und dreifach ist alles kompensiert worden. Die Lasten belaufen sich bei der Krankenversicherung auf den Kopf des Arbeiters noch nicht auf 5 Mt., bei der Unfallversicherung auf 3,75 Mt. und bei der Altersversicherung noch nicht auf 4 Mt. jährlich. Das sind im ganzen 12—13 Mt. Belastung und darüber das Toben, die Versicherung, daß man der Industrie neue Lasten aufzulegen wolle. Der Arbeiter aber, dem man 30 und 40 Mt. und mehr durch die Protovertierung aufhällt, soll dann die höheren Löhne ruhig zum Opfer bringen!

Wir treten für die Brotzollaufhebung selbstverständlich in erster Linie im Interesse der Arbeiter ein. Wenn wir es aber thun und damit gegen das ganze heutige agrarische System kämpfen, so kämpfen wir zu gleicher Zeit für unsere ganze deutsche Industrie. (Bewegung rechts.) Heute werden in diesem Hause wohl nur noch ein paar versprengte freisinnige Elemente für die Industrie eintreten, aber sonst hören wir auch nicht eine Stimme aus den Kreisen unserer industriellen Großbourgeoisie sich noch erheben. Denn die Zeiten sind andere geworden seit dem russischen Handelsverträge. Was für Hymnen hat damals die Großindustrie dem Grafen Caprivi gesungen für die Ermäßigung der Getreidezölle: Herr v. Stumm sprach damals von dem liebsten Gefährten des Dankes in allen Kreisen gewerblicher Thätigkeit für den Abschluß des großen Wertes! (Hört, hört! bei den Sozialdemokraten.) Wo sind heute die Vertreter der Großindustrie? Graf Caprivi ist gegangen und ehe der agrarische Hahn dreimal gekräht hatte, hatte man ihn dreimal verleugnet. (Große Hellerkeit.) Der Freiherr v. Marschall, dieser sehr befähigte Beamte, ist von der agrarischen Fronde erst zu Tode geheut und dann abgeschlachtet worden (Große Unruhe rechts), ohne daß auch nur einer seiner ehemaligen politischen Freunde ihm ein Wort des Dankes nachgerufen hätte. (Sehr gut! links.) Welche Rolle könnte die Industrie im heutigen Wahlkampfe spielen, wenn sie wählte, ihren Mann zu stehen, um ihre Ersten zu kämpfen. Heute unter den hohen Getreidepreisen einen Wahlkampf zu führen gegen die Agrarier, ja, meine Herren, es müßte endlich einmal eine Lust sein zu leben hier in deutschen Reichel! (Bravo! links, Lachen rechts.) Aber diese Großindustrie mit Herrn von Miquel an der Spitze, von den Reiten der Sammlungspolitik gefesselt, was will sie heute noch bedeuten! Man hat ja gesagt, die ganze Sammlungspolitik läuft schließlich auf einen Betrag hinaus; das mag sein. Meine Herren Agrarier, vergessen Sie niemals: die Industrie wird immer beliebiger sein, die Ihnen ein Schnippchen schlagen kann, denn auf der linken Seite der Industrie stehen wir, und wenn wir auch gar kein Wohlgefallen an diesen Vertretern der deutschen Großbourgeoisie haben, kommt es zum Kampfe und zur Entscheidung; was wollen wir armen Leuten anders machen, als mit ihnen zusammenzugehen? Vielleicht sind wir einmal das Bünglein an der Waage. Sehen Sie sich vor! Vielleicht kommen Sie in großer Zahl zurück, aber wir sind auch noch da und der Reichstag kann auch aufgelöst werden. Wenn wir aber dann als Unterflügel der deutschen Industrie stehen, dann kommen Sie nicht wieder! ...

Wenn man aber das heutige Bürgertum sich betrachtet, stehen da Männer an der Spitze, die den Kampf gegen die alten herrsch- und regierungsgewohnten Junker im Osten aufnehmen können? Die Agrarier kämpfen mannhalt für ihr Leben. Wie aber steht es mit dem Bürgertum? Wir haben gewerbliche Kleinbürger, die, wenn ein Laden zugemacht wird, oder eine Werkstätte geschlossen wird, sofort nach Aufhebung der Gewerbefreiheit schreien. Wir haben Großfabrikanten, die, wenn sie einmal einen Großen Lohn zulegen sollen, sofort die Vernichtung des Koalitionsrechtes verlangen, Parteiführer, die, wenn einmal ein Paar Mandate verloren gehen, nicht wieder unverbroffen den Faden da wieder anzuknüpfen, wo er abgerissen ist, sondern gleich die Grundlage des Wahlrechts antasten. Mit solchen politischen Zusammenhängen an der Spitze wird das Bürgertum wahrlich keinen Sieg erringen, und wir könnten ja, wenn wir nur für uns sorgten, wenn wir nur Mandate und Stimmen für uns haben wollten, auch damit ganz zufrieden sein; denn dann würde sich auf wirtschaftlichem Gebiete das wiederholen, was auf politischem Gebiete sich nun schon abgespielt hat. Das Ansehen unserer Partei ist gewachsen, rascher, als wir es vielleicht selber verdient haben, weil sie das Bürgertum vernichtet hat, das nicht mehr fähig war, die politischen Forderungen scharf und energisch zu vertreten, die in der heutigen Gesellschaft nun doch einmal nicht durchgesetzt werden können. Das hat den Nimbus von unsrer Hauptgewoben, und wenn wir nun auf wirtschaftlichem Gebiete einmal um die wahren Lebens- und Entwicklungsinteressen der deutschen Industrie vielleicht als Vorhut kämpfen sollten, dann würde erst die Periode der größten politischen und moralischen Triumphe für unsere Partei anbrechen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Aber, meine Herren, das wünschen wir ja gar nicht, wir wünschen ein frei entwickeltes Bürgertum, das seine Interessen wahrnehmen kann im deutschen Reich. Gezielt, neue Stimmen sind einem willkommen, neue Mandate auch. Aber, meine Herren, wir leben nicht bloß für uns, wir leben in dem ganzen heutigen Gemeinwesen, und wir möchten wünschen, daß von dem politischen Leben Deutschlands alle die Kleinlichen, gehässigen Verfolgungen und alle die Kleinlichen Maßnahmen verschwinden, daß wir in einem freien Industriestaat uns auch frei entwickeln können. Aber, wie jetzt die Dinge liegen, wird es so kommen, daß auch aus den Kreisen der Industrie zu uns mehr und mehr Elemente herein- kommen, die eigentlich im Bürgertum selber ihre Vertretung finden müßten. Das haben ja auch bürgerliche und nationalliberale Wähler ganz offen eingestanden. Die Nationalzeitung hat vor einigen Tagen geschrieben:

Es giebt erst, der politischen Verantwortlichkeit sich wohl bewußte Männer, die für das Sozialstengesez und jede Erneuerung desselben eingetreten sind, und die dennoch entschlossen sind, in einer Schwere zwischen einem Anführer der Partei und einem Sozialdemokraten nicht für den ersteren zu stimmen. (Hört, hört.)

Wir verhehlen uns ja den Erfolg der Situation in keiner Weise. Was heute „Sammlung“ heißt, heißt zur Zeit der französischen Restauration „Solidarität aller protektionistischen Interessen“. Da hat man auch gefesselt und gemarktet, da hat man auch geschächert und gehandelt, da haben auch Landwirtschaft und Industrie sich zusammengefunden — und, meine Herren, es sind die schlimmsten Zeiten der politischen Reaktion gewesen, und wenn jemals eine Regierung, wenn jemals herrschende Parteien verachtet worden sind und sich die Verachtung ehrlich verdient haben, so ist es in jener Zeit gewesen. Ein scharfer Beobachter, dem hier der Haß den Blick geschärft, Heinrich v. Treitschke, hat einmal diese Verhältnisse sehr richtig geschildert. Er, der uns bis auf den Tod haßte und der deutschen Sozialdemokratie auch nicht die geringste Existenzberechtigung zugestand, hat offen eingestanden: Wenn diese Sammlungspolitik der französischen Restauration bei uns geherrscht hätte, wäre auch bei uns die Sozialdemokratie berechtigt. Die Worte des Toten klingen heute noch, als wenn sie für die Gegenwart geschrieben wären. Heinrich v. Treitschke schrieb damals:

Als diese in gefährlichen Klassenkämpfen verbildete Bourgeoisie die Fäden des Staates in die Hand nahm, da begann ein Regiment ständischer Selbstsucht, das manche Sünden des französischen Sozialismus entschuldigt. . . Frohlockend nennen die Fabrikanten und Kaufleute in der Kammer sich selber die Heubalherren der neuen Gesellschaft. Für das Elend des kleinen Mannes hat die Staatsgewalt kein Auge, er muß zusehen, wie ihm die umentbehrlichsten Waren verteuert werden durch Schutzzölle, deren Ertrag in die Tasche der Unternehmer wandert, (Hört! hört!) und wird durch partielle Geseze verhindert, mit vereinten Kräften seine gerechten Ansprüche auf höheren Lohn durchzusetzen. Dagegen betrachte man die Verhandlungen unseres Reichstags. (Heiterkeit bei den Sozialdemokraten.) War das die Sprache einer selbstthätigen Klasse, welche das gemeine Recht zu Gunsten ihres Vorteils zu verbünden trachtet? Wo ist nun die Neuhilfslichkeit zwischen diesem Systeme schmutziger Geldgier und unserem neuen deutschen Reiche? Wann hat jemals in Preußen eine wirtschaftliche Klasse den Staat für sich ausgebeutet (Hört! hört!) und Heiterkeit, seit die Hohenzollern den ehernen Felsen ihres Königtums errichteten? Ist dieser Sieger von Königgrätz und Sedan etwa eine Puppe, wie jener unglückliche Kaufmann aus dem Krämergeschlecht der Orleans? (Heiterkeit.)

Nun, ich weiß nicht, ob die Antwort auf all diese Fragen, die sich einem heute im deutschen Reiche aufdrängt, und die Antwort der Regierung zu unserer Zufriedenheit ausfallen wird. Aber wenn es nicht geschehen wird: die Antwort der Wähler wird zu unserer vollsten Zufriedenheit ausfallen. (Lebhaftes Bravo bei den Sozialdemokraten. Zwischen rechts.)

Reichssekretär Freiherr v. Tziemann: Im Auftrage des Herrn Reichsfinanzers habe ich Ihnen die Mitteilung zu machen, daß es nicht in seiner Absicht liegt, eine Herabsetzung oder Verminderung der Getreidezölle bei den verbündeten Regierungen in Anregung zu bringen. Die Gründe, die dafür vorgebracht werden, scheinen nicht unbedingt für sie zu sprechen. Bereits im Frühjahr 1890 haben ähnliche Erwägungen zu ähnlichen Schlussfolgerungen geführt. Im Jahre 1890 wurde ein Antrag des Abg. Richter auf Ermäßigung der Getreidezölle mit großer Mehrheit abgelehnt, und die Bewegung der Getreidepreise selbst dem hat gezeigt, daß die Mehrheit damals das Richtige getroffen. Mit noch größerem Recht kann heute die Ablehnung stattfinden. Denn es besteht ein gewichtiger Unterschied zwischen der heutigen Lage und der vom Jahre 1891. Damals herrschte infolge der ungünstigen Ernte ein absoluter Mangel an Brotkorn, während diesmal nur eine Verzögerung in der Herbeischaffung zu befürchten steht. Bezeichnend für die Situation ist der Umstand, daß der Weizen weit mehr gestiegen ist, als der Roggen, der den hohen Stand von 1891 bei weitem nicht erreicht hat. Auch die Besorgnisse wegen der rechtzeitigen Beschaffung des Brotkorns sind übertrieben. Was Nordamerika anlangt, so bleibt für den — durchaus unwahrscheinlichen — Fall, daß der direkte Weg uns versperri ist, der Weg über Kanada nach wie vor offen. Ferner bleibt uns immer noch Rußland. Nichts deutet also darauf hin, daß eine schwere Hungersnot wie 1891 im Anzuge ist. Und es ist noch in frischer Erinnerung, wie schnell 1891 selbst das Unglück gebogen wurde. Ein dauernd hoher Getreidepreis ist also ebenso wenig zu befürchten, wie 1891. Wegen einer vorübergehenden Teuerung kann sich aber die Regierung nicht in Widerspruch setzen mit ihren eigenen Bestrebungen, die darauf gerichtet sind, eine Verbesserung in der wirtschaftlichen Lage der ackerbaureisenden Bevölkerung herbeizuführen. Eine Suspension der Zölle würde zu einer schweren Schwächung der Landwirtschaft führen, ohne doch eine wesentliche Verbilligung des Brotes zu bewirken. Eine Ermäßigung bis zur Ernte, mit der Absicht der nachherigen Erhöhung würde dagegen zu einer maßlosen ungesunden Spekulation führen. Angesichts der gesteigerten Löhne in der Industrie erscheint auch im Interesse der Arbeiterbevölkerung eine Aufhebung der Zölle nicht notwendig. (Beifall rechts.) Dazu kommt, daß, wie schon erwähnt, der Preis des Roggens, der für sie im wesentlichen in Betracht kommt, durchaus kein besonders hoher ist. Sie können davon überzeugt sein, daß wir erst nach sorgfältigen Erwägungen zu unserem Entschlusse gelangt sind. Freilich besteht sich dieser, wie ich hervorheben will, nur auf die Verhältnisse, wie sie gegenwärtig bestehen. Sollten wesentlich andere Verhältnisse eintreten, so wird die Regierung selbstverständlich in eine erneute Prüfung der Sachlage eintreten.

Auf die vom Vorredner angeführten Einzelheiten kann ich heute nicht eingehen. Ich will aber seine Annahme nicht unwidersprochen lassen, daß es an Borräten von Getreide im Auslande fehle. Vor etwa einer Woche ist uns ein Brief zugegangen, nach dem in den Vereinigten Staaten, in Kanada, aber auch in Rußland noch sehr erhebliche Borräte vorhanden sind. Nach allen Nachrichten, die uns sonst zugegangen sind, ist auch nicht anzunehmen, daß der Zustand der Preissteigerung lange anhalten wird. (Beifall rechts.)

Auf Antrag des Abg. Richter (frei. Wg.) tritt das Haus in eine Besprechung der Interpellation ein.

Abg. Graf Kanitz (konf.): Ich danke den Interpellanten, daß sie uns Gelegenheit gegeben haben, die Frage der Volksernährung ihres agitatorischen Charakters zu entleeren und vom unparteilichen Standpunkte aus zu beurteilen. Grundsätzlich würden sich meine Freunde einer vorübergehenden Aufhebung der Getreidezölle nicht widersetzen, vorausgesetzt, daß die Getreidepreise eine außergewöhnliche Höhe erreichten. Das letztere jezt der Fall sei, müssen wir aber bestreiten. Wir haben wiederholt wesentlich höhere Preise gehabt, speziell auch für Roggen, der bei uns nicht aus 1891, sondern auch in früherer Zeit einen wesentlich höheren Kurs gehabt hat. Angefächts der hohen Löhne für die Industriearbeiter kann jezt von einer wirklichen Notlage nicht die Rede sein. Die hohen Preise sind nur vorübergehend, sie sind auf Preisstrebereien, diesmal nicht der Verkäufer, aber der ausländischen Börsen zurückzuführen. (Lachen links.) Alle Konjunktoren werden von den Börsenfirmen zu ihrem Nutzen ausgebeutet. Ich erinnere nur an die Manipulationen der Berliner Firma Ritter und Blumensfeld und einer anderen Berliner Firma. Das gefährliche dieser Manipulationen liegt in der Beherrschung zunächst der Handelskreise, dann aber auch der Bevölkerung. Eine Preissteigerung, wie wir sie jezt erleben, wäre jedenfalls nicht möglich gewesen, wenn die Regierung damals unserem Antrage zugestimmt hätte, daß sie die Versorgung des Landes mit ausländischem Getreide selbst in die Hand nehmen sollte. (Sehr richtig! rechts.) Aber gegen diesen Antrag hat man leider allerlei Einwendungen gemacht. Auf keinen Fall darf man aber der Landwirtschaft ohne zwingenden Grund den Schutz nehmen, dessen sie

gegen die Konkurrenz des Auslandes bedarf. Solche Preisgabe des Bauernstandes hat sich, wie die Geschichte lehrt, bei verschiedenen Völkern schwer gerächt. Unser Antrag auf Verstaatlichung der Zufuhr von ausländischem Getreide ist leider nicht angenommen worden, es bricht sich aber immer mehr die Überzeugung Bahn, daß es ein gutes Mittel wäre. Hätte Abg. Windhorst noch gelebt, so hätten wir sicher eine Mehrheit für den Antrag erhalten. (Widerpruch im Centrum.) Weshalb fordern die Interpellanten, da sie zugestehen müssen, daß sich die Lebenshaltung im allgemeinen gesteigert hat, nur eine Anhebung der Getreidezölle und nicht zugleich der Eisenzölle, der Zölle auf Textilwaren, die doch auch zum täglichen Bedarfe dienen? Sie werden sich hüten, denn die Folge würde eine Lohnherabsetzung sein. Daselbe muß aber auf dem Lande eintreten, wenn Sie das Produkt entwerten. Wer bei hohen Preisen eine Ermäßigung der Zölle fordert, der muß auch zugestehen, daß bei niedrigen Preisen eine Erhöhung der Zölle eintreten, daß die Regierung wieder freie Hand hinsichtlich der Bemessung der Getreidezölle bekommen muß durch eine Revision der unglücklichen Handelsverträge, zu der Gewissheit sowohl auf österreichischer wie auf russischer Seite vorhanden sein dürfte. Wir haben mit unseren Forderungen niemals einseitige Interessen vertreten (Lachen links), sondern nur das der Allgemeinheit. Ich zweifle nicht, daß die Regierung ihre früheren Fehler eingesehen hat. Die Regierung mußte die Interpellation ablehnend beantworten. Die Getreidepreise sind nicht übermäßig hoch, sie bewegen sich auf einer Höhe, die der Landwirt braucht, um existieren zu können. Wir sagen der Regierung für ihre Haltung Dank. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Richter (frei. Wg.): Anfang und Schluß der Rede des Reichssekretärs standen miteinander in Widerspruch. Er lehnt die Forderung ab, behält sich aber freie Hand für die Zukunft vor. Das hat Herr Kaniß in Frankreich auch, er ist aber durch die Verhältnisse gezwungen worden, die Zölle aufzuheben. Die Wirkung dieser Maßnahme hat der Reichssekretär merkwürdigerweise gar nicht erwähnt, obwohl doch die Befürchtung vorliegt, daß nun große Mengen von Getreide vom Weltmarkt nach Frankreich abströmen, und eine weitere Verteuernng für den Weltmarkt und damit auch für uns herbeigeführt werden wird. Es ist eine weitere Preissteigerung mit jener Sicherheit zu erwarten. Graf Kanitz dürfte also in die Lage kommen, seine im Jahre 1891 gegebene und auch heute wiederholte Zusage zu erfüllen, daß auch er einer Suspension der Zölle zustimmen würde. Selbst der von den Konservativen hier in Berlin als Kandidat für den ersten Reichstagswahlkreis aufgestellte Obermeister Bernhard hat schon jezt einen Vorstand als bestehend anerkannt. Der sollte doch für die Herren rechts eine Autorität sein. (Heiterkeit.) Wesentlich zur Steigerung der Preise hat es beigetragen, daß viele Großgrundbesitzer ihre Getreidevorräte zurückgehalten haben. Das nennt man Brotwucher. (Beifall links.) Der Bund der Landwirte hat noch vor wenigen Monaten den Erlaß eines Einfuhrverbotes für Getreide gefordert, weil bei uns ausreichende Borräte vorhanden seien. Herr Graf Kanitz hat durch das Hervorheben seines Antrages der Sammlungspolitik einen schlechten Dienst erwiesen. (Sehr richtig! links.) Jedem, der jezt über das Kleine und feine Brot klagt, können wir sagen: das ist das plattliche Abbild des Antrags Kanitz. (Große Heiterkeit.) Je mehr sich die Preise steigern, um so mehr wird der Konsumt ausbleiben, den gebuldbigen Zuschauer zu spielen, zumal auch auf anderen Gebieten Bestrebungen aufzreten, die Preise in die Höhe zu treiben. Unter dem Titel Sammlungspolitik organisiert man die Verbindung von Interessentenzentren, um sich gegenseitig die Zölle zu erhöhen zur Ausbeutung der Gesamtheit. Ueberall her von Lande hören wir, wie diese Preissteigerung auffallend wirkt, wie sie manchen die Augen öffnet, die bisher der Lebensmittelverteuernngspolitik sich gegenüber gleichgültig verhalten haben. Deshalb haben wir die berechtigteste Hoffnung, der nächste Reichstag wird so zusammengesetzt sein, daß er Vürghschaft gewährt gegen eine weitere Ausbldung der meines Erachtens unvermeidlichen Politik einer Verteuernng der notwendigen Lebensmittel.

Abg. Dr. Meber (Centr.): Herr Richter hat mit einem feierlichen Erwartungsbah geschlossen, es war auch weiter nichts als eine recht kräftige und gepfesserte Mahdre. Meine politischen Freunde stehen genau auf dem Standpunkt der verbündeten Regierungen. Auch wir sind nicht der Meinung, daß die vorübergehende hohen Getreidepreise die zeitweilige Aufhebung der Getreidezölle begründen können. Unter den Gründen, die uns zur Zustimmung zum österreichischen Handelsvertrag bestimmten, war durchschlagend der, daß wir uns sagten, daß es angeht, der hohen Getreidepreise viel besser sei, einen geringeren Getreidezoll auf längere Zeit festzulegen als im Falle des Wiedereitrens hoher Preise einen hohen Zoll ganz aufzuheben. Hat die Landwirtschaft bisher die Nachteile des Vertrages auf sich genommen, müssen wir ihr auch einmal Vorteile gönnen. In einer zeitweiligen Aufhebung der Getreidezölle liegt um so weniger Veranlassung vor, als ein Notstand z. B. in Deutschland nicht besteht. (Sehr richtig! rechts.) Und selbst wenn ein solcher bestände, würde ein zeitweiliges Aufheben der Zölle diesem Notstande wirksam zu begegnen nicht im stande sein. Deshalb treten wir der Erklärung der verbündeten Regierungen voll und ganz bei. (Beifall rechts und im Centrum.)

Abg. Dr. Baasche (nat.-lib.): Auch meine Freunde halten es nicht für zweckmäßig, eine zeitweilige Aufhebung der Getreidezölle zu befürworten. Es besteht allerdings eine hohe Preislage; von einer wirklichen Notlage wie in anderen Ländern, kann aber bei uns nicht die Rede sein.

Abg. Dr. Warts (frei. Wg.): Ich sehe den Wert der Interpellation darin, daß den Agrariern Gelegenheit gegeben ist, ihre Bestrebungen auf weitere Erhöhung der Getreidezölle zu entfallen. Das Volk kann nun die Gefahren erkennen, die ihm von einem in seiner Mehrheit agrarischen Reichstag drohen. (Beifall links.)

Abg. v. Kardorff (Reichsp.): Von einer Teuerung kann nicht die Rede sein. Der Roggen hat jezt einen normalen Preis erreicht, den Preis, zu dem er in Deutschland überhaupt gebaut werden kann. Der Weizenpreis ist allerdings hoch, und ich würde allerdings — wenn ich darüber zu entscheiden hätte — vielleicht den Weizenzoll bis zum 1. Juli aufheben. Das gleichbleibende Getreidepreise das Ideal sind, wird niemand bestreiten wollen, auch die Sozialdemokraten nicht; das kann man aber nur mit dem Antrage Kanitz erreichen. Bei niedrigen Getreidepreisen müßte dann auch ein Einfuhrverbot erlassen werden. Das Rußland ein Ausfuhrverbot für Weizen erlassen hat, ist höchst erfreulich; hoffentlich trägt dies zur Milderung der landwirtschaftlichen Notlage bei.

Abg. Webel (Soz.): Nicht Agitationslust hat uns zu unserer Interpellation veranlaßt. Wir brauchen hier auch keine Wahlreden zu halten, denn unsere Wähler sind mit uns zufrieden. Wir haben ein gutes Gewissen, ob die anderen Parteien auch, lasse ich dahingestellt. Die Mehrheit unserer Fraktion war zuerst gegen eine Interpellation. Da kam die fortgesetzte Preissteigerung, die nicht vorübergehend sein wird. Zahlreiche Zuschriften aus Parteilichen forderten uns auf, die Interpellation zu stellen. Hohe Brotpreise sind die Folge der hohen Getreidepreise. Daß sie sich nicht so rasch einstellen, ist erklärlich. Die Geschäftskreise scheuen sich vorerst, mit den Preisen aufzuschlagen. Wir haben absichtlich nur eine zeitweilige Suspension der Zölle verlangt. Wir wollen an den Handelsverträgen nicht rütteln, aber bei ihrer Erneuerung werden wir gegen die bisherigen Zollsätze die schärfste Opposition machen. Graf Kanitz fragte nach unserer Stellung zu den Industriezöllen. Natürlich sind wir auch einer Herabsetzung der Industriezölle geneigt. Die Herren von der Rechten haben ihre Opposition gegen die Aufhebung der Zölle damit motiviert, daß sie sagten: Ihr Sozialdemokraten handelt ja nur im Interesse der Industriearbeiter, wie steht es aber mit der Landarbeitern? Gewiß giebt es Millionen Landarbeiter, aber es steht auch fest, daß heute die große Mehrheit der Nation von der Entwicklung der Industrie in höherem Grade

abhängt, als von der Landwirtschaft, und es steht weiter fest, daß die Höhe der Getreidepreise auf die Löhne der Landarbeiter gar nicht einwirkt. Seit 1895 haben Sie annehmbare Getreidepreise. Mit den Löhnen der Landarbeiter aber sieht es sehr traurig aus. Herr v. Kardorff meint, erst bei den jeztigen Roggenpreisen könne der Bauer mit einigen Viertel Roggen produzieren. Hat er denn seit dem Teuerungsjahr 1892 beim Roggenbau fortgesetzt Unterbilanz gemacht? (Sehr richtig! rechts.) Ein Teil der Herren rechts nicht mir zu. Wenn das wahr wäre, dann wären drei Viertel aller Bauern thatsächlich bankrott. (Lachen rechts: Stimmt auch.) Mein, m. S., das sind sie nicht. Sehen Sie sich die Substitutionszölle an. Sie sind in den letzten Jahren wesentlich geringer geworden. So schlecht liegen also die Dinge bei Ihnen nicht. Jezt sieht aber, daß nur ein sehr geringer Teil der Grundbesitzer überhaupt für den Getreideverkauf in Frage kommt. Nicht nur in den gemäßigten Städten und in der Industrie, sondern auch bei einem sehr großen Teile der landwirtschaftlichen Bevölkerung wird die Haltung der Mehrheit dieser unserer Interpellation gegenüber aufs allerentschiedenste verwirklicht werden und von diesem Standpunkte aus können wir mit dem Resultat dieser Verhandlungen sehr wohl zufrieden sein. (Lebhafter Beifall links.)

Ein Schlußantrag wird angenommen. Persönlich bemerkt Abg. v. Stumm (Reichsp.), daß er seine Stellung nicht verändert habe, wie man nach der Rede des Abg. Schuppel annehmen könnte; er sei dafür eingetreten, daß die Landwirtschaft Kompensationen für die Handelsverträge erhalte.

Abg. v. Kardorff (Reichsp.) bemerkt, daß Herr Webel offenbar die große Zahl der Landwirte nicht kenne, die in diesen trübten Jahren bankrott gemacht haben.

Abg. Dr. Hahn (wildkons.) erklärt, daß sowohl ihm, wie Herrn v. Witz das Wort durch den Schluß der Diskussion abgeschnitten sei. (Große Heiterkeit.)

Dankt ist die Interpellation erledigt. Darauf werden in dritter Lesung beabteilungslos angenommen: 1. der Antrag Baasche betr. den Verkehr mit Süßstoffen, 2. der Nachtragsetat für 1898.

Eine Anzahl untergeordneter Petitionen werden nach den Anträgen der Kommission beabteilungslos erledigt. Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Präsident v. Buol giebt sodann die übliche Uebersicht über die in der heute ablaufenden Session erledigten Geschäfte.

Abg. v. Bebelow (konf.) drückt im Namen des Reichstags dem Präsidenten seinen Dank aus für die mühevollen und unparteiliche Leitung der Verhandlungen auch in dieser Session!

Präsident v. Buol dankt im Namen des Präsidiums und ruft allen ein herzliches Lebewohl zu. (Lebhafter Beifall.)

Staatssekretär Graf Posadowsky verliest eine kaiserliche Botschaft, in der der Kaiser die Absicht kund thut, den Reichstag morgen im Weißen Saale des Schlosses zu schließen.

Während des darauffolgenden Nachs auf den Kaiser haben die Sozialdemokraten bereits den Saal verlassen. Schluß 4 Uhr.

Soziale Rundschau.

Die Steinarbeiter in den vereinigten Steinbrüchen im Plauenischen Grunde haben die Arbeit niedergelegt.

Stuttgart, 4. Mai. Eine große Bauhandwerkerbewegung bereitet sich hier vor. Bereits befinden sich 400 Zimmerleute im Ausstand. Sie fordern 9% stündige statt der geltenden 10stündigen Arbeitszeit, 10 Prozent Lohnverhöhung, achtstündigen Arbeitstag, an Sonn- und Festtag-Vorabenden eine Stunde früher Feierabend ohne Lohnabzug und einige weitere kleine Verbesserungen ihrer Arbeitsverhältnisse. Eine Verhandlung der Ausständigen mit den Meistern ist an dem starren Widerstand der letzteren, die in keinem einzigen Punkte entgegenkommen wollen, gescheitert. Die Maurer haben jezt den Zimmerleuten bereits angeschlossen. Kommt es nicht bald zur Einigung, so steht eine Bewegung bevor, die sich auf weit über 1000 Bauarbeiter ausdehnen wird, da auch die Gipser und Stuckateure, sowie die Glaser beteiligt sind. Die Bauherren planen eine Organisation für ganz Süddeutschland zu errichten.

Gemeinde-Zeitung.

Schönefeld. Sitzung des Schulvorstandes vom 28. April. In Gemäßheit des Beschlusses der jeztigen Sitzung hat der Vorsitzende des Gräflichen Grundbesitz an den Abbruchunternehmer Michael aus Großschöcher-Windorf zum Preise von 1300 Mk. auf Abbruch verkauft. 300 Mk. Kaution sind von dem Käufer hinterlegt worden. Der Schulvorstand ist hiermit einverstanden. Ein Schulgebäudeerläßgesetz (4. Kind) der Frau H. wird genehmigt. Ein solches von Friedrich W. für drei Kinder abgelehnt und beschloßen, ihm 8,60 Mk. Rente zu erlassen. Ein drittes Gesuch von Ernst S. um Erlaß von 8,60 Mk. Schulgebühre wird genehmigt. Von der Mitteilung über die Eintragung des vormaligen Gräflichen Grundstückes auf Fol. 38 des Grundbuches auf den Namen der Schulgemeinde Schönefeld wird Kenntnis genommen. Das Kultusministerium hat die Verlängerung der Osterferien genehmigt und die Bezirkschulinspektion fordert auf, diese Bestimmung durch einen Nachtrag zur Lokalschulordnung festzusetzen. Man will jedoch hierauf absehen, da in nächster Zeit eine neue Lokalschulordnung aufgestellt werden soll. Da die Defen im Hauptschulgebäude für den weiteren Gebrauch teilweise untauglich geworden sind, soll das ganze Gebäude mit einer Zentralheizung versehen werden. Die Firma Kelling hat bereits einen Voranschlag für diese Anlage angefertigt, diverse Maurer- und Zimmerarbeiten dabei aber nicht berücksichtigt. Es wird beschloßen, eine Gehwässerunterbrechung mit Luftvorwärmer zu wählen. Die Firmen Fr. W. Raven, Strummbein, Kelling und Salzmann sollen unentgeltliche Kostensanschläge einzureichen aufgefordert werden, worin alle Arbeiten berücksichtigt sind; auch soll die Bedingung gestellt werden, die Heizungsanlagen in den Zimmern während der Sommerferien auszuführen. Die Anschläge sind bis 15. Mai einzureichen. Auf die Aufschreibung der Erb- und Maurerarbeiten zum Schulneubau sind sieben Anschläge eingegangen. Herr Architekt Häfel referiert hierüber. Die Arbeiten werden als dem Mindestfordernden dem Baumeister Säuberlich zum Preise von 88841,80 Mk. unter der Bedingung übertragen, daß er die vom Arbeitgeberbund festgesetzten Löhne zahlt. Auch sind nur gute Kautschuine zu verwenden. Diese Bedingungen sollen in den abzuschließenden Vertrag festgelegt werden, desgleichen die Bedingung, daß die Arbeiten bis Ende August derartig fertiggestellt werden müssen, daß die Malerarbeiten beginnen können. Die Arbeit soll Montag den 2. Mai beginnen.

Schönefeld. Sitzung des Armenvereins vom 28. April. Der Armenverein nimmt Kenntnis von der Erstellung von 24 Reperen zur Unterbringung Kranker in den städtischen Krankenhäuser. Zur Unterbringung der Kleinkinder in hiesigen Familien wird beschloßen, der Familie H. das Halten von Kleinkindern zu unterlagen bezw. die Erlaubnis zurück zu ziehen. Für das erste Quartal 1898 wurde wegen der Wohnungsnot an 32 obdachlose Familien 681,88 Mark Mietzuschuß abgelehnt, einschließlich des Mietzuschusses von 200 Mark für ein Massenquartier. Ferner wird beschloßen, den Armenhauseltern für die Kinder, die denselben vorübergehend zur Pflege übergeben werden, pro Tag 50 Pfg. für ein Kind zu gewähren. In Sachen des Armenhausneubaus soll eine besondere Sitzung abgehalten werden. Ein Gesuch des Gastwirts Vogel (Windmühle) auf Herabsetzung der Armenkassenbeiträge bei Abhaltung von Konzerten wird abgelehnt und das Herüberbestehende Regulativ aufrechterhalten.

Grimmatische
8 Strasse 8.

H. A. BAUM

Grimmatische
8 Strasse 8

Größtes Special-Geschäft für Herren- und Knaben-Garderoben.

Beste Verarbeitung. Grösste Auswahl. Billigste Preise.

Herren-Anzüge

in allen modernen Stoffen und Farben von **Mark 12.— an.**

Herren-Paletots

modern verarbeitet, in neuesten Farben von **Mark 12.— an.**

Herren-Hosen

größte Farben-Auswahl, von **Mark 3.— an.**

Herren-Havelocks

in Cheviot und wasserdichten Loden von **Mark 9.— an.**

Radfahr-Anzüge und einzelne Radfahr-Hosen

in großer Auswahl.

Jünglings-Anzüge

haltbar verarbeitet und beste Zuthaten, von **Mark 6.— an.**

2000

Knaben-Anzüge

von **Mark 2.50 an.**

Täglich Eingang von neuen Façons.
Unerreichte Auswahl, vom billigsten bis zum allerfeinsten.

Knaben-Paletots

in blau und mode von **Mark 6.— an.**

Einzelne Knaben- und Burschen-Hosen

zu billigsten Preisen.

➔ Anfertigung eleganter Herren-Garderoben nach Maß. ➔

Anzüge nach Maß von Mk. 40.— an. Paletots nach Maß von Mk. 35.— an.

Hosen nach Maß von Mk. 12.— an.

Umtausch gern gestattet.

Flickklappen gratis.

Stiefel u. Schuhe

Fahrkarte kauft man recht u. billig im Schuhwarenlager von Haltestelle
frel. **Louis Hartmann, Südstr. 52.** Stelnstr.

Elegante Herren-Anzüge

Sommer-Paletots, Havelocks, Hosen
Jünglings-Anzüge, Knaben-Anzüge u. s. w.
kaufen Sie billig und gut bei

Poetzsch & Rässbrig

LEIPZIG

26, I. Windmühlenstr. 26, I.

Einen Posten Arbeits-Hosen

verkaufen wir unter dem Selbstkostenpreis.

Cigarren-Special-Geschäft

Hans Müller

L.-Lindenn., Ecke Leipziger
und Lindenstraße
empfeilt sein reichhaltiges Lager in
Cigarren, Cigaretten sowie alle
anderen Rauchbedarfartikel.

Auf Credit!!

erhält Jedermann
Herren-Anzüge, Paletots,
Jackets, Hosen
(fertig und nach Maß in bester
Ausführung u. tadelloser Sitz)

Knaben-Anzüge

Damen-Jackets, Kragen,
Umhänge, Mäntel
Kleiderstoffe, schwarze
mires, Gardinen, Bettzeuge.

Möbel und Betten

bei wöchentlicher

Abzahlung

1 Mark

an.

L. Cohn

Waaren-Credit-Haus
„Am Westplatz“.

Eingang:
Colonnadenstraße 34, I.

Die Auswahl ist unübertroffen!
Die Preise sind verhältnismäßig billig!
Die Qualitäten sind die besten!
Die Zahlungsbedingungen sind
so günstig wie nirgendwo!

Gedr. Singer von 15 Mk. an
unter Garantie Peterstraße 34, im
Hofe, Nähmaschinen-Geschäft. 18999

Monats-Garderobe!

Neue und wenig getragene Anzüge, Sommer-Paletots, Jackets, Westen,
Beinkleider, Fracks, Gesellschafts-Anzüge und Burschen-Anzüge empfiehlt zu
auffallend billigen Preisen, sowie auch teilweise bei reellster Bedienung. Kein
zweites Geschäft von mir am Platze.
M. Kindermann, nur Kl. Fleischergasse 16, I. 12070
Ecke Grosse Fleischergasse.

Van den Bergh's Holländische Margarine Excelsior



gesetzlich geschützt unter Nr. 3392.
Fabriken in Cleve, Rotterdam, Brüssel, London
größte Etablissements der Branche.
Bietet nach übereinstimmenden fachmännischen Urteilen
Besten Ersatz für Naturbutter.

Zu haben in allen Kolonialwaren- und Buttergeschäften. 110255

Ignaz Stenzer

Hut-Fabrik
Thouberg, Reichenhainer Str. 25.
Großes Lager von Filz-, Seiden- u. Knaben-Hüten aller Art sowie große
Auswahl in Filzschuhen, Herren- und Schüler-Mützen, Schläpfe in
größter Auswahl. Reparaturen prompt, billig und schnell. 19868

Holz-Verkauf.

Weil der Ausstellungspfad Ende Mai zu räumen beabsichtigt ist, wer-
den größere Posten guterhaltener Vierkanthölzer, Bretter und
Rundhölzer, aus den offiziellen Ausstellungsbauten stammend, zu
billigern Preisen abgegeben. Näher im Bauureau, Ausstellungsplatz
(früheres Postamt). Telephon-Nr. III, 5865. 13913

Nur Fabrikpreise.

Wer eine solide und dauerhafte Ziehharmonika kaufen will,
der laufe sich ein Altendburger Fabrikat, das sind die besten in Klang
und Haltbarkeit; insofern, als in diesen Instrumenten die Stim-
platten getrennt sind, klingen der Ton viel vollkommener. Schöne
keiner 50 Mk. oder 1 Mark, der Wert ist doppelt enthalten in
einer Harmonika. Eigene Fabrikation. Zu haben
in allen Preislagen bei 13284

Wilhelm Stark, L.-Gohlis
Lindenthaler Strasse 25.

Cigarren, Cigaretten

Rauch-, Kau- u. Schnupftabak empf.
Max Georgie, Kleinzschocher
Plagwitz Str. 65, vis-à-vis d. Schule. 18999

Alle Sorten Bier- u. Singvögel

sowie staubfreies Vogelfutter aller Art.
Emil Richter, Plagwitz, Bismarckstr. 7.
Kinderwagen auf Abzahlung.
Ransbäcker Steinweg 12.

Richard Ruhland, Schuhmacher

L.-Plagwitz, Zschoderstraße 31b, am Kanal.
Empfehle mein großes Schuhwaren-Lager
fertiger Herren- u. Damenschuhe in allen Neu-
heiten. Ferner bringe zum Frühjahr die einfachsten
wie elegantesten Schuhwaren in Erinnerung.
Nacharbeit und Reparaturen schnell und billig.

Regulateure

mit den besten Werken, welche überhaupt fabriziert
werden, ca. 1 Meter lang, nur alle 14 Tage aufzuziehen
von 13503

Gustav Becker, Freiburg i. Schl.

offerierte zu außerordentlich billigen Preisen
netto **Mk. 9** netto
Schriftliche Garantie. Nicht konvenierend, Geld zurück.

M. Kemski

Specialgeschäft für Uhren
6 Nürnberger Strasse 6.



**Kgl. rumänischer
Cirkus César Sidoli.**
Alberthalle.
Heute Freitag den 6. Mai
Letzte High life
verbunden mit Konzert des vollständigen Musikcorps des Königl. Sächs. 10. Infanterie-Regiments Nr. 134
Direktion: Herr Stadtmusikdirektor Zahrow.
Beginn des Konzertes 6 1/2 Uhr, der Vorstellung 8 Uhr.
Zweiter Nobilitäten-Abend mit vollständig neuem Programm.
Nur noch kurze Zeit Schloss Arcadia.
Morgen Sonnabend Benefiz für die hier so rasch beliebt gewordenen Künstlerin Miss Michaelita und Hr. Jean Bono.

Coburger Hof.
Teleph. I, 433. Leipzig, Windmühlenstr. Teleph. I, 433.
Allen geehrten Vereinen und Gewerkschaften empfehle meine Lokaltäten zur gefälligen Benutzung.
Auch empfehle meinen guten preiswerten **Mittagstisch** inkl. Bier 50 Pfg., **Stamm** zu jeder Tageszeit. Große Auswahl in Speisen. Kleine Preise.
Ferner empfehle meine feine **Wahl-Regelbahn**. Franz. Billard.
Sonnabends **Schweinsknochen**.
50 Betten von 30 bis 150 Pfg.
Hochachtend **Karl Langert**.

Günthers Bier- und Speisehaus, Brühl 74.
Empfehle kräftigen Gemüße-Mittagstisch, à Portion 40 Pfg.

Restaurant zum Hessischen Hof
48 Lützowstrasse 48
empfehle seine freundl. Lokaltäten. ff. Speisen u. Getränke zu civilen Preisen. Franz. Billard. Gesellschaftszimmer noch einige Abende frei. Achtungsvoll G. Zeller

Restaurant National, L.-Plagwitz,
Karl Heine-Strasse 71.
Halte meine Lokaltäten und Vereinszimmer bestens empfohlen. Bier und Speisen von bekannter Güte. Sonntags früh Spektakel. **Karl Müller**.

Restaurant Kamerun, Plagwitz,
Nonnenstr. Nr. 52
empfehle seine freundlichen Lokaltäten. Speisen und Getränke hochfein. Sonnabends Schweinsknochen, Sonntags Spektakel. Hochachtend **Herm. Richter**.

Vockes Restaurant, Plagwitz
Merseburger u. Weissenfeller Strassen-Ecke 32
empfehle seine Lokaltäten. Speisen u. Getränke hochfein. Sonnabends Schweinsknochen. Sonntags Spektakel. **Karl Zeldler gen. Vocke**.

Restaurant „Zu den drei Grenzen“
Plagwitz, Jahnstr. 25, Ecke Nonnenstr.
Halte meine neu renovierten Lokaltäten hiermit bestens empfohlen.
Kräftigen ff. Mittagstisch
Hochfeine Biere.
Um freundlichen Zuspruch bitte **B. Steingrüber**.

Marienbad
Leipzig-Neuschönefeld
Eisenbahnstrasse Nr. 66.
Konradstrasse 25.
Schwimmbassin 20°
Dampfbäder, russische, römisch-katholische, Voll- und Teil-Dampfbäder, Einpackungen, Spezialformen, anerkannt vorz. Massage. Damentag von 1-4 Uhr nachm. Schwimmbassin, kristallklares Wasser. Damentag: Montag, Mittwoch, Sonnabend v. 2-4, 5 Uhr nachm.; Dienstag, Donnerstag, Freitag von 1/2-11 Uhr vorm. **Banncubäder** I. u. II. Klasse für Damen u. Herren zu jeder Tageszeit. Die Anstalt ist für alle Bäder von früh 6 bis abends 8 Uhr geöffnet. [3658]

Stets frisch gebrannt:
Konsum-Kaffee
gut u. kräft. schmeckend
à Pfund 80 Pfg.
Java-Mischungen
à Pfd. 100 u. 120 Pfg.
Perl-Mischung
à Pfund 120 Pfg.
empfehle [4108]
Albin Reichel
13 Gerberstrasse 13.
Rendnitz: Gegenüber der Kirche
Gohlis: Neben dem Schillerhöfchen.
Deltzsch: Breite Straße.

**Prima kleine
Holl. Voll-Heringe**
15 Stück 60 Pfg.
100 Stück 3.50 Mk.
Albin Reichel
13 Gerberstrasse 13
Rendnitz. Gohlis. Deltzsch.

Gelegenheitskauf
Eier-Nudeln
Maccaronbruch
Façon-Nudeln
empfehle soweit der Vorrat reicht
à Pfd. 26 Pfg.
4 Pfd. = 1 Mark
Albin Reichel
13 Gerberstrasse 13.
Rendnitz: gegenüber der Kirche.
Gohlis: neben dem Schillerhöfchen.
Deltzsch: Breite Straße.

Solide Fahrräder
unter weitgehendster Garantie zu ganz erstaunlich bill. Preisen.
Georg Popp
Panorama-Rosspatz
neben der Markthalle.
**Billige Möbel
Spiegel und Polsterwaren**
kauft man recht und solid bei [9218]
Ernst Rehm
vorm. H. Lange
Lindenau, Querstr. 4, Nähe der Post.
Dauerhafte Bettstellen mit guten Sprungfeder-
matratzen (beste Arbeit) 24 Mk. [4228]
Dresdener Str. 23, Seitengeb. I.
G. Böheim, Tapezier. (vis-à-vis Pantheon).

Achtung! Zum Pfingstfest passend!
Wegen Verlegung **Ausverkauf** in garn. Damen- u. Kinder-
hüten sowie allen Putzartikeln zu Fabrikpreisen.
4419] **Lindenau, Gartenstrasse 22.**

Geschäfts-Eröffnung.
Morgen Sonnabend eröffne
**L. Lindenau, Merseburger Straße 65, ein
Special-Fischgeschäft**
in frischen, geräucherter und marinierten Fischwaren
unter dem Namen [4413]
„West-Fischhalle“.
Durch langjährige Brandkenntnis und direkter Verbindung mit
ersten Häusern bin ich in den Stand gesetzt, nur **beste Ware** bei **billig-
sten Preisen** zum Verkauf zu bringen. Um gütige Unterstützung
meines neuen Unternehmens bitte **Camillo Matthes**.

Cigarren, Cigaretten, Tabak
empfehle in allen Preislagen und
guter Qualität [9026]
Gustav Schröder, Auger
Zwölfaund. Str. 68 (Dankschilb-Debaumergäßl.)

Salon Germania
Sellerhausen, Wurz. Str. 77.
Empfehle allen Freunden u. Bekannten
sowie geehrten Klubs und Vereinen mein
neu renoviertes Lokal nebst Gesellschafts-
zimmer und prachtvollen, 1000 Personen
fassenden Saal unter den besten Ver-
hältnissen einer regen Benutzung.
1265] **Hermann Nagel**.

**Frischen
Schellfisch**
Leb. Karpfen
Weser-Lachs
Ger. Aal
Kieler Bücklinge
Kieler Sprotten
Junge Tauben
empfehle zu billigsten Preisen
Ed. Dörr Nachf.
Zuh.: Paul Görler
Eisenbahnstr. 82
Ecke Kirchstr.

Restaurant Gambrinus
Connewitz, Lange Str.
Empfehle meine Lokaltäten zur gef.
Benutzung. [3542]
Hochachtend **Herm. Fiedler**.

Zur Krone
Sellerhausen, Wurz. Str. 79.
Sonntag den 8. Mai [4415]
Gr. gesellschaftl. Weinansage.
Jedes Los gewinnt.
Speisen u. Getränke ff. **Hugo Hagmann**.

ff. Maitrank
aus fr. Waldmeister in Fl. à 75 Pfg.
empfehle [4388]
J. H. Merkel, Leipzig, Burgstr. 22.

Achtung, Markthallenstand 20.
ff. Rindfl. 55-60, 65, ff. Kalbf. 55-60,
ff. Hammelfleisch 50-60, ff. Schweinefleisch
60-65, Fettes z. Ausbraten 60, Schmeer
70, Gehacktes 70, ff. Blut- u. Leberwurst
60, Knackwurst 70 Pfg. [4402]

Cigarren, Cigaretten
Rauch-, Bau- und Schnupftabak
Specialität: Schwarzen Krusen
B. Röber
empfehle
Markthallenstraße 12. [4416]

**Hochfeinste
Süßrahm-Tafel-Margarine**
das Beste was es giebt
à Pfund 70 Pfg. [2508]

Prima geräucherter Speck
à Pfund 67 Pfg. bei
Robert Wilsdorf
L.-Gohlis, Galtische Straße 52
und Hauptstraße 1.
Special-Geschäft für Margarine.

Billigste Preise und allergrösste Auswahl.
Verkaufshäuser: Gebrüder Rockmann
Leipzig-Rendnitz **Leipzig-Plagwitz**
Chausseestrasse 49 **Karl Heine-Strasse 30**
Straßenbahn-Haltestelle: Rendnitzer Depot. **Straßenbahn-Haltestelle: Felsenkeller.**
Telephon: Amt I, Nr. 4202. **Telephon: Amt III, Nr. 5762.**
Zuhaber: Gottfr. Hühne.
Radfahrer-Anzüge
aus pa. Radler-Loden, Radler-
Cheviot, Radler-Cord (weiss, gestreift,
Samt-Manchester) N. 14, 15 1/2, 17,
18, 20-34. Einzelne Radfahrer-
Hosen von N. 5 25 an.
Sweaters und Sportmägen.
Herren-Jacket-Anzüge
in bunten Farben aus
pa. Cheviot, Kammgarn
Granit, Woll, Reiter zc.
schwarz, braun, blau
sowie in gepolter. dunkeln
Melangen
N. 12 1/2, 14, 16, 20-37.
Smoking-Anzüge
mit Seiden-Schawl oder
Samttragen
N. 23, 25, 27 1/2-38.
Sommer-Ueberzieher
aus hell- u. mittelcarb. Satin,
Cheviot und Foulés
N. 8 1/2, 11, 14 1/2-17 1/2.
Aus pa. Kammg., Granit,
Beige, Covercoat
ff. Satin zc.
N. 18, 20, 22 1/2-35.
Sport-Paletots
aus prima Covercoat
Cheviot zc. in ff. grünlich-
melierten Farben
ferner mode, braun u. schwarz
N. 14, 16 1/2, 18, 20 1/2-38.
Herren-Jacket-Anzüge
in ff. hell- u. mittelcarbigen
Sommerstoffen
aus pa. gemusterten engl.
Cheviot, einfarbigen
Kamm-Beige, Granit,
Cheviotfoulés, Kammg.,
Wollés zc.
N. 11 1/2, 15, 17 1/2-34.
Großartige Neuheiten
in offenen und grünlichen,
modernen Farben.
Herren-Rock-Anzüge
in 1- u. 2-reihigen Gesellschaftsformen
von N. 27-42,
in 1-reihigen flotten Rodfaçons von
N. 24-38.
in Frackfaçons von N. 35-42.
Reizende Neuheiten
in **Knaben-Anzügen**
aus pa. Cheviot, Samt, Samt-Cord zc.
von N. 4 1/2-15.
Knaben-Anzüge für Schule und
Haus in einfacheren Façons v. N. 2 1/2-7.
Special-Abteilung: Anzüge, Paletots und Beinkleider für korpulente Herren.
Anfertigung nach Maass.
Herren-Anzüge von 38-60 Mk. } Hochparter
Sommer-Ueberzieher " 33-45 " } Eih
Beinkleider " 10 1/2-18 " } garantiert.
Steter Eingang von Neuheiten in Herren-Stoffen.
Am 15. Mai wird
Zeitzer Straße 24b
noch ein Verkaufshaus eröffnet!
Unsere Geschäftstote sind jeden Abend
bis 10 Uhr, Sonnabends bis
11 Uhr geöffnet.
Strassenbahn-Spesen werden
extra vergütet.
Sie bitten höflich, darauf zu achten, daß sich
Verkaufshäuser unserer Firma in Leipzig
nur in L.-Rendnitz u. L.-Plagwitz befinden.